

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1780

Aktenzeichen

ohne

Titel

Korrespondenz zur Mitarbeiterkonferenz

Band

Laufzeit

1980 - 1991

Enthält

u.a. Teilnehmerlisten, Einladungen, Programm; Berichte und Referate zur Arbeit

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

T E I L N E H M E R L I S T E

der Mitarbeiterkonferenz vom 28. - 29. Juni 1991

N A M E :	A D R E S S E :	Q U A R T I E R		---
		J A	N E I N	
1. Bärbel Mothes	6800 Jena Johannisstr. 11		x	
2. Sabine Messlin	1020 Offländerstr. 2		x	
3. Maya Messlin	1034 Ebelingstr. 8		x	
4. Carl Orling	1100 Berl. Tellerborger Str. 10		x	
5. Werner Geratke	Wahl 8053 Durch Bruchw. 34			
6. Hans Knop	1603 Schulzendorf, Fritz-Richter-Str. 24	<input checked="" type="checkbox"/>	x	
7. Reinhard Kees	Baumshulensstr. 83 1195 Blm		x	
8. Martin Gropf	1161 Arnoldstr. 30		x	
9. Roland Lott	1119 Kaiserdamm 113		x	
10. Berlin	1167 Dieffenbachstr. 14		x	
11. B. Müller	1291 Alvensfeldtstr. 57		x	
12. M. Wenzel	1100 Berlin-5 Str. 118		x	
13. M. Wenzel	1100 Berlin-5 Str. 118		x	
14. G. Siegel	Giepenstr. 118 B, 6307 Linden		x	
15. Wilhelm Lischke	Heinz-Keyer-Str. 20 Brandenb. 20		x	
16. Wadra Peres	Lois Müggelstr. 3 BUNO-1035		x	
17. Joachim Liedtke	Lübberan, Güterbahnhofstr. 5		x	
18. Padiali, Geste	1801 Kraline		x	

TEILNEHMERLISTE

DER MITARBEITERKONFERENZ VOM 28. - 29. Juni 1991

N A M E :

ADRESSE:

QUARTIER

JA

NEIN

- | | | | |
|-----|--------------------|-------------------------------------------|---|
| 19. | Richter, Jona | | |
| 20. | u. Martin | | |
| 21. | Meyner, Hanna | | |
| 22. | Fühl, Ingrid | | |
| 23. | Fühl, Werner | Hea-Grundig-Str. 24, 1142 Berlin | |
| 24. | Hickel, Gisela | | |
| 25. | Böhmke, Veit | Schwenkstr. 24, 1035 Berlin | X |
| 26. | Seeliger, Erna | | |
| 27. | u. Wolfgang | | |
| 28. | Manfred Berg | | |
| 29. | X Lachert, Gertrud | | |
| 30. | Herrn de Möllers | | |
| 31. | Konrad Schmidt | Frommannstr. 5 | |
| 32. | X Michael Böhm | J.-Kloster-Str. 16
6902 Jena-Friedrich | X |
| 33. | Wilibald Jacob | | X |

MAK - Anmeldungen

1. Heinrich Mothes, Jena
2. S. Lühl, Bismarckdorf + 1 Person
3. Erika Seeliger, Lützen
4. Antje Elshard, Berlin
5. Annela Schmidt, Jena
6. ✓ Kreuzel, Berlin
7. Morika Schipulla, Bitterfeld?
8. ✓ H. Kees, 1195 Berlin
9. ✓ Carl Ording
10. ✓ Gerhard Siegel, Pöppe o. Charkow
11. ✓ Lüdke, Wilhelm Brandenburg Brauchel Charkow
12. ✓ H. Mitz Berlin? (H. Zittau) ✓
13. ✓ G. Paulski
14. ✓ Herr Gerthensoll, Dresden Brauchel Oranienburg
15. ✓ Richter, Jena
16. ✓ " Martin
17. ✓ Meißner, Hanna

LITERATURLISTE ZUR EINSTIMMUNG:

1. Ulrich Beck
Risikogesellschaft auf dem Weg in eine andere Moderne
2. Derselbe
Gegengifte, beide im Suhrkamp-Verlag
3. Friedrich Schorlemmer
Träume und Alpträume, Einmischungen 1982-90, Verlag der Nation, Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mit diesem Brief möchten wir Sie/Euch noch einmal herzlich zu unserer diesjährigen **Mitarbeiterkonferenz** einladen, die am 28./29.Juni in unseren Räumen, 1195 Berlin, Rodelbergweg 6, unter dem Thema

"Zwischen Aufbruch und Zusammenbruch"
Konsequenzen und Auswege aus der Krise der Industriegesellschaft
stattfinden soll.

Wir freuen uns, daß Herr Dr.Roland Roth und Herr Martin Krauß vom Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung der Freien Universität Berlin ihre Teilnahme zugesagt haben. Auf dem Hintergrund ihrer Analyse des fordistischen Wirtschaftsmodells einer marktorientierten Industriegesellschaft wollen sie mit uns über Erfahrungen und Konsequenzen der tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, die zur Zeit bei uns ablaufen, nachdenken. In den Vorgesprächen mit ihnen haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, diesen Austausch der Engagierten neu in Gang zu bringen.

Als P r o g r a m m a b l a u f haben wir vorgesehen:

Freitag, d. 28.Juni 1991

18.00 Uhr *A b e n d e s s e n*

19.00 Uhr Eröffnung und Einführung

" Kapitalismus ohne Alternative? Perspektiven gesellschaftlicher Entwicklung nach dem Zusammenbruch des sog. real-existierenden Sozialismus " Dr.R.Roth

Sonnabend, d. 29.Juni 1991

9.00 Uhr Andacht

9.30 Uhr " Zum Fordismus-Konzept als einer kritischen Analyse der Entstehung und gegenwärtigen Entwicklung der marktorientierten Industriegesellschaft " H.Messlin

anschließend Gespräch im Plenum

12.00 Uhr *M i t t a g e s s e n*

13.30 Uhr Einführung in die Gruppenarbeit

" Denkbare Modelle der deutsch/deutschen Entwicklung und ihre Konsequenzen " M.Krauß

Gruppenarbeit

K a f f e e p a u s e

Gruppenarbeit

17.30 Uhr Abschlußgespräch im Plenum

18.00 Uhr *A b e n d e s s e n*

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen und bitten, falls nicht schon geschehen, wegen der Organisation um eine schriftliche oder telefonische **Anmeldung** (mit Quartierwunsch).

Mit freundlichen Grüßen, im Namen aller Mitarbeiter,

Berlin, d.5.Mai 91

fuw

Ihr/Euer
(gez.) Harald Messlin

Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 15. - 16. Juni 1990

Name:	Adresse:	Quartier	
		ja	nein
Mühlke, Barbara a. Reinhardt	Berlin 1170 Friedrichstraße 25 marab. 100 Berlin 1161		X
Bumbeck			X
Münich	Jena, Fichtepl. 7	X	
Mohr, Heinrich	Lindw. 14 Jena 6902	X	
E. v. Völkner	Anniks Weg 106 Hagen	X	
Flade, L. ede	1590 Pöden, Lutherstr. 1		
Dalke, Richard	1431 Pöden, Kirchh. 1	X	
Gallenmüller, Dirk	6900 JENA, Fichtepl. 7	X	
FRIEDERICI, Dorothea	D 7024 Filderstadt	X	
Tiedke, Katharina	1720 Eisen L. A. Stadt Großschloß 42		X
Reuther, Gerhard	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12	X	
Jühl, Ingrid	1183 Berlin, Kollwitz Weg 33		X
Karl-Heinrich Stin	65 Raint		
Klaus-Peter Spohn-Loy	68 Mannheim, Viersenstr. 8		X
Adriaan van der Linden	Norrenburg 33, 2591 AH Den Haag, Niederlande		

Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 15. - 16. Juni 1990

Name:	Adresse:	Quartier	
		ja	nein
Kotter, Barbara M.	6802 Jever-C-Wert Emil-Wölke-Str. 14 Bi.	—	X

Bericht von Annette Flade
auf der Mitarbeiterkonferenz

15./16. Juni 1990

I. Welche Veränderungen habe ich in meinem Wohnbereich
des letzten 3/4 Jahres erlebt ?

Wenn ich von den erlebten Veränderungen spreche, muß ich das
im Ablauf von 3 Phasen tun:

1. Im Herbst 1989 gab es große Aktivitäten, den Sozialismus zu verändern, auch durch eigenes Engagement. Ungeahnte Kräfte werden für diese so inhaltlich bestimmte Veränderung in den Gruppen freigesetzt.
2. Dann die Phase der Enttäuschung und der Unsicherheit, wie mit den Erfahrungen vom Zerfall des Sozialismus umzugehen ist. Der Versuch, eine sozialistische Gesellschaftsform als Alternative zum Kapitalismus mit aufzubauen, war gescheitert. Die Irritationen wirkten lähmend. Alle Wertediskussionen waren außer Kraft gesetzt. Die Phase ist teilweise noch spürbar.
- und 3. Erlebe ich jetzt: Es sind Wenige (ich weiß nicht, ob mehr oder noch weniger als in den letzten Jahren), jedenfalls sind es wieder kleine Gruppen von Menschen, die nicht alles mitmachen, die nicht schon wieder mitlaufen oder sich nach der Decke strecken. Wenige fragen, was Ursache und Wirkung ist in all dem, was sich politisch und ökonomisch in unserem Land neu tut. Sie wollen aufmerksam bleiben, was um der Gerechtigkeit willen getan oder nicht getan werden muß, in den nächsten Monaten und Jahren: am Arbeitsplatz, auf kommunaler Ebene und vor allen Dingen, was die weltweiten Zusammenhänge angeht. Es wird nach Erfahrungsaustausch gesucht; d.h. es sind wieder wenige Engagierte die global denken und konkret handeln, aber in neuen Bindungen, (z.B. die Initiativgruppe "Süd-Nord" + die Gruppe "Ausländerfragen").

II. Welche Veränderungen fürchten wir und welche erhoffen wir uns ?

Furcht habe ich vor unserer "Naivität" gegenüber dem gezielt eingesetzten marktwirtschaftlichen Treiben.

Welche Widerstandskräfte haben wir, die wir bewußt einsetzen können, wenn es um politisches Mitspracherecht geht, so daß die Ökonomie in ihrer Vormachtstellung eingeschränkt bzw. beschränkt wird ?

Ich habe auch Angst vor der Realitätsgläubigkeit. Sie entspringt dem Gefühl der Machtlosigkeit. Eigentlich alt bekannt, aber jetzt wieder sehr akut vorhanden. Hier erlebe ich eine besondere Herausforderung an mich bzw. an uns als Christen. Die Sündhaftigkeit ? So eine Haltung ist zu erkennen, um dann aus der Solidarität mit den Marginalisierten der Gesellschaft für eine Realitätsveränderung zu kämpfen. Gerechtere gesellschaftliche Verhältnisse müssen weiter unser Ziel bleiben; marktwirtschaftliche Verhältnisse geben wohl keine Voraussetzung für Gerechtigkeit. Das ist für mich eine Glaubensaussage, und d.h. ich erhoffe mir folgende Veränderungen: Daß Menschen sich aus eigener oder miterlebter Betroffenheit heraus gegenseitig so stärken, daß sie als Basisgruppen ihre Kraft erkennen und Unrechtsstrukturen von unten her ins Wanken bringen.

Ich erlebe es in beeindruckender Art und Weise in einer Frauen-
gruppe. Sie sind aus ihrer Vereinzelung herausgetreten und
sind mit- und für einander aktiv.

III. Was sollte meiner Meinung nach getan werden ?

- Hören, welche Fragen Menschen haben
- Anregen, Verbündete zu suchen
- Miteinander wichtige Projekte herausfinden
- üben, die eigenen Fähigkeiten aktiv einzusetzen
- Erinnerung wachhalten an Menschen, die es nicht aufgegeben
haben Widerstand zu leisten, auch wenn es vordergründig
sinnlos erschien.

d.h., ich möchte noch deutlicher unsere Erfahrungen mit denen
in der Bibel erzählten Lebenserfahrungen zusammenbringen, um
Stärkung und Anregungen zu bekommen, gerade jetzt die Fragen
nach gerechteren und sozialen Gesellschaftsformen zu stellen.
Und das kann nur in weltweitem Zusammenhang passieren und nicht
nur gebunden an Deutschland oder Europa.

Ich habe Lust und sehe mich herausgefordert, gemeinsam mit
anderen neue Befreiungserfahrungen zu erleben und weiter-
zugeben.

Bewegende Fragen sind für mich:

- Welche Rolle muß das Thema "Deutschland" (seine Geschichte
und seine Funktion in weltbestimmenden Entscheidungen)
gerade in den nächsten Monaten spielen ?
- was machen wir mit dem Inhalt von Sozialismus, wenn dieser
Begriff z.Zt. so diskreditiert ist ?
- wo gibt es notwendige und anregende Orientierungen, um über
Systemüberprüfende Gesellschaftsmodelle nachzudenken und
bewußt zu machen ?
- welche Möglichkeiten nutzen wir, um eigene, biographische
Schuldverstrickungen beim Thema "Widerstandsverhalten gegen
das Unrechtssystem in unserem Land" bearbeiten zu können ?
- welche biblisch-theologischen Erfahrungen nehmen wir jetzt
für uns als verbindlich an, um anstehende Entscheidungen
in der Tradition des Gottes zu fällen, den die Menschen
neben sich spürten, die um der Gerechtigkeit willen auf
Macht, Ansehen und Wohlstand verzichten konnten ?

Analysen zur Ideologie des Marktes und Strategien für eine menschliche Zukunft

Vortrag bei der Mitarbeiterversammlung der Gossener-Mission (DDR)

Berlin 15-16. Juni 1990

Der Versuch eine Wegbeschreibung in eine menschliche Zukunft vorzunehmen, geht von der Annahme aus, daß die Gegenwart unmenschlich ist. Um aber diesen Weg zu beschreiben, in den gehen zu können, müssen wir uns auf der Karte genau das Gelände anschauen, durch das wir zu wandern haben. Lassen Sie mich daher zunächst einige "Zeichen der Zeit" (Mt. 16,3) deuten, um danach einen Blick auf die Ideologie des marktwirtschaftlichen Systems zu werfen und abschliessend Wege in die Zukunft unter dem Stichwort "Gegenkräfte" anzudeuten.

I. "Zeichen der Zeit"

In Finnland, ist gerade eine Untersuchung veröffentlicht worden, die aussagt, daß 20 % der Bevölkerung als arm angesehen werden müssen. Im marktwirtschaftlich organisierten Europa wird die Zahl bei 30 % lokalisiert. Boerma, 89 In der Bundesrepublik zwischen 12 und 20 % je nach den Parametern. (Roth). Der "Bodensatz" der Arbeitslosigkeit pendelt sich im wirtschaftlich stärksten Land der EG bei 8 % ein. Die interne und externe Verschuldung einzelner Länder nimmt dermaßen zu, daß etwa Finnland für das Jahr 2000 zu einem der höchst verschuldetsten Länder Europas zu zählen sein wird (Nachrichten, 5.6.90). Aus der Bundesrepublik weiß ich von der Existenz von Umschuldungs-Hilfstellen für Familien, die mit ihrem Schuldenberg nicht mehr zurecht kommen. Gleichzeitig wächst die Wirtschaft in ungekanntem Maße und weckt eine "Revolution der Erwartungen" bei der Bevölkerung was die Teilhabe an diesem Wachstum angeht. Das "Grosse Fressen", vor Jahren ein vielbestaunter Film über die Eßgewohnheiten im Westen, hat sich als Verhaltensmuster in Wirtschaftskreisen etabliert. Der Konzentrationsprozess des Kapitals hat unvorstellbare Ausmasse angenommen, angeschürt durch die Erwartungen jenes "Jahrhundertereignisses", der Integration des Europäischen Marktes. Im Gefolge davon nimmt die Macht der Banken zu, die Zinsdifferenz zwischen Soll und Haben Zinsen wächst beständig und liegt durchschnittlich bei 10 %. All dies läuft ab, während sich weltweit jenes als "Entwicklungskonflikt" euphemisch bezeichnete Schisma zwischen Nord und Süd verschärft. Euphemisch, weil es sich längst nicht mehr, wenn überhaupt je um einen Entwicklungskonflikt gehandelt hat. Vielmehr geht es um einen "Überlebenskonflikt", einen Konflikt auf Leben und Tod für hunderte von Millionen

Menschen. Menschen, die, um mit Herbert Giersch (Die Ethik in der Wirtschaftsfreiheit) zu sprechen, "die großen Vorzüge, die die weltweite Arbeitsteilung der Hände und Köpfe in der westlichen Zivilisation bietet", am eigenen Leib erfahren. Die sogenannte "Schuldenkrise" hat diese Menschen an eine 1.3 Milliarden \$ schwere Kette gelegt. Darüberhinaus sind die USA mit 2 Milliarden \$ verschuldet, von den sozialistischen, bzw. ehemals sozialistischen Ökonomien gibt es keine realen Zahlen. Gleichzeitig zu dieser 1.3. Milliarden Dollarschuld machen die wenigen Transnationalen Konzerne einen Jahresumsatz von 3 Milliarden Dollar. Das Fazit: Gesundheit, Bildung, Wohnen, Nahrung, Transport, werden für eine zunehmende Anzahl von Menschen zu unbezahlbaren Gütern und ihre Hoffnungen können nur allzu oft allein mit militärischer Repression unter Kontrolle gehalten werden. ✓

Es ist dies der marktwirtschaftlich - demokratisch legitimierte Kontext in den Menschen von Polen über Ungarn, die DDR bis hin zu den baltischen Staaten im Begriff sind, aufzubrechen. Und ich muß sagen, verständlicherweise nach über 40 Jahren Verrat an der sozialistischen Idee.

II. "Welchen Herren dienen wir? Zur Ideologie des marktwirtschaftlichen Systems."

Die DDR befindet sich auf dem Weg in die Marktwirtschaft. Vielen, besonders Ihrer gegenwärtigen Regierung, kann dies nicht schnell genug gehen. Die Wahlen vom 18. März haben eine politische Formation an die Macht gebracht, deren Vertreter von aussen betrachtet in ökonomischer Terminologie als Vertreter einer "abhängigen Entwicklung", theologisch als "Hofpropheten" eingestuft werden müssen. Der "Hof" den man macht liegt in Bonn. Dort geht es um Ware, Geld und Kapital, womit wir bei den drei in der marxistischen Fetischismusanalyse zentralen Begriffen angelangt wären. Ich will mich hier nicht mit dieser Analyse aufhalten, zumal ich davon ausgehe, daß, mit mehr oder weniger Interesse, die meisten von Ihnen diese im Zusammenhang des Polit-Unterrichts "genossen" haben. Verkneifen kann ich mir aber nicht einen Hinweis auf die exzellente Analyse des Costa-Ricensischen Wirtschaftswissenschaftlers Franz Hinkelammert zu den "Ideologischen Waffen des Todes", der mit Hilfe dieser Begrifflichkeit eine der alttestamentlichen prophetischen Spottkritik würdige Analyse des marktwirtschaftlichen Geschehens vorlegt. Worum es mir geht, wenn ich meine, daß ökonomisch betrachtet die wohl als Übergangsregierung zu betrachtende Regierung der DDR diesen Teil Deutschlands auf den Weg einer "abhängigen Entwicklung" gebracht hat, ist die Unterstreichung einer Einsicht, die ja auch in diesem Land vorhanden war und sicherlich noch ist, daß alle Entwicklungspolitik der vergangenen 40 Jahre sich als Weg in die abhängige Entwicklung erwiesen hat. Wie soll es da mit der DDR anders gehen, die, so sieht es für den Betrachter von aussen aus, aus den Schaltzentralen am Rhein nicht wesentlich anders (abgesehen von der nationalen bis nationalistischen Kontrapunktierung der Einheitshymne) als ein x-beliebiges Entwicklungsprojekt behandelt wird. Was

aber, um mit Oscar Lafontaine zu sprechen, ökonomisch falsch ist, kann politisch nicht richtig sein. Wir stossen dabei auf das Dilemma politischer Korruption, die sie nicht mit dem 9. November abgeschüttelt haben, denn sie ist Bestandteil des gegenwertigen demokratischen Systems. Der Machterhalt geht über das Gemeinwohl. Wobei letzteres sicherlich einer genaueren Definition bedarf.

Was nun ist falsch? Vordergründig sicherlich eine Entwicklung, die der DDR die ökonomische Eigenständigkeit nehmen muß und geschätzte 2-3 Millionen Menschen in einen Umstrukturierungsprozeß involviert, bei dem die Anzahl jener, die unter die Räder langfristiger Arbeitslosigkeit geraten, noch unabsehbar ist. Einige Analysen sprechen davon, daß es für das westdeutsche Kapital keinen ökonomischen Zwang zur Investition in der DDR gäbe. Ein Markt von der Größe "Nordrhein-Westfalens", könne aus den Überhangkapazitäten der BRD-Industrie und ihrer kapitalistisch integrierten Arbeiterschaft mitversorgt werden. Wird sich also Investition primär auf den Dienstleistungssektor konzentrieren? Das hätte katastrophale Folgen für die Strukturpolitik in den neu zu bildenden Bundesländern, wie wir aus Schleswig - Holstein z. B. wissen. Vordergründig ist zweifelsohne verkehrt, daß alle "Errungenschaften des Sozialismus" und seien wir doch ehrlich, es gab sie neben der Korruption der Macht auch, unter die Räder des "dynamischen Anpassungsprozesses des westlichen Kapitalismus kommen werden. Angefangen von der, in westlichen Medien oft verspotteten Subvention für Blumen, die ich übrigens aus der finnischen Perspektive mit ihren hohen Blumenpreisen und angesichts des menschlichen Bedürfnisses nach Schönheit in den Betonbunkern neuzeitlicher Städteplanung gut verstehen kann. Aber auch die Subventionen für Brot- und Mietpreise, sowie gesetzliche Regelungen wie die Fristenlösung werden fallen. Der Markt fordert seine Anpassungsopfer.

Was nun ist der Markt, den wir alle eigentlich nur vom Wochenmarkt her kennen. Genau hier setzt das Bild zunächst an. Stellen wir uns vor, daß auf einen seit 70,80 Jahren bestehenden Wochenmarkt mit all seiner Angebotsbreite, plötzlich ein neuer Produzent auftaucht. Die Marktaufsicht, wir alle stimmen überein, daß es beim Wochenmarkt so etwas geben muß, weist dem neuen Produzenten einen Platz zu. Dieser Platz ist naturgemäß nicht im Zentrum, wo bereits andere Anbieter seit Jahren verkaufen. Vielmehr findet sich der, seinen Stand aufbauende Produzent in einer hinteren Ecke, halb verdeckt durch einen grossen Busch wieder. Ich brauche nicht zu beschreiben, daß die Kundschaft den Weg kaum zu ihm findet, zum einen "geographisch" zum anderen, weil sie aus Gewohnheit bei ihren alten Anbietern kauft.

Dieses Bild nun ist nur das Kleinmodell dessen, was wir als Weltmarkt beschreiben müssen und hinter dem sich nun eine Unzahl von Wirtschaftswissenschaftlern (gleichsam wie hinter Büschen des Wochenmarktes) verbirgt und eine noch größere Zahl von Theorien darüber heraus bringt, wie sich auf diesem Markt Kunden und Anbieter verhalten, und wie die Chance jenes beschriebenen Mannes zu verbessern sei, damit er Freude an seiner Teilnahme am Marktgeschehen hat. Faktisch haben wir es mit einer Vielzahl von Konfessionen zu tun, die nun Kritikern des Marktgeschehens ihre jeweiligen Glaubenswahrheiten entgegenhalten. Sei es Adam Smith, mit seinem Marktregulator der "unsichtbaren Hand", Riccardo, List, Keynes, Schumpeter oder die

Schule des Monetarismus, auf die wir noch zurückkommen werden. Auch die Mission, dies sei hier angemerkt, hat immer wieder auf das Zusammengehen von Wirtschaft und Religion verwiesen.¹

Vor drei Jahren hat der schwedische Systematiker Per Frostin über die "Spirituelle Krise in der Metropole des Kapitalismus" referiert. In seiner Analyse des homo oeconomicus-Paradigmas weist er nach, wie dies in eine Spiritualität des kapitalistischen Systems führt, die das alte *do ut des* Prinzip des Opferkultes vor dem Hintergrund einer Kosten-Nutzen-Analyse reproduziert.² Vor was wir stehen ist also einer neuen Religion, die mythischen Charakter besitzt. Der Europäer ist geprägt von einem Bewußtsein von Herrschaft und Expansion, das die Machbarkeit der Einheit der Menschheit, der Einheit der Welt zum Inhalt hat. Die Kapitalisierung dieser Weltbeziehung hat in zunehmendem Maße Eigendynamiken entwickelt. So wurde ein anfänglich zum "Wohle (welfare) der Nationen" (Adam Smith) entwickeltes System, zunehmend eine Sache an sich, die nach eigenen Gesetzmäßigkeiten, einer eigenen Rationalität abläuft und so ein freilaufendes System sich selbst perpetuierender Bedingungen ist. Die Totalität des Kapitalismus fordert Opfer und produziert Opfer und unterhält zugleich das glückliche Dasein und das Grauen der Welt und sie kann, wenn beides sich einmal begegnen sollte, erfolgreich den Glauben vermitteln, daß nur das Opfern vom Opfern befreie.³ Was aber hält uns in diesem selbstgeschaffenen Unterwerfungsverhältnis. Hier treffen wir auf drei Grundbedingungen des Mythos des Kapitals, die Bernd Hüppauf benannt hat. "Nach Stoff und Struktur handelt es sich bei Mythen um Ursprungs- Götter oder Heldengeschichten, die fundamentale Fragen durch wiederholtes Erzählen weniger beantworten als zeitweilig beruhigen. Statt einer Suche nach "letzten Begründungen" setzen sie eine nicht mehr reduzierbare Folge von "einfachen" Bildern und Handlungsabläufen. Mythos setzt eine spezifische Aufnahmebereitschaft der Beteiligten voraus, die... mit stillschweigenden gesellschaftlichen Übereinkünften zu tun hat. Ein Wahrheitsgehalt wird dem Mythos... zugestanden, weil und solange er ihren kollektiv definierten Interessen entspricht. Das Wahrheitsmoment ist letztlich im Wunsch nach gegenseitiger Bestätigung und in vermehmlicher Kommunikation, nicht in der Suche nach widerspruchsfreien Antworten auf bedrängende Fragen zu suchen. Mythos konstituiert Wirklichkeit für alle Mitglieder der Gesellschaft, und die Art seiner Konstruktion läßt auf die Tiefenstruktur der tatsächlich erlebten Wirklichkeit in einer Gesellschaft schließen."⁴ Es sei jedem von uns überlassen, dies auf dem Hintergrund seiner eigenen gesellschaftlichen Wirklichkeit zu reflektierend zu überprüfen.

Lassen Sie mich nun dazu kommen die Ideologie die diesen Mythos trägt kurz darzustellen.

¹ s. etwa Verhandlung des Deutschen Kolonialkongresses 1905 und die dort gemachten Ausführungen des Missionsdirektors Buchner, abgedruckt in Gert Rüppell, Aufteilung der Menschheit oder der Kampf um die Märkte, Karlsruhe (DEAE), 47f. Aber auch Karl Rennstich in seiner Dissertation über Mission und Entwicklung gibt gute Beispiele.

² Per Frostin, The spiritual Crisis in the metropolis of capitalism, Agape 1986, 13ff.

³ s. hierzu auch den Aufsatz von Konrad Knolle, Der Mythos der bürgerlichen Gesellschaft, in: Botschaft und Dienst Zeitschrift für Erwachsenen-Bildung, Verlag Kirche und Mann, Jan./Feb. 1989, 27ff.

⁴ zit. bei Knolle, aaO, 35.

len. Ich werde dies im Übrigen dadurch tun, daß ich möglichst Vertreter dieser Schulen selber zu Worte kommen lasse. Dabei hat mir ein Text die Augen geöffnet, den man sich nicht oft genug vor Augen halten kann. Er stammt von Max Weber, dem großen Soziologen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, eine Art Aristoteles der modernen Industriegesellschaft: "

Im Gegensatz zu allen anderen Herrschaftsformen ist die ökonomische Kapitalherrschaft ihres unpersönlichen Charakters halber ethisch nicht reglementierbar. Sie tritt schon äußerlich meist in einer derart indirekten Form auf, daß man den eigentlichen Herrscher gar nicht greifen und daher auch nicht ethische Zumutungen stellen kann. Man kann an das Verhältnis des Hausherrn zum Dienstherrn, des Meisters zum Lehrling, des Grundherrn zum Hörigen oder Beamten, des Herrn zum Sklaven, des patriarchalen Fürsten zu den Untertanen, weil sie persönliche Beziehungen sind und die zu leistenden Dienste einen Ausfluß und Bestandteil dieser darstellen, mit ethischen Postulaten herantreten und sie inhaltlichen Normen zu unterwerfen suchen ... Die Konkurrenzfähigkeit, der Markt: Arbeitsmarkt; Geldmarkt, Gütermarkt sachliche, weder ethische noch antietische, sondern einfach anethisch, jeder Ethik gegenüber disparate Erwägungen bestimmen das Verhalten in den entscheidenden Punkten und schieben zwischen die beteiligten Menschen unpersönliche Instanzen. Dies herrenlose Sklaverei, in welche der Kapitalismus den Arbeiter oder Pfandbriefschuldner verstrickt, ist nur als Institution ethisch diskutabel, nicht aber ist dies – prinzipiell – das persönliche Verhalten eines, sei es auf der Seite der Herrschenden oder Beherrschten, Beteiligten, welches ihm ja bei Strafe des in jeder Hinsicht nutzlosen ökonomischen Untergangs in allem wesentlichen durch objektive Situationen vorgeschrieben ist und – da liegt der entscheidende Punkt – den Charakter des Dienstes gegenüber einem unpersönlichen sachlichen Zweck hat."⁵

Das aber heißt, das wir uns klar machen müssen, das es innerhalb dieses Systems, hat man es einmal akzeptiert, letztlich keine ethische Verantwortung gibt. Man kann allenfalls "den Kapitalismus", die "Kapitalherrschaft" als Gesamtinstitut diskutieren. Eine Untersuchung zu Adam Smith kommt zu einem Ergebnis, daß hier angemessen erscheint zitiert zu werden:

Das Kapital ist der neue Gott, der seine älteren Kollegen vor etwa 200 Jahren im Beisein von Adam Smith mit einem Schub und Bautz vom Thron gestossen hat. Er ist auf seine Weise höchst schöpferisch und aktiv, aber es wohnt ihm keine geheime Dialektik inne. Und leider ist er völlig unsensibel für Moralphilosophie!⁶

Die Religion in der wir sind, schreibt Carl Amery, in der wir atmen und uns bewegen ist die ökonomistische Besetzung der symbolischen Zentren der Gesellschaft – oder weniger geschwollen dafür biblisch ausgedrückt, der Mammonismus. Ja es ist Mammon, der über uns herrscht, keineswegs bedrückend, i wo denn. Sanft ist sein Joch und höchst angenehm seine ... Gabern fragen wir uns selber, ob wir dem Begriffsgitter, das er um uns aufgerichtet hat, in eine andere Wirklichkeit entkommen können.⁷

Es mag dies die Religion gewesen sein, die ihren Ausdruck fand, als ich am 13. März in Porvoo anläßlich der Jahresversammlung des Finnischen Gemeindeverbandes von einem Bürger der DDR zu hören bekam. "Wenn am 18. nicht die CDU gewinnt, kommen wir alle rüber. Man weiß doch Rote schreiben rote Zahlen, schwarze schreiben schwarze Zahlen". Hier ging es nicht mehr darum "suchet der Stadt Bestes" oder um die Ermahnung Paulus' "niemand suche den ei-

⁵ Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen 1972, 708f

⁶ Heinz-Dieter Kittensteiner, Ethik und Theologie, Das Problem der unsichtbaren Hand bei Adam Smith.

⁷ Carl Amery, Public Forum, 1/87

genen Vorteil, sondern den des andern ... wie auch auch all in allem zu Gefallen lebe und nicht meinen Vorteil suche, sondern den der Mehrheit, damit sie gerettet werden." (1. Kor. 10.24.33) Das aber ist mit Herbert Giersch der Ansatz des Kollektivismus, dessen höchstes wirtschaftsethische Wert der Gemeinnutz ist. Gefragt ist, so schreibt Giersch:

der sozialistische Mensch, ein neuer Menschentyp, der sich im Dienen und im Gehorsam entfaltet und der Freiheit nur als Einsicht in die gesamtheitliche Notwendigkeit begreift... Aus anthropologischer Sicht ähnelt dieser neue Mensch dem Herdenwesen, dem prähistorischen Jäger und Sammler, der in der Urgemeinschaft lebte... Wenn sich auch heute noch Menschen, meist im jugendlichen Überschwang, für ein Leben in Bünden, Sekten oder Kommunen begeistern lassen, so scheinen in ihnen uralte Gemeinschaftsinstinkte virulent zu sein.⁸

Einer der Chefideologen des Monetarismus, jener Wirtschaftsschule, die die Steuerung der nationalen Marktwirtschaften nur über die jeweiligen Geldmengen befürwortet, Friedrich von Hayek, hatte schon früher formuliert "Solange jeder einer solchen gemeinsamen Rangordnung für alle Bedürfnisse untergeordnet ist, von der die heitigen Sozialisten träumen, ist ein freies Handeln des Einzelnen nicht möglich"⁹ Dem steht, das mag logisch erscheinen, die Marktwirtschaft, als ein echtes Korrektiv für die nach Giersch mit Kreuzzugsmentalität versehene Gesinnungsethik dieses Kollektivismus ist. Statt Planerfüllung herrscht Freiwilligkeit. Die Vorgabe sind die Wünsche die die Individuen und kleinen Gruppen wie Familien offenbaren "Es lohnt sich für jeden, die Wünsche und Möglichkeiten des potentiellen Partner zu ertasten. Denn jeder freiwillige Kontrakt bringt beiden Seiten Nutzen. Es ist ein Spiel mit positivem Ausgang kein Nullsummenspiel, bei dem einer verliert, was der andere gewinnt."¹⁰ Auch der Ideologe Karl Popper betont die positiven Seiten:

Wie andere vor mir, so gelange auch ich zu dem Resultat, daß die Idee einer utopischen sozialen Planung gorssen Stils ein Irrlicht ist, das uns in einen Sumpf lockt. Die Hybris, die uns versuchen läßt, das Himmelreich auf Erden zu verwirklichen, verführt uns dazu unsere gute Erde in eine Hölle, wie sie nur Menschen für ihre Mitmenschen verwirklichen können (zu verwandeln).

Mit der Unterwerfung unter den Markt als letzter Berufsstanz über Leben und Tod wird präzise die Ideologie des transnationalen Kapitals ausgedrückt. Gott und das transnationale Kapital verteidigen sich Arm in Arm gegen den Stolz und die Hybris der hungrigen Völker der Erde, die soziale Gerechtigkeit wollen, deren Forderung aber der Ruf des Teufels ist. Das Drama der Konfrontation des transnationalen Kapitals mit den Völkern der Erde läßt sich somit als eine Art "messianische Schlacht" präsentieren, wie Franz Hinkelammert es genannt hat. "Gott kämpft zusammen mit dem transnationalen Kapital für die Befreiung der Erde."¹¹ Die ökonomischen Ideologen die Hinkelammert hier meint haben nun eine quasi mythische

⁸ Herbert Giersch, Die Ethik der Wirtschaftsfreiheit, in: Roland Vaubet/Hans D. Barbier (Hgg) Handbuch Marktwirtschaft, Pfullingen 1986, 13.

⁹ Friedrich von Hayek, Der Atavismus "sozialer Gerechtigkeit!", in Drei Vorlesungen über Demokratie, Gerechtigkeit und Sozialismus, Tübingen 1977, 26

¹⁰ ebd.

¹¹ Franz Hinkelammert, Du sollst keinen Gott neben ihm haben. Chicago-Schule: Der Markt und das Transnationale Kapital in Messianischer Schlacht für die Befreiung der Völker, epd EP 24/81, 17

Vorstellung von Markt, Geld und Kapital. Auf der Basis dieses Mythos haben sie eine eigene Vision von Realität konstruiert, in welcher Marktbeziehungen an die Stelle der unmittelbaren Realität treten: Die konkrete Realität wird als Nebenprodukt von Marktbeziehungen wahrgenommen, und die Menschen werden demnach maßgeblich von diesen Beziehungen geprägt. Damit ist die menschliche Freiheit zentral berührt. In der Sicht dieser Ideologen ist der Mensch insofern frei, als sich die Preisbildung am Markt frei vollzieht. Das bedeutet aber auch, daß die Ausübung von Freiheitsrechten, welche mit den Marktgesetzen in Konflikt geraten könnten, bestritten wird. Freiheit ist die Unterwerfung des Menschen unter die Gesetze des Marktes. So ist es logisch, daß der Begriff, geschweige die Forderung nach "sozialer Gerechtigkeit" einzuordnen ist unter "Irrlicht" und "Hybris". "Soziale Gerechtigkeit" ist demnach "eine völlig nichtsagende Formel", "für eine Gesellschaft freier Menschen" habe "dieses Wort überhaupt keinen Sinn" weiß Hayek. "Es habe lediglich dazu gedient, 'Sonderansprüche zu rechtfertigen' Ansprüche 'auf einen größeren Teil an den guten Dingen dieses Lebens'. Der Begriff ist demnach ein 'Atavismus' ein unbewußt mitgeschlepptes Überbleibsel aus einer grauen Vorzeit, die Giersch die Zeit der Jäger und Sammler nennt.¹²

So dient die freie Marktwirtschaft dazu, die Chancen irgendeines aufs Geratewohl herausgegriffenen Mitgliedes der Gesellschaft so viel als möglich zu verbessern, vorausgesetzt, der Staat greift in das Marktgeschehen nicht ein und es werden keine unsinnigen Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit erhoben. Marktwirtschaft ist der Ort, wo man sich gegenseitig mit Gütern und Dienstleistungen versorgt natürlich nicht, um die anderen zu versorgen, sondern "für sich selbst und die Familie Erfolg zu haben"¹³. Das ist das Charakteristische der neuen Zeit: sie kennt keine Ziele mehr, sondern nur noch Regeln, vor allem die Gesetze über das Eigentum und den Vertrag.

Eine freie Gesellschaft benötigt gewisse moralische Regeln, welche auf die Erhaltung von Leben reduziert werden können. Nicht die Erhaltung aller Menschenleben, weil es notwendig werden könnte, einzelne Individuen zu opfern, um die größere Zahl anderer zu erhalten. Konsequenterweise sind die einzigen moralischen Regeln diejenigen, die zu einer Aufrechnung von Leben herangezogen werden können, nämlich Eigentum und Vertragsfreiheit.¹⁴

schreibt Hayek. Heute, wo es keine Ziele sondern nur noch Regeln gibt, teilt niemand mehr aus, also kann es auch keine austeilende Gerechtigkeit geben. Deshalb wisse auch keiner so recht, was soziale Gerechtigkeit eigentlich sei. Es ist auch vergeblich danach zu suchen. Denn die Einzelnen können sich so gerecht wie möglich verhalten da aber die in der Marktwirtschaft das Ergebnis, das für jeden einzelnen dabei herauskommt, von den anderen weder beabsichtigt noch vorausszusehen wäre, kann das Gesamtergebnis weder als gerecht, noch als ungerecht bezeichnet werden. So vergleichen diese Nationalökonomien das Marktgeschehen gern mit einem

¹² Hayek ebd.

¹³ ebd 29

¹⁴ Hayek, Interview mit der Zeitschrift "Mercurio" Santiago de Chile 19.4.1981, zit bei Hinkelammert, aao.

Spiel. Hayek greift dabei auf das Oxford Dictionary zurück, nachdem ein Spiel "ein Wettkampf nach Regeln ist, "der durch überlegene Geschicklichkeit, Kraft oder auch durch Glück entschieden wird." Giersch vernebelt noch mehr. Er spricht vom Marktgeschehen als von einer "spontanen Ordnung, auf die nicht (mehr) der Begriff Ökonomie anwendbar sei, der auf eine Ganzheit und eine zentrale Leitung abstellt. Es handelt sich vielmehr um eine Tauschgesellschaft, eine Verkehrswirtschaft. Statt des Imperativs von oben gibt es einen Sachzwang auf gleicher Ebene: die Begrenztheit der Mitte, die die einzelnen Nachfrager haben und sich durch ihr Angebot verschaffen können, und die Knappheit dessen, was sich als Angebot darbietet, signalisiert durch die Preis, die sich durchsetzen lassen." Man achte bei beiden auf die Begrifflichkeit, die die Funktion innerhalb des Mythos haben, die Positionen zu rechtfertigen und sie zugleich zu verschleiern. Zunächst Giersch: Markt kehrt man ihn um ist ein positives Chaos ohne Leitung, keine Ganzheit mit zentraler Leitung. Man könnte meinen, Giersch ruft nach der demokratischen Kontrolle der Marktwirtschaft. Er verharmlost weiter: Marktwirtschaft ist die Chancengleichheit aller auf gleicher Ebene nur begrenzt durch die unterschiedliche Verfügung über Mittel. Wie kam die historisch zustande? Und nun zu Hayek. Er spricht von überlegener Geschicklichkeit - da gibt es also auch Unterlegene, von Kraft, da ist der Einsatz von Macht und Gewalt geplant, von Glück, da gibt es auch Pech, von höchster Einsatz, ungewisser Anteil, da haben sich alle den Launen einer Glücksgöttin zu unterwerfen. Wie so kann man fragen verhalten sich dazu die sozialen Bedingungen von Menschen in Volkswirtschaften, die ausgesprochen nach diesem Prinzip angetreten sind: Reaganismus, Thatcherismus und die chilenische Regierung. Ich spare mir hier die Ausführungen, wie ich abschliessend für diesen Teil kurz noch auf Hayeks "Aufrechnung von Leben" eingehen will, die in Wirklichkeit eine Aufrechnung von Toten ist, mit Hilfe derer er Eigentum und Vertragsfreiheit zum unabänderlichen, schicksalhaften Prinzip zu erheben versucht. Subjektive Lebensrechte im Kontext der Produktivität einer Volkswirtschaft zu opfern führt zwangsläufig dazu, den Wert individueller und subjektiver Vernunft und Daseinsbegründung zu opfern.

Erwartet wird vom Individuum Demut, den das Insistieren auf subjektive Lebenserfüllung ist Stolz.

„die grundsätzliche Einstellung des wahren Individualismus (ist) eine Demut gegenüber den Vorgängern ... , durch die die Menschheit Dinge erreicht hat, die von keinem Einzelnen geplant oder verstanden worden sind und in der Tat größer sind als der Einzelverstand

Somit wird die Forderung sozialer Gerechtigkeit zum Anspruch auf Allwissenheit und als solche zum Anspruch, Gott gleich zu sein, was Größenwahn oder Stolz wäre. Das Ergebnis des Versuchs menschlicher Wesen Gott gleich zu sein ist aber, daß sie dem Teufel gleich werden.

Damit wäre ich am Ende einer Kurzbeschreibung der Ideologie des Marktes, wie sie sich mir darstellt. Wir sind nicht fern von dieser Interpretation von Wirklichkeit, verfolgen wir die Reden bundesdeutscher Wirtschaftspolitiker und Ideologen auf Tagungen von Arbeitgebern. eine Analyse dessen muß ich mir sparen, vielmehr sie Ihnen überlassen, wenn sie den Anschluß suchen, nicht allein an die Republik, sondern auch an ihre Sonntagsredner.

Deutlich dürfte geworden sein, daß diese Wirklichkeitssicht nicht nur zentrale Begriffe unseres christlichen Glaubens wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Gottesdienst, sowie alle Artikel des Glaubensbekenntnisses, sondern auch, daß es sich hier um eine Lehre vom Menschen handelt, in dem nicht nur der Mensch selber zur Ware wird, der in Mark und Pfennig ausgerechnet werden kann. Es gilt die **Verwertbarkeit des Menschen**, seine Möglichkeiten dem grossen Ziel der Akkumulation ganzlich unterzuordnen, wie dies die Ökonomen, Philosophen und Theologen vom Schlage Friedrich von Hayeks, Milton Friedman und Michael Novak tun. Gerechtigkeit als anthropologische Grundkategorie wird dann zum Atavismus, wie alles, was aus Wertsystemen stammt, die "vorindustriell" ist. Aus dem "cogito ergo sum", wurde "laboro ergo sum" aus dem Geschöpf Gottes ein "homo oeconomicus".

So möchte ich hier festhalten, daß wir es infolge der Ökonomisierung gesamtgesellschaftlicher Lebenszusammenhänge in Europa zunehmend mit einer anthropologischen Verelendung zu tun haben. Im Kontext globaler Perspektiven interpretiere ich dann die Verschuldungsproblematik als eine Auswirkung dieser anthropologischen Verelendung.

Im kapitalistischen System ist Menschsein verdichtet zur Zweckrationalität, zur Funktion, die der Totalität des Systems dient und sich ihr unterordnet. Hayek bezeichnet dies als die "wahre Demut des ökonomischen Subjekts."

III. Dem Rad in die Speichen fallen. Gegenkräfte, Umkehr zur Zukunft.

Der Aufbruch der DDR geschieht in einer Phase in der dringend ein Paradigmenwechsel angesagt ist. Dies betrifft nicht allein die gesellschaftlichen Paradigmen der DDR, sondern angesichts einer globalen Risikogesellschaft, in der der Mensch nicht mehr Herr seiner Schöpfungsmacht ist, weltweit. Die Wachstumsproblematik ist eines der darin enthaltenen Problemfelder, von denen der Verfasser des Berichtes des Berichtes "Grenzen des Wachstums 1976" schrieb "Bevor jemand sich daran macht, diesen "Wachstumsrausch" abzustellen, müssen seine Ursachen geklärt sein. Sonst predigen die Propheten tauben Ohren. Und die Pioniere werden einsam bleiben."

Wo dann sehe ich Pioniere in dieser "Ursachenforschung" und können, ja müssen wir uns ihnen anschliessen und gibt es Strategien für die Zukunft. Ich möchte das was ich sagen will mit dem Stichwort "umkehr zum Gottesrecht" beschreiben und meine daa wir, um das Tun zu können, mit Dietrich Bonhoeffers Ausspruch, "dem Rad in die Speichen fallen müssen."

Die Pioniere:

1. Gruppe:

Vor Jahren erschien im Suhrkamp Verlag Frankfurt auf deutsch die Studie einer Südamerikanischen Wirtschaftsforschungsgruppe, die sich an die Arbeit gemacht hatten, um die Wachstumsfrage darauf hin zu untersuchen, ob es ökonomisch kalkulierbar Verteilungsgerechtigkeit geben könne. Diese, unter dem Namen **Grenzen des Wachstums** herausgekommen Studie kommt zu dem Schluß, daß, unter der Prämisse globaler politischer Entscheidungsbereitschaft, eine gleichmäßige Zuordnung von Kapital und Arbeit dergestalt möglich sei, daß in den Primärsektoren menschlicher Bedürfnisse wie Gesundheit, Bildung, Wohnen, Kleidung, Transport die Befriedigung eines Grundbedürfnisses jeden Menschen auf dieser Erde machbar ist und zwar innerhalb von 80 Jahren. Das Wort von Heinrich Heine kommt in den Sinn:

Wir haben die Lande gemessen, die Naturkräfte gewogen, die Mittel der Industrie berechnet, und siehe, wir haben herausgefunden, daß diese Erde groß genug ist; daß sie jedem hinlänglich Raum bietet, die Hütte seines Glücks darauf zu bauen, daß diese Erde uns alle anständig ernähren kann, wenn wir alle arbeiten und nicht einer auf Kosten des anderen leben will und daß wir es nicht nötig haben, die größere und ärmere Klasse an den Himmel zu verweisen.¹⁵

Die Studie fand, zum Teil nicht verwunderlich, zum Teil verwunderlich keinen Widerhall. Politisch ist man noch lange nicht so weit, den hier angesagten Kampf mit der Wirtschaft aufzunehmen. Die Kirchen wagen sich so wenig, wie andere gesellschaftlich etablierte Gruppen. Wir sollten uns aber nicht der Täuschung hingeben, daß diese Leute allein stünden. Es gibt bereits eine Zeitschrift (IFDA - Dossier), die regelmäßig über die Forschungsergebnisse und Praxiserfahrung dieser Leute berichtet.

✓Damit wäre ich bei der zweiten Gruppe von Pionieren. Es sind die Basisgruppen, die sich mit der Entmythologisierung der Kapital und Arbeit Beziehung beschäftigen. Als ein Beispiel sei aus der Bundesrepublik die Gruppe "Pladoyer für eine ökumenische Zukunft der Kirche" genannt aber auch jene Koalition von Gruppen, die das "Ökumenische Hearing zur Verschuldungsfragen" in Berlin anläßliche der Tagung des Internationalen Währungsfonds gegen vielkirchlichen Widerstand durchsetzte. Meine Ignoranz der Situation hier in der DDR verbeißt es mir, einzelne Gruppen zu nennen. Ich weiß aber, daß die Gossener Mission beständig versucht hat, hier einen wichtigen Part zu spielen.

Ich komme zur dritten Gruppe von Pionieren: Es sind all jene, die im Kontext von Marginalisierung weltweit alternantive Lebenszusammenhänge praktizieren. Seien sie bei uns bekannt als Initiativen oder in der Dritten Welt als Social Action Groups. Sie arbeiten nach der Methode des "try and error" und sie verändern das Sozialgefüge in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Es sind die Gruppen die dem System des Todes, eine Praxis des Lebens, der Abkapselung die symbiotische Gemeinschaft gegenüberstellen.

Hierher gehört eigentlich die vierte Gruppe von Pionieren, die ich aber wegen ihrer Gewichtigkeit seperat erwähnen möchte. Es handelt sich um die Frauen, die versuchen das System von Dominanz und Beherrschung zu durchbrechen in Richtung auf Befreiung. Viele von uns haben von ihnen viel gelernt und müssen weiter lernen.

¹⁵ Heinrich Heine, Die romantische Schule, Gesammelte Werke 5, 126

Ich könnte konkrete Beispiele erzählen, die eine jede Gruppe anschaulich werden läßt. Worauf es mir aber ankommt, ist, daß hier weltweit eine Bewegung der Gegenmacht an der Arbeit ist, die mehr ist, als die Praxis von Spinnern, sondern die an manchen Stellen zur Bedrohung des Systems geworden ist, diesem in die Speichen fällt und deshalb direkt im Schatten des Todesarbeitet.

Was heißt das nun für Strategien in der DDR?

Hier muß der Blinde von der Farbe reden, den der Kontext der DDR ist mir zu wenig bekannt. Lassen Sie mich deshalb vorsichtig anfangen.

Wir müssen missionarische Kirche sein

Das heißt das wir nach aussen gehen, daß wir Kirche im Sinne unseres gemeinsamen Bekenntnisses und Gottesdienstes sind, wie Paulus dies in Römer 12 mit dem Tun der Liebe und der Gerechtigkeit umrissen hat. Die Mission in der DDR hatte, vielleicht notgedrungen durch die Praxis des Staates stets ein positiveres Verhältnis zum Befreiungskamp der Völker der Welt, als dies die Kirchen der BRD oder deren Missionen hatten. Im Kontext der Wiedervereinigung, was immer dieses Wortumgetum bedeutet angesichts historischer Fakten, gerät solch ein Engagement unter die Rader. Jenen Radern muß, um der Menschen in der Dritten Welt willen, in die Speiche gefallen werden.

Wir müssen Gemeinde in den Auseinandersetzungen mit dem kapitalistischen Baalskult sein.

Hier setzt die eigentliche Strategie ein. Ich stelle es mir schwierig vor, im Kontext neue gewonnener Freiheit, die gegenwärtig Herrschenden zu kritisieren. Prophetische Mission aber hat ihre kritische Funktion nicht zu vergessen, sonst wird sie Hofprophetie. Es gilt also in der Übernahme jenes von den Südamerikanern uns beigebrachten Dreischrittes - SEHEN - URTEILEN - HANDELN zu einer neuen gesellschaftlichen Praxis beizutragen. Das wird darin liegen nicht nur die eigenen Interessen gegenüber machthungrigen Westpolitikern und -wirtschaftlern zu behaupten, sondern zunächst die Hausaufgaben beständiger, die Praxis begleitender Analyse zu vollziehen. Einige Schritte zum Handeln,¹⁶ wobei ich davon ausgehe, daß eine enge Verbindung notwendig sein wird mit den bereits bestehenden Netzwerken in der Bundesrepublik. Eine Verbindung, die ja auch in den Jahren zuvor informell bereits bestanden hat.

Das Hauptziel muß sein eine gerechte, partizipatorische, lebensfähige Gesellschaft für alle,

¹⁶ Hier lehne ich mich an Ulrich Duchrow "Laßt uns auch den Westen demokratisieren Handlungsmöglichkeiten für Christen und andere im real existierenden Kapitalismus an. Junge Kirche, 2 Februar 1990

d.h. weltweit zu erreichen, in der es eine demokratische Kontrolle der Wirtschaft gibt. Beginnen muß dies zuhause.

Ich wähle als Handlungskontext die brennende Schuldenproblematik. Vergleichsweise könnte die Umweltfrage gewählt werden. Im Sinne aber der afrikanischen Delegierten auf der Versammlung zum Konziliaren Prozeß in Seoul, wo es hieß, Gerechtigkeit und nicht Ökologie ist heute unsere Tagungsordnung ist die Schuldenfrage als Beispiel sicherlich angemessen.

- Analyse der Verschuldung im Kontext der eigenen Gesellschaft.
- Studium der Bibel und Tradition (Chrysostomos/Luther/Münzer/Marx) zu Fragen der Verschuldung, des Zinsnehmens und der Wirtschaftsordnung.
- Entmythologisierung/Entlegitimierung des gegenwärtigen Systems.
- Erhebung der Rolle von Kirche in der Wirtschaft / Kirche und Geld
- Forderung politischer und demokratischer Kontrolle der Großbanken.
- Befragung der Kandidaten/Kandidatinnen bei Wahlen betreffs ihrer Stellung zu hohen Zinsen.
- Einwirken auf Medien und Erziehungssysteme um das Thema sachgemäß zu vermitteln.
- Einrichtung von Schuldenberatungsstellen, resp. Mitarbeit bei der Selbstorganisation von Verschuldeten.
- Forderung von alternativen Banken
- Bildung von Gruppen oder Beitritt, falls solche bestehen.
- Öffnung der eigenen Häuser für Gruppen besonders Verschuldeten und Arbeitslosen initiativen
- Teilnahm am Prozeß Kairos 92, der die Ausbeutung Lateinamerikas durch Europa im Kontext der Schuldenfrage thematisiert.
- EIN GUTES BEISPIEL GEBEN, kritischer Konsument bei Banken und anderswo sein

Dies sind ein paar Beispiele, die weiteren müssen wir erheben aus Ihren Erfahrungen. Ich denke die Strategie wächst mit dem Weg und ich bin mit Dorothee Sölle sicher:

Wir haben den längeren Atem
wir brauchen die bessere Zukunft
zu uns gehören Leute mit schlimmeren Schmerzen
die Opfer des Kapitals
bei uns hat schon mal einer Brot verteilt
das reichte für alle

Wir haben den längeren Atem
wir bauen die menschliche Stadt
mit uns sind Verbündete der Rechtlosen in den Anstalten
und die Landlosen in den Städten.
Zu uns gehören die Toten des zweiten Weltkrieges
die endlich zu Essen haben wollen Gerechtigkeit.
bei uns ist schon mal einer aufgestanden
von den Toten.

Gossner-Mission in der DDR

1195 Berlin, im Juni 1990

Rodelbergweg 6

Tel.: 632 80 77

P r o g r a m m
der Mitarbeiterkonferenz am 15. und 16. Juni 1990

"Markt, Leistung, Effektivität" -
Gerechtigkeit gestalten!"

Freitag, 15. Juni

- 18,00 Uhr: gemeinsames Abendessen
19,00 Uhr: Eröffnung der Tagung
19,30 Uhr: "Unser Wirtschaftssystem im Wandel - auf der Suche
nach verantwortlicher Haushalterschaft"
(Prof. Dr. Knop, HfÖ)

Sonnabend, 16. Juni 1990

- 9,00 Uhr: Bibelarbeit : "Bibel und Ökonomie" (F. Schulze)
9,45 Uhr: "Kraft des Profits contra Kraft der Hoffnung"
(G. Rüppel, Finnland)
anschl.: Gruppengespräche
12,30 Uhr: M i t t a g e s s e n
13,30 Uhr: "Erfahrungen und Herausforderungen in den Veränderungen
in unserem Land." (Berichte aus Bitterfeld, Jena
und Potsdam)
anschl.: Gruppengespräche
15,00 Uhr: K a f f e e p a u s e
16.00 Uhr "DDR-Entwicklung aus ökumenischer Perspektive"
(Beobachtungen und Anregungen ökumenischer Gäste)
anschl.: Gruppengespräche
17,30 Uhr: Ergebnisse und Ausblick
18,00 Uhr: A b e n d e s s e n

Organisations- und Stellenplanplan
des
Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Postanschrift: Leipziger Str. 5-7, 1080 Berlin

Famarsprechstunde
Anschluß
Telefon
Telefax

STAND: 22.06.1988 11.30 Uhr

Minister
Hans-Wilhelm Ebeling

Referat 81
Ministerbüro
Frau Beate Blechinger
Vertreter: Frau Moss
Referent

Persönlicher Referent
Frau Moss

Referat 82
Presse & Information,
Öffentlichkeit, Bürger-
post, Veranstaltung
Referent

Referat 83
Kabinett-Parlamentar-
angelegenheiten
Jörg Neumann

Referat 84
Verbindungsreferat
Berlin-Bonn
M. Hampel

Persönlicher Referent
Ulrich Haczyk

Staatssekretär
Oswald Wutzke

Staatssekretär
Dr. Wolf-Dietmar Grosse

Persönlicher Referent
Günther Lamert

Abteilung 1
Grundsätze, Regionale Ent-
wicklungspolitik und
bilaterale Zusammenarbeit

Abteilung 2
Sektorale Bereiche der Entwik-
lungspolitik, multilaterale Zusam-
menarbeit, Erfolgskontrolle

Abteilung 3
Allgemeine Verwaltung und
Personalangelegenheiten

100 Unterabteilung AFRIKA Regionalpolitik	110 Unterabteilung ASIEN & PAZIFIK Regionalpolitik	120 Unterabteilung LATINAMERIKA Regionalpolitik	130 Unterabteilung Grundsätze und Koordinierung
101 Referat Nordafrika, Sahel-Zone	111 Referat Naher Osten	121 Referat Zentral-Amerika und Karibik	131 Referat Koordination zwischen dem MWZ und Durchfüh- rungsorganisationen
102 Referat West-Afrika, Zentral- Afrika	112 Referat Südostasien	122 Referat Südamerika	
103 Referat Ost-Afrika, Süd Afrika	113 Referat Ost-Südostasien		

20 Unterabteilung Grundsätze, Planung & Analyse	21 Unterabteilung Multilaterale Institutionen und Entwicklungspolitik, UNDP	22 Unterabteilung Sektorale & übersektorale Bereiche	23 Unterabteilung Bildung & Soziales, kulturelle Angelegenheiten
208 Referat Grundsätze, Ziele, Pla- nung der Entwicklungspo- litik, Forschungsplanung	218 Referat Finanz- und Währungsge- gen, Weltbank, IWF, Verschuldung	228 Referat Bevölkerungspolitik, Gesundheitswesen, Sport	238 Referat Grundsatzfragen
201 Referat Statistik, Analysen, Berichte, Inspektion, Evaluierung	211 Referat Ernährungs- und Agrarfragen, FAO, WFC, IFAD	221 Referat Landwirtschaft, Forst- und Fischereiwirtschaft, Ressourcenschutz, Wassernutzungsfragen	231 Referat Aus- und Weiterbildung
202 Referat Zusammenarbeit mit öffentlichen, privaten und technischen Institutionen	212 Referat Internationale Handels-, Rohstoff- und Industrie- sierungsfragen, GATT, UNCTAD, UNCTAD	222 Referat Infrastruktur, Technologie, Industrieentwicklung, Energie	232 Referat Arbeit, Frauen & Familie
	213 Referat RGW, EG, OECD, Entwicklungspolitik		

30 Unterabteilung Personalangelegenheiten	31 Unterabteilung Allgemeine Verwaltung
301 Referat Personal	311 Referat Haushalt
302 Referat Organisation	312 Referat Prüfungsgruppe, Rechnungswesen (Ressourcen)
303 Referat Justiz	313 Referat Sprachdienst, Protokoll
304 Referat Innerer Dienst, Sicherheit	314 Referat Informationsverarbeitung

Liebe Freundinnen, liebe Freunde !

In diesen für uns alle ereignisreichen Tagen möchten wir Euch zu unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz am:

15./16. Juni 1990

zum Thema: "Markt, Leistung, Effektivität -
Gerechtigkeit gestalten !"

schon in unsere neuen Räume in:

1195 Berlin, Rodelbergweg 6
(Nähe S-Bahn Baumschulenweg)

einladen.

In vielen Gesprächen klingt an, wie das Hoffnungsvolle des Aufbruchs zunehmend verdrängt oder überlagert wird von Sorgen und Ängsten, die mit einer über uns hereinbrechenden, kaum noch beeinflussbaren Entwicklung verbunden sind. Bleiben Gemeinschaft, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit einfach auf der Strecke ?

Wir haben die Kräfte des Marktes gerufen oder auch nicht und müssen nun lernen, mit ihnen umzugehen. Dazu soll unsere Konferenz etwas beitragen. Wir wollen kompetente Gesprächspartner aus unserem Land, aber auch aus den Bewegungen engagierter Christen Westeuropas einladen, um mit ihnen gemeinsam Erfahrungen auszutauschen und vielleicht mehr Klarheit für unser künftiges Handeln zu gewinnen.

Von vielen Freunden wissen wir, daß sie aktiv an Veränderungen beteiligt sind. Wir meinen, daß wir miteinander Handlungskonzepte entwickeln müssen, um all das, was noch vor uns liegt, nicht nur zu "erleiden". Vielmehr dürfen wir - der Verheißung Jesu Christi folgend - Räume sichern oder bauen helfen, in denen Gemeinschaft und Gerechtigkeit wachsen kann.

Wir hoffen darauf, daß Ihr dieses Anliegen genauso wichtig findet und freuen uns auf die Gespräche mit Euch.

Wer sich anmeldet, erhält noch rechtzeitig vorher das genaue Programm.

Mit herzlichen Grüßen

E u r e

Friederike Schulze

Harald Messlin

Bernd Krause

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz 15./16.6.1990 der Gossner-Mission an.

Ich brauche ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen !

Rodelbergweg 6
Berlin
1195
Tel. 632 80 77

14.6.90

neue Adresse!

Ministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit
Der Staatssekretär
z.Hd. Herrn Dr. Graewe
Leipziger Str. 5-7
Berlin
1080

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Auf Ihre Anfrage vom 23.5. hin teilen wir Ihnen mit, daß wir als
Missionsgesellschaft sehr praxis- und gemeindebezogen arbeiten.

Das Naluyanda-Solidaritätsprojekt in Zambia, ein integriertes
dörfliches Entwicklungsprojekt, wird durch uns auf der Basis eines
Partnerschaftsvertrages mit dem Nationalen Christenrat Zambias
unterstützt. Wir entsenden Personal und schicken Materialien und
Werkzeuge aus der DDR in das Projekt (s. Anlage).

Darüberhinaus existieren Arbeitskontakte ohne jeglichen formellen
Charakter mit verschiedenen kirchlichen Partnern im südlichen
Afrika, in Asien und Mittelamerika. In diesem Rahmen finden Aus-
tauschprogramme und die partielle Unterstützung von Projekten der
Partner statt.

Von Zeit zu Zeit führen wir Seminare mit Bewerbern für einen Einsatz
im Naluyanda-Projekt durch. Diese Seminare dienen vor allem der
Information der Teilnehmer, nicht ihrer systematischen Ausbildung.

Gegenwärtig absolviert ein junger zambischer Landwirt ein drei-
monatiges Praktikum in einer privaten Gärtnerei in der DDR, um
seine Kenntnisse in biologischer Landwirtschaft, in Tierhaltung,
in Lagerung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und in
Verwaltung zu erweitern.


Im Rahmen des Naluyanda-Projektes arbeiten wir mit dem Hilfswerk
der Evangelischen Kirchen der Schweiz in Bern und mit Brot für die
Welt, Stuttgart, zusammen, die dem Projekt jeweils für bestimmte
Komponenten Finanzen bereitstellen.

Mit der Gossner-Mission in der BRD, die in einem Entwicklungsprojekt
im Süden Zambias arbeiten, führen wir Informationsgespräche zu
Fragen der Konzeption und Ausgestaltung von Entwicklungsprojekten.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

hochachtungsvoll


(Bernd Krause)

Leiter der Dienststelle

Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Der Staatssekretär

Goßner-Mission
Baderseestraße 8

Berlin

1 1 8 0

Berlin, 23. 5. 1990

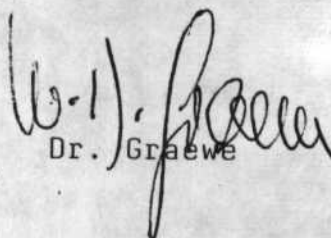
Sehr geehrter Herr Direktor!

Im Interesse einer Koordinierung künftiger Entwicklungspolitik der DDR möchte ich Sie bitten, dem Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit bis zum 15. 6. 1990 nachfolgende Informationen zu übermitteln:

- Wissenschaftsanalyse und Potential Ihres Instituts bzw. Ihrer Einrichtung,
- Forschungsaufgaben zu Beginn der 90er Jahre,
- Verträge und Abkommen über die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern,
- Ausbildungspotential Ihres Instituts,
- Zusammenarbeit mit Institutionen bzw. Einrichtungen in der BRD sowie Vorschläge zur Entwicklung dieser Zusammenarbeit.

Nach Sichtung der übergebenen Materialien beabsichtigt das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen Institutionen und Einrichtungen eine Beratung zur Entwicklungspolitik durchzuführen. Über den Termin dieser Beratung werde ich Sie rechtzeitig informieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung


Dr. Graewe

Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 16. - 17. Juni 1989

Name:	Adresse:	Pers.	Quartier: ja / nein	
✓ 1. Steinbach, Thilo	1193 Berlin, Moosdorfstr. 2	1	—	—
✓ 2. Liedtke, Joachim	7543 Lübbenau, Güterbahnhof- str. 5 c	1	—	—
3. Richter, Katharina	1040 Berlin, Tucholskystr. 7	1	—	—
4. Mühle (Herrn/Frau)	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	2	—	—
5. Siebert, David	8212 Freital 5, Auf d. Scheibe	16 2	2	—
6. Tschentscher, F.+G.	1241 Reichenwalde, Dahmsdorfer	1-4 2	2	—
7. Krüger, Gisela	2786 Berlin , Weinbergstr. 14	1	—	—
8. Pf. Reuther, Gerhard	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12	1	1	—
9. Richter, Thomas	1054 Berlin, Schönhauser Allee 186 a	1	—	—
10. Rottmann, Gottfried	1110 Berlin, Dietzgenstr. 23	1	—	—
11. Kröger, Gisela	Schwerin		—	—
12. Schubert, Carola	6902 Jena, E.-Wölk-Str. 12	2	2	—
13. Dietrich, Pf.	Rostock	1	1?	—
14. Bakare, Sebastian	Zimbabwe	1	1	—
15. Schmidt, Ursula	Jena	1	1?	—
16. Mothes, H.	6902 Jena, E.-Wölk-Str. 14	1	—	—
17. Blandenburg, Galo		1	—	—
18. Herr Sured		1	—	—
19. Christoph Henseler		21	—	—
20. Thilo Steinbach			—	—
21. Frankfurter (wie Fr. Schulte)			—	—

Kraus
Schulze
Mussler
Menz
Kleinmann
Köcher

Teilnehmerliste
der Mitarbeiterkonferenz vom 16. - 17. Juni 1989

Name:	Adresse:	Quartier:	
		ja	nein

1.			
2.			
3.			
4.	Unger, Volker Finstenwalde 1240		—
5.	Vesper, Heideleore Rückend - Stampf - Str. 9 7. Grosse - Str. 10		—
6.	Steinbach, Thilo Moosdorfstr. 01		✓
7.	Born, Jochen 1110, Ditzgen 14. 23		+
8.	Messli, Sabina 1020 Berlin, Pfandstr. 2		
9.	Hintze, Axel 1053 Bl. Ahrensburgerstr. 53		
10.	Linke, Peter Hannover, 9, Drachendorf, 6901		
11.	Kruger, Girela 2786 Vehweim, Weinburgerstr. 14 / 27		
12.	Dietsch, Evelyn 1190 Bln, Kölln. 82 51		
13.	Gierl, Yvonne 1136 Bln. 11-CA 16		+
14.	Sued, Inge " " "		+
15.	Seelje, Kristin Annenstr. 1 Cottbus 7500		
16.	Schmidt, Peter Lehrstr. 23, Nannenburg, 4800		✓
17.	Seidel, Uwe Ackenstr. 5, Cottbus, 7500		
18.	HENSELER, CHRISTOF BIESENBROWER STR. 98, BERLIN, 1090		+
19.	Schmidt, Urrula Jena 69, Filialeplatz 7		+
20.	Bräker, Inna 1251 N Zilken Str. 46		b.w.

Name:

Anschrift:

Quartier:

ja

nein

19. Friedemann Schmidt

7741 Berlin Nordpromenade 1/4
↑ bis August '89 Zi. 20720. Siebert, David
Hammrich, Silke(4800 Naumburg, Lepsiusstr. 23)
Auf der Schleiße 16
Freitell. 5, 8212

21.

Reinhard Kießel

Zur Nachtheide 25
Blin. 7770

22.

Barbara Kießel

4

23.

H. Kießel

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

Liebe Freunde!

Wir möchten Euch ganz herzlich zur diesjährigen Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989 in die Gossner-Mission zum Thema

"Was bewegt uns zur Hoffnung?"

verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft - einladen.

In diesen Tagen geschehen vielfältige Entwicklungen und Veränderungen, sichtbar oder verdeckt. Damit verbunden entstehen Fragen, Unsicherheit und Beunruhigung, und es ist wichtig, sich diese einzugestehen. Ebenso wichtig und nötig ist es aber auch, das zu bestimmen, was uns hoffen läßt, was uns dazu führt, an Entscheidungen und Prozessen mit Hoffnung beteiligt zu sein, in denen die Zukunft der Gesellschaft auf dem Spiel steht.

Wie gelingt es uns, in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft - verbindlichen Glauben zu praktizieren? Christlicher Glaube hat ja seinen Grund in der Bindung an unseren Herrn und sein Wort. Er ist zugleich aber als gehorsame Nachfolge auch eingebunden in Gottes Sendung in die Welt. Diese Sendung beschränkt sich nicht auf Gespräche über Religion und Sozialethik, sondern ist vielmehr solidarische und parteiliche Teilhabe am Kampf für Gerechtigkeit hier und weltweit. Welche Verbindlichkeiten setzt unser Glaube, und wie passen sie zusammen mit den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Wir hoffen, mit den Fragen auf Bewegungspunkte unseres Engagements zu kommen und haben Referenten und Gesprächspartner eingeladen, die uns durch ihre Erfahrungen und Betroffenheit helfen können, hoffnungsvolle Orientierungen zu bestimmen. Darüber hinaus soll wieder möglichst viel Gelegenheit zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch untereinander bleiben.

Wir wollen am Freitag um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen beginnen und am Sonnabend ca. 19.00 Uhr nach dem Abendessen schließen.

Wir haben nach den Erfahrungen des Vorjahres lange überlegt, ob wir nicht besser einen Termin im Herbst wählen, sind aber doch von vielen Freunden bestärkt worden, am Junitermin festzuhalten.

In der Hoffnung, daß möglichst viele von Euch diesen Termin wahrnehmen können, grüßen wir Euch ganz herzlich

E u r e

Friederike Schulze Harald Messlin Bernd Krause

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR mit zusätzlich Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen!

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1989
Baderseestr. 8
Tel.: 6 81 45 58

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989

"Was bewegt uns zur Hoffnung?"

Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft"

Freitag, 16. Juni

18.00 Uhr: gemeinsames Abendessen

19.00 Uhr: Eröffnung der Tagung

19.30 Uhr: "Verbindlicher Glaube als tragfähige Orientierung für Zeugnis und Dienst" (Bischof i. R. Dr. A. Schönherr)

Sonnabend, 17. Juni

9.00 Uhr: Andacht

9.30 Uhr: "Entwicklungen der Gesellschaft" - Erwartungen und Herausforderungen an den Beitrag des christlichen Glaubens (R. Opitz)

anschl.: Gespräch mit den Referenten

11.00 Uhr: P a u s e

11.15 Uhr: "Die politische Dimension des Glaubens und die gesellschaftliche Macht der Kirche" - Parteinahme in der Mission" (G. Hickel)

anschl.: Gespräch mit den Referenten

13.00 Uhr: M i t t a g e s s e n

14.00 Uhr: Gespräche in Gruppen

15.30 Uhr: K a f f e e p a u s e

16.00 -

17.30 Uhr: Gruppengespräche

17.30 Uhr: Ergebnisse und Ausblick

18.00 Uhr: A b e n d e s s e n

Pfarrer Lie Young Bin und seine Frau Kim Sun Wan aus Frankfurt/Main erschlossen in Verbindung mit Texten und Bildern von der Minjung-Kulturbewegung die in der Geschichte des koreanischen Volkes verwurzelten Ansätze einer Theologie, die sich in den Auseinandersetzungen von Arbeitern und Studenten mit dem diktatorischen südkoreanischen Regime der siebziger Jahre herauszubilden begann. Beide berichteten von ersten Kontakten zwischen Pfarrern aus Süd- und aus Nordkorea im Juni in Frankfurt/Main sowie beim Kirchentag in Berlin-West und von dem lebhaften Interesse nordkoreanischer Christen an der Kirche in der DDR. Mit einem Brief an die Konföderation der Christen in Nordkorea reisten Pfarrer Lie und Frau Kim anschließend, von den Tagungsteilnehmern herzlich verabschiedet, nach Nordkorea. Seit Jahren sind beide Theologen bemüht, in der früheren Heimat Impulse der Minjung-Theologie für eine neue Friedensordnung im geteilten Land fruchtbar zu machen und ökumenische Verbindungen zwischen Christen in Nordkorea und in der DDR zu fördern.

(ena)

7) Jahres-Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

Bei ihrer jährlichen Mitarbeiterkonferenz Mitte Juni in Berlin beschäftigte Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR die Frage, wie es im Alltagsleben in Gemeinde und Gesellschaft gelingt, verbindlichen Glauben zu praktizieren und in Beziehung zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu setzen.

Altbischof D. Albrecht Schönherr stellte in einem Referat Bezüge zwischen Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR und aktuellen Fragen und Aufgaben her. Christen müßten lernen, sagte er, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Sympathisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setze Gott in seinem Bund für den Glauben "Verbindlichkeit". Diese gelte es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not des Nächsten, "auf Bibel und Zeitung", zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetze, könnten Christen nur den Beitrag ihres Glaubens einbringen, der durch ihr Leben gedeckt ist.

Der marxistische Gast der Konferenz, Rainer Opitz von der Berliner Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeute, sondern immer eine Interaktion stattfinde. Es sei für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu

In dem Brief wird all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gedankt, die Jahre und bisweilen Jahrzehnte hindurch ohne Rücksicht auf Familie und eigene Gesundheit aufopfernd ihren Dienst tun, und Verständnis dafür geäußert, daß manche von ihnen, darüber müde oder gar bitter geworden, schließlich in einen anderen Beruf abwandern, in dem sie bei mindestens gleichem Verdienst den ständigen Anforderungen des sozialen Berufes nicht mehr so stark ausgesetzt sind. Hier wird die dringende Bitte ausgesprochen, doch vor einem solchen Schritt zusammen mit Leitung und Kollegen "nach Wegen zu suchen, die Entlastung bringen, aber die Beibehaltung des helfenden Dienstes ermöglichen". Gegenüber Erwägungen, die Ausreise aus der DDR zu beantragen in der Meinung, an anderer Stelle unter möglicherweise besseren äußeren Bedingungen arbeiten zu können, wird zu bedenken gegeben, daß stets "zuletzt der Mensch des Vertrauens den Kranken, schwachen und auf Hilfe angewiesenen Mitmenschen das wichtigste Heil- und Hilfsmittel ist", und erklärt: "Wir alle leiden unter dem Weggang jedes Menschen, der uns den Rücken kehrt, besonders aber dann, wenn seine Ausreise das Netz der Helfer immer grobmaschiger und lückenhafter werden läßt."

Als Vertrauensmißbrauch bezeichnet es das Diakonische Werk, wenn einzelne Mitarbeiter private oder dienstliche Reisen in die Bundesrepublik dazu benutzen, "uns unerwartet endgültig zu verlassen". Sie enttäuschten nicht nur die Menschen schwer, die sie brauchen, sondern auch jene, die nun ihre Arbeit von heute auf morgen auch noch übernehmen müssen. "Sie vermitteln damit den Eindruck, als hätten sie das Herzstück des helfenden Berufes nicht begriffen, nämlich Verantwortung für die zu übernehmen, die einen brauchen." In diesem Zusammenhang wird an die diakonischen Partnereinrichtungen und -werke in der BRD die ernste Bitte gerichtet, alles zu vermeiden, was auch nur im entferntesten wie eine "Einladung zur Ausreise" wirken könnte, wie etwa Garantie eines Wohn- und Arbeitsplatzes in dortigen diakonischen Einrichtungen. Das Diakonische Werk in der DDR seinerseits wolle mit Nachdruck dafür eintreten, daß jene kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen, die zu der Not im Blick auf soziale Berufe geführt haben, zum Besseren verändert werden.

(ena)

6) Eine Studientagung über die Minjung-Theologie

Eine Studientagung, die der südkoreanischen Minjung-Theologie gewidmet war, veranstaltete Ende Juni die Ökumenische Werkstatt des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums/Berliner Missionsgesellschaft. Schon zum zweiten Mal waren damit im Berliner Missionshaus Interessierte versammelt, um sich in die von Südkorea ausgehende und der Befreiungstheologie Lateinamerikas vergleichbare christliche Aufbruchbewegung einführen zu lassen.

zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis hätten sie prägende und begründende Wirkung und erhielten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion werde immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft könne Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

Giselher Hickel, Referent aus dem Sekretariat des DDR-Kirchenbundes, stellte in seinen Darlegungen heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein gehe einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche sei herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinaus, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegewinn denken, sondern dienend und verantwortlich sich dafür einsetzen, daß sich die ökonomische Struktur weiter an den Schwächsten orientiert, daß wir unsere Bedürfnisse nicht an westlichen Standards ausrichten, die weltweit Armut verursachen, daß ferner Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens statt Konkurrenz möglich ist.

Im Ergebnis der anschließenden Gruppengespräche wurde herausgestellt, es sei immer noch nötig, Buße dafür zu tun, sich der Mitarbeit an gerechteren Formen des Lebens lange verweigert zu haben. Erst dann könnten glaubhaft Neuanfänge beginnen. "Wir müssen lernen, unseren Glauben in das Miteinander mit anderen Engagierten einzubringen, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen."

(ena)

8) Um Versöhnung zwischen Polen und Deutschen

Ein Gedenkgottesdienst beim Leipziger Kirchentag

Mehr als 40 Gottesdienste, mit Gastpredigern aus dem In- und Ausland und in verschiedenen Formen, gehalten in allen Kirchen der Stadt und in mehreren Messehallen, bildeten am 9. Juli den Beginn des Abschlußsonntags des Leipziger Kirchentags. In der traditionsreichen Thomaskirche, wo der Berliner Bischof Dr. Gottfried Forck und Senior Pfarrer Walter aus Warschau predigten, galt der Gottesdienst dem mahnenden Gedenken an den Ausbruch des zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren.

Das Thema Versöhnung zwischen Polen und Deutschen durchzog die Worte der beiden Prediger. Bischof Forck erinnerte daran, daß die deutschen Kirchen am Beginn des Krieges nicht widersprochen hätten, manche hätten für den "Sieg" gebetet. Die durch den deutschen Überfall auf Polen ausgelöste Welle des

Schreckens und des Leides für Europa sei jedoch zurückgekommen. Angesichts des Geschehenen könne heute nur die Bitte um Versöhnung ausgesprochen und auf die biblische Botschaft der Vergebung und Versöhnung gehört werden. Gottfried Forck dankte den polnischen Menschen für ihre Bereitschaft zur Versöhnung. Versöhnte könnten zu lebendigen Zeugen der Liebe Gottes und seiner Barmherzigkeit werden.

Senior Walter hatte in den Gottesdienst ein Kreuz aus Warschau mitgebracht. Es sollte, so sagte er, die Freude an der Versöhnung betonen. Der gekreuzigte Christus stehe dafür, daß man nicht mehr getrennt sei. Christus gebe Hoffnung und Mut. Die Versöhnung sei ein Geschenk Gottes. Wer Versöhnung im Alltag lebe, werden zum "Salz der Erde" und "Licht für die Welt". In dem Gottesdienst sang ein polnischer evangelischer Kirchenchor aus Wisla.

(ena)

9) "Hoffen oder resignieren" - -

Ein Abendforum beim Leipziger Kirchentag

Dem Thema "Hoffen oder resignieren" stellten sich während des Leipziger Kirchentages Altbischof D. Albrecht Schönherr, der Stockholmer Bischof Henrik Svenungsson, der Kirchenhistoriker Karlheinz Blaschke, der Berliner Universitätstheologe Professor Dr. Heinrich Fink, Pastorin Dr. Angelika Engelmann und der Journalist Günter Gaus, ehemals Leiter der Ständigen Vertretung der BRD in der DDR, am 7. Juli bei einem vom Berliner Konsistorialpräsidenten Manfred Stolpe moderierten Abendforum in der überfüllten Thomaskirche.

Albrecht Schönherr forderte mit Nachdruck, der Resignation zu wehren. Er sah die Ursache für eine Minderheitssituation der Christen, wie es sie bisher noch nicht gegeben habe, in der Tatsache, daß Eltern heute nicht mehr in der Lage seien, ihren Kindern den Glauben zu vermitteln. Weil die Kirche die Minderheitssituation nicht als Chance begriffen habe, sondern als Bedrohung ansehe, werde in ihr heute um die Gefahr von Resignation gestritten. Aber gerade eine klein gewordene Kirche habe die Möglichkeit, die neutestamentlichen Aussagen über Gemeinschaft praktisch zu leben und selber tragende Gemeinschaft zu sein, betonte der Altbischof. "Andererseits sind wir in einer unglaublichen Erweiterung unseres Glaubenshorizonts", fuhr er fort. Sei bei Luther und später gefragt worden, ob es ein Leben nach dem Tod gebe, so sei heute die Frage, ob es ein "Leben vor dem Tod" gebe, genauso wichtig. Denn damit sei nach der Weltverantwortung gefragt. Seelenheil und Weltverantwortung dürften nicht als Alternativen gesehen und, wie bei manchen Gruppen, gegeneinander ausgespielt werden. Zuvor hatte Albrecht Schönherr, auf Ausreisebegehren anspielend, geäußert, daß es für Christen nicht darum gehen könne, wo man wohnen wolle, sondern darum, wo ihr Auftrag sei. Vor allem Pastoren und Ärzte müßten sich dem mit aller Schärfe stellen.

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1989
Baderstr. 8
Tel.: 8 81 48 58

Liebe Freundinnen! Liebe Freunde!

Wir möchten Euch ganz herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni 1989 nach Berlin-Grünau in die Baderstr. 8 einladen.

Als Thema haben wir formuliert:

"Was bewegt uns zur Hoffnung?"

Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft"

Gegenwärtige Entwicklungen und Veränderungen in unserem Land, sichtbar oder verdeckt, sind verbunden mit Fragen, Unsicherheit und Beunruhigung. Es ist wichtig, sich diese einzugestehen. Ebenso wichtig und nötig ist es aber auch, sich darüber Rechenschaft zu geben, was uns hoffen läßt, was uns dazu führt, an solchen Unterscheidungen und Prozessen mit Hoffnung beteiligt zu sein, die die Zukunft unserer Gesellschaft mitbestimmen.

Christlicher Glaube lebt aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort. Er ist zugleich als gehorenes Nachfolge eingebunden in Gottes Sendung in die Welt. Diese Sendung beschränkt sich nicht auf persönliche Religiosität oder sozialethische Forderungen, sondern beteiligt uns solidarisch und parteilich am Kampf für Gerechtigkeit hier und weltweit.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft - verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Wir hoffen, daß auch Euch diese Fragen bewegen. Wir haben Referenten und Gesprächspartner eingeladen, die uns durch ihre Erfahrungen und Betroffenheit helfen können, hoffnungsvolle Orientierungen zu finden. Darüber hinaus soll wieder möglichst viel Gelegenheit zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch untereinander bleiben.

Wir wollen am Freitag um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen beginnen und am Sonnabend ca. 19.00 Uhr nach dem Abendessen schließen.

Wir hoffen, daß trotz der späten Einladung, möglichst viele von Euch diesen Termin wahrnehmen können und grüßen Euch ganz herzlich

E u r e

Friederike Schulze Harald Messlin Bernd Krause

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR mit zusätzlich Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen!

1180 Berlin, im Mai 1988
Bodenseestr. 8
Tel.: 0 31 48 88

Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freundinnen! Liebe Freunde!

Mit höchsten Euch ganz herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz
am 18. und 19. Juni 1988 nach Berlin-Grünau in die Bodenseestr. 8
einladen.

Als Thema haben wir formuliert:

"Was bewegt uns zur Hoffnung?"

Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesell-

Gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in unserem Land,
sicherer oder verunsichert, sind verbunden mit Fragen, Unsicherheiten
und Beunruhigung. Es ist wichtig, sich diese einzupreisen. Ebenso
wichtig und nötig ist es aber auch, sich darüber Rechenschaft zu
geben, was uns hoffen läßt, was uns dazu führt, an solchen Ent-
scheidungen und Prozessen mit Hoffnung beteiligt zu sein, die
die Zukunft unserer Gesellschaft mitbestimmen.

Christlicher Glaube lebt aus der Bindung an Jesus Christus
und sein Wort. Er ist zugleich ein gemeinsames Nachfolge-Engagement
in Gottes Sendung in die Welt. Diese Sendung beschränkt sich nicht
auf persönliche Religiosität oder sozialistische Forderungen,
sondern beteiligt uns solidarisches und geteiltes an Kampf für
Gerechtigkeit hier und weltweit.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsgeschehen - in Gemeinde und
Gesellschaft - Verbindlichen Glauben zu praktizieren? In welcher
Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er
und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Netzwerk-
leistungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Mit hoffen, das auch diese Fragen bewegen. Wir haben Gedanken
und Gesprächspartner eingeladen, die uns durch ihre Erfahrungen
und Betroffenheit helfen können, hoffnungsvolle Orientierungen zu
finden. Darüber hinaus soll wieder möglichst viel Gelegenheit
zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch untereinander bleiben.

Wir wollen am Freitag um 18.00 Uhr mit einem gemeinsamen Abend-
essen beginnen und am Sonntag ca. 13.00 Uhr nach dem Abend-
essen schließen.

Mit hoffen, das trotz der späten Einladung, möglichst viele von
Euch diesen Termin wahrnehmen können und großen Euch herzlich

E u r e

Friederike Schulze Harald Weselin Bernd Krause

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission
in der DDR mit zureichend Personen an.

Ich / wir bräuche(n) ein/klein Quartier (x)

Name, Adresse:

(x) Nichtzustellendes bitte ankreuzen!

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1988
Baderseestr. 8
Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Zu unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz zum Thema

"Mission in der Nachfolge Jesu Christi heute"

möchten wir Sie am 3. und 4. 6. 88 in die Gossner-Mission, 1180 Berlin, Baderseestr. 8 einladen. Im vergangenen Jahr haben uns marxistische Gesprächspartner gesagt, daß sie von uns Beiträge für die ungelösten Probleme und Aufgaben unseres Zusammenlebens erwarten, die von unserem Glauben motiviert und getragen sind. Zusammenarbeit, Partnerschaft und Mitverantwortung bleiben nicht pragmatisch, sondern werden damit zum Zeugnis und Dialog. Für uns als Kirche ist das eine neue Aufgabe. Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate belegen, wie Unsicherheit in diesen Herausforderungen meist in alten, nicht mehr tragfähigen Praktiken, oder in unfruchtbarer Selbstprofilierung enden. Wichtig werden deshalb die kleinen engagierten Gruppen, die eine neue Praxis begründen helfen. Deshalb wollen wir auf dieser Konferenz einen Erfahrungsaustausch führen, um Ansätze für neue Methoden und Aktionen zu finden und zugleich Verabredungen zu treffen, wie wir in dieser neuen missionarischen Aufgabe auch zwischen den Konferenzen miteinander im Gespräch bleiben können.

Tätig unterwegs sein und christliche Hoffnung im Zusammenleben zu gestalten, das ist ein Programm, das ein guter Beitrag zum Thema der Weltmissionskonferenz 1989 "Dein Wille geschehe - Mission in der Nachfolge Jesu Christi" sein könnte. Wir rechnen damit, daß an unseren Gesprächen auch marxistische Freunde und ökumenische Gäste teilnehmen werden und würden uns freuen, wenn Sie gemeinsam mit Aktionspartnern aus Ihren Gemeinden oder Gruppen mit dabei wären. Bitte melden Sie sich auf dem beiliegenden Anmeldestreifen an. Im Mai schicken wir denen, die sich angemeldet haben, das genaue Programm der Tagung.

Mit herzlichen Grüßen

I h r e / E u r e

B. Kreuse H. Messlin F. Schulze

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR mit Personen an.

Ich / wir brauche(n) ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Baderseeestr. 8
Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Bei Anhalten des schönen Wetters wird es am 3. und 4. Juni sicher wieder wohlig warm in unseren Räumen sein. Bringen Sie deshalb bitte Kühle und Entschlossenheit mit, damit wir in unserer Konferenz nicht beim Erwägen von Möglichkeiten stehen bleiben, sondern uns gegenseitig bestärken in praktischer Beteiligung an der Mission Jesu und ermutigen zum Praktizieren von Handlungskonzepten.

Wir hoffen, daß die Konferenz auf Fragen eingeht, die die Menschen heute bewegen und an denen sich weiteres Voranschreiten entscheidet.

Wir freuen uns auf das Zusammensein, auf die Gespräche und die sich daraus entwickelnde Zusammenarbeit mit Ihnen und grüßen Sie herzlich

I h r e

Mitarbeiter der Gossner-Mission

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR
am 3. und 4. Juni 1988 in Berlin-Grünau, Baderseeestr. 8

Thema: "Mission in der Nachfolge
Jesu Christi heute"

Freitag, 3. 6.

18.00 Uhr: gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr: Eröffnung der Konferenz

"Mission als Solidarität und Partizipation - missionarische Handlungskonzepte" - Bernd Krause, Berlin

Sonnabend, 4. 6.

9.00 Uhr: Meditation

9.15 Uhr: "Herausforderungen und Aufgaben für eine missionarische Praxis in der Gesellschaft" - Referent angefragt

11.00 Uhr: Pause

11.15 Uhr: "Der missionarische Auftrag der Kirchen - Anspruch, Wirklichkeit und Verheißung" - Eckhard Schölzgen, Berlin

13.15 Uhr: Mittagessen

14.30 Uhr: Diskussion in Gruppen

15.30 Uhr: Kaffee

16.00 Uhr: Arbeit in Gruppen

17.00 Uhr: Abschlußgespräch im Plenum

18.00 Uhr: Abendessen

anschließend Ende der Konferenz

Mission - Nachfolge Jesu Christi in Solidarität und Partizipation

1. kein Referat - mehr Ausziehen des Themas - der Fragen, die uns leiten - offene Fragen, wie sie sich aus dem Vollzug unserer Arbeit ergeben. Fragen, auf die wir miteinander Antworten probieren müssen, wenn wir weiterkommen wollen.

2. Ich möchte mit einer Frage anfangen: In welcher Gemeinde wird eigentlich noch über Mission diskutiert - noch oder immernoch oder schon wieder? An diesen letzten Zeitkategorien entscheidet sich einiges. Um an jüngste Entwicklungen in unseren Kirchen einmal kurz zu erinnern: Es gab eine Zeit, nicht länger als 20 Jahre her, da wurde kaum noch über Mission geredet. Es war uns allen, nicht zuletzt durch marxistische Geschichtsbetrachtungen, Schuld und Versagen von Mission bewußt geworden. Bestenfalls angeregt durch die Ökumene mit dem Stichwort "Mission auf sechs Kontinenten" gab es erste Überlegungen zu missionarischem Gemeindeaufbau und Bewußtseinsbildung in unseren Gemeinden. Die Weltmissionskonferenz in Melbourne hat dann einen gewichtigen Impuls gegeben. Unter dem Thema "Dein Reich komme" haben besonders Zeugnisse aus der Dritten Welt Kirche zur Solidarität mit den Armen herausgefordert. Im Ergebnis kam es zur Bildung des Fonds ökumenischer Solidarität und dem 2% Appell. Aber das alles wäre bei pragmatischen Erwägungen stehengeblieben, hätte uns nicht die Gesellschaft, Marxisten genötigt, zu beschreiben, warum wir verstärkt solidarische Aktionen durchführen wollen. Von Jens Langer habe ich neulich gehört, daß es in der Tat noch Seigewasser war, der Bischof Schönherr aufgefordert hat, daß alles, was da an Dritte-Welt-Partnerschaft geplant war, als Mission zu verstehen und zu beschreiben, was es inhaltlich bedeutet. Sie alle erinnern sich, daß durch den erfolgreichen Verlauf des Lutherjahres von den konstruktiven Beziehungen zwischen Staat und Kirche gesprochen wurde, die es durch neue Kooperationsfelder zu erweitern galt. Ein solches Kooperationsfeld sollte die Ökumene, die Entsendung von Personen zur Mitarbeit in Projekten der Dritten Welt sein. Erst unter dem Eindruck dieser neuen Möglichkeiten, die von einigen beargwöhnt, mehrheitlich aber mit Begeisterung als verlockend aufgenommen wurden, begannen kirchliche Gremien für den Verhandlungsprozeß mit dem Staat Vorlagen zum Selbstverständnis von Mission heute zu erarbeiten. Mit unterschiedlichen Motivationen: Einige, um die staatlichen Stellen zufriedenzustellen und möglichst schnell zur Vorbereitung und zur Praxis der Entsendung Überzugehen; wenige, um durch ein längst überfälliges Schuldbekenntnis die Vergangenheit aufzuarbeiten, eine Bestandsaufnahme unserer Erfahrungen als Kirche im Sozialismus und unserer Eignung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit in der Entwicklung der Dritten Welt Engagierten zu beginnen. Einige der Zwischenprodukte dieser Diskussion, wie zum Beispiel die Vorlage des Missionsausschusses der EKU, kamen zu einem beachtlichen Grad von Einsicht, sowohl im Bekenntnis der Schuld als auch in der Identifikation mit dem eigenen Lebenskontext als Kirche im Sozialismus. Als tragfähig für den Austausch wurden solide Erfahrungen in hoffnungsvollen Entwicklungen in der Gesellschaft hier und die bewußte Gestaltung von Ökumene auch in der Kooperation mit Marxisten bestimmt. Wollte man diesen, aus dem ökumenischen Austausch heraus erwachsenen Forderungen entsprechen, hätte man sicher eine breite Diskussion in unseren Kirchen ausgelöst und notwendige Bewußtseinsveränderungen zu mehr Lernbereitschaft, Identifikation und Parteinahme bewirkt.

Aber Fortschritt ist nicht so geradlinig, besonders nicht in unseren Kirchen, wenn sich die Gremien solcher Programme annehmen.

Nicht als Ergebnis oder Wirkung von Papieren sondern mehr als Folge von Wirren und Orientierungslosigkeit in unseren Kirchen in den jüngsten Tagen fragen danach, wie verstehen wir uns als Kirche in der Nachfolge Jesu Christi heute, was ist unsere Aufgabe und was haben wir beizutragen für die Entwicklung des Zusammenlebens der Menschen. Diese Frage ist so auf der selben qualitativen Ebene wie die Beschreibung von Glaube als Handlungskonzept von Dr. Dohle auf der letzten Mitarbeiterkonferenz im Oktober.

Nicht als Ergebnis oder Wirkung von Papieren sondern mehr als

Dann gibt es Öffentlichkeit nur bei Indiskretion oder aber erst in einem solchen Stadium, wenn alle möglichen Wirkungen und Konsequenzen kontrollierbar sind. In dem jetzt seit zwei Jahren laufenden Prozeß in dessen Ergebnis das für jeden hier zugängliche Kompromißpapier den anspruchsvollen Titel "Mission, Gerechtigkeit, Partnerschaft" entstand, ist es gelungen, alle unterschiedlichen Positionen zu harmonisieren und damit auch zu neutralisieren und die Forderungen nach Umkehr und in der eigenen Existenz bewährter Parteinahme so zu entschärfen, daß es für jedermann erträglich ist und niemand mehr reizt - ihm also alle Herausforderung zu nehmen. Letztlich ist die Bereitschaft, diesen Prozeß zu tolerieren, den beteiligten Fraktionen dadurch abgerungen worden, daß praktisch nichts laufen konnte, solange keine Einigungsformel, mit der die kirchlichen Gremien arbeiten können, gefunden ist. Ich möchte noch einmal den tieferen Sinn benennen: Hinter der ganzen Diskussion steht das leitende Interesse, möglichst viele und effektive Möglichkeiten zu erschließen, um so viele Christen wie möglich aus der DDR entsenden zu können - also nicht miteinander fähige Botschafter unserer Erfahrungen auszuwählen, sondern möglichst in Absehung von unserem Erfahrungskontext ohne allzuscharfe Kriterien, Menschen rauszulassen. Ich denke, in dieser Zuspitzung wird es zu einem Programm von Kontrapropaganda. Aus einem Raum von Identitäts- und Sinnlehre werden Menschen heraustransportiert, um in einen Bereich von Sinn und Hoffnung mitzuarbeiten. Zurück zur Eingangsfrage: Mir ist nicht bekannt, daß in vielen Gemeinden über Anregungen aus diesem Papier gesprochen worden ist, bestenfalls über Anregungen für das Papier. Und doch glaube ich, gibt es schon wieder so etwas wie eine Diskussion über Mission in den Gemeinden.

Teilnehmerliste
der Mitarbeiterkonferenz vom 3. - 4. Juni 1988

Name	Adresse (bitte in Blockschrift)
1. Rotmann, Gottfried	Dietzgenstr. 23 1110 Berlin
2. Lühky, Hans	Am Park 3a 3284 Parey
3. Lühky, Hans	Jahn-Str. 14.1 1130 Jena
4. Müller, Ute	Clara-Zetkin-Str. 6 1220 Eisenhüttenstadt
5. Zumbrock, Ernst-Gottfried	Marat-Str. 105 1111 Berlin
6. Melchert, Jürgen	Herford 1155 1155
7. Flade, Annette	Lutherstr. 1 1530 Potsdam
8. Keli, Bernd-Wire	Weißplatz 21 1520 Potsdam
9. Lohle, Angelika	Stellenberg 4600 PSF 145
10. Seeliger, Wolfgang	B.-Böckh-Str. 17 7543 Lams
11. Korschak, Matthias	Bl. 387/6 4090 Halle-Neustadt
12. Ehrhardt, Sib	Bl. 683 11121 4090 Ha-Na
13. Hoch, Christiane	Turnstr. 37 1590 Potsdam
14. Bräunle, Rolf	Lutherstr. 26 Wittenberg 4600
15. Tonke, Maria	Damm-Str. 16 Wittenberg 4600
16. Thiel, Rainer	Parkstr. 38 Berlin 1055
17. Riedel, Fritz	Hörsing-Str. 48 Stralsund 2300
18. Buhl, Karin	Str.-Z.-Kütz-Str. 34 -1-
19. Ehrhardt, Inji	Baumschulstr. 93 Berlin 1195
20. Steinbock, Tilo	Heinrich-Str. 91 1193 (w-Fr.)
21. Deyen, Michael	Geisener Str. 15 1170 Blm
22. Albert, Diether	Heinrich-Rex-Str. 34 8270 Götting
23. Kristin Seeliger	Annenstr. 1 7500 Cottbus
24. Uwe Schmidt	W. Eggers-Str. 2 1207 6902 Jena
25. Reinhold Brückner	Frankfurter Str. 11 6240 Weillburg
26. Martin Borchert	Medlenstr. 19 4800 Namburg
27. Juliane Seeliger	Grimm-Str. 17 1034 Berlin
28. Borchert, Kathrin	Gottfriedstr. 27 5000 Erfurt
29. Fiedler, Coote	Chodtberg-Str. 5 1055 Jena
30. Anne Gethu Sivertsen	Einmoven 16, N-8000 Bodo, NORWEGEN
31. Ingrid Hansen	Langkær Vase 22, DK 3500 Jørande
32. Tonia Bröcker	Stallstr. 46 Nieuw-Zittou Danemark
33. Katharina Richter	Wffland Str. 2 1020 Berlin
34. Rainer Meier	Barthel-Str. 5 Berlin 1093
35. Eberhard Schülke	Hortdörfer 3 Berlin 1133
36. Eckhard Fiedler	Seeliger-Str. 16 Fürsteneck 1240
37. Martin Richter	Grimm-Str. 46 Nieuw-Zittou B. W.

38. Joachim Liedtke Güterbahnhofstr. 5c Lübbenau 7543
39. Jürgen Faust Ackerstr. 12 Berlin 1040
40. Hohes, Reinhold Maria E.-Wilb-Str. 14 6902 Jena
41. Widmann, Helmut Gieschwißstr.-Scholl-Str. 28, 4050 Halle
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.

Teilnehmerliste
der Mitarbeiterkonferenz vom 3. - 4. Juni 1988

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier:	
			ja	nein
1. Schmidt, Peter	4800 Naumburg Lepsiusstr. 23	1		-
2. Dr. Langer, Jens	2500 Rostock, Fr.-Engels-Str. 20	1-2		-
3. Mothes, Heinrich	6902 Jena-Neulobeda Emil-Wölk-Str. 14	2		-
4. Flade, Annette	1590 Potsdam, Lutherstr. 1	2	2	
5. Behl, Karin	2300 Stralsund, Dr.-W.-Külz-Str. 34	1	1	
6. Seeliger, E. u. W.	7543 Lübbenau, A.-Bebel-Str. 25	2	2	
7. Beyrer, Michael	1170 Berlin, Gehsener Str. 15			-
8. Albert, Dietlind	8270 Coswig, H.-Rau-Str. 3 A	1		-
9. Borchert, Martin	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1	1	
10. Orphal, Matthias	1040 Berlin, Gr. Hamburger Str. 33	1		-
11. Zühl, Ingrid	1183 Berlin, Kablauer Weg 33	1		-
12. Faust, Jürgen	1040 Berlin, Ackerstr. 12	1		-
13. Widmann, Helmut	4050 Halle, Geschw.-Scholl-Str. 28	1	1	
14. Spengler	4020 Halle, An der Johanneskirche 1	1		-
15. Dr. Hering, Werner	1130 Berlin, John-Sieg-Str. 5	1		-
16. Lutzky, Hans	3284 Parey, Am Park 3 a	1		-
17. Wiemann, Renate	1093 Berlin, Rotkampf 27	1		
18. Große, Renate	1093 Berlin, Falkenberger Chaussee 58	1		
19. Menz, Rainer	1093 Berlin, Barther Str. 5	1		
20. Malguth, Albrecht	7030 Leipzig, Scheffelstr. 36	1		-
21. Höber, Cornelia	7030 Leipzig, Heilemannstr. 52	1		-
22. Matthes, Monika	5082 Erfurt, Steigerstr. 9	2	2	b.w.

		Person	Quartier für vier
23. Friedl, Joachim,	7543 Lübbenau, Güterbahnhof H. 5c	1	
24. Bunko, R,	1141 Berlin, PF 120-22	2	
25. Fiedmüller,	Fürsttenwalde	2	—
26. Kathrin Burgesd,	Erfurt (Kalianda- er in Mannes)	1	
27. Erhard, Götz	683/1 Halle-Neustadt	1	1
28. Konczak, Matthias	Halle-Neustadt	1	1
29. Frau J. Richter,	Menzi Ham	1	
30. Herr M. Richter,	"	1	
31. 2 Gäste aus Finnland		2	
32. Frau Pohl, aus Wittenberg		2	2

An die
Leitung der HO-Gaststätte
"Richtershorn"
Sportpromenade
Berlin

1 1 8 7

12. Mai 1988

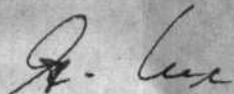
Sehr geehrter Herr Gaststättenleiter!

Vorab möchte ich Ihnen und Ihrem Kollektiv ganz herzlich danken für die zuvorkommende und liebenswürdige Aufnahme bei den letzten Malen sowie auch ausdrücklich für die Schnelligkeit der Abwicklung und für den ausgezeichneten Geschmack der angebotenen Speisen. Meistens kommt dieser Dank zu kurz und soll hier deshalb seinen Platz finden.

Für unsere nächste Konferenz am 4. Juni 1988 hätten wir gern wieder ca. 40 Essen bei Ihnen eingenommen. Leider wissen wir nicht immer die genaue Teilnehmerzahl. Deshalb wäre es auch denkbar, daß 50 Leute Mittagessen benötigen. Wäre es für Sie ein Problem, wenn es ein paar mehr Personen oder ein paar weniger sind? Ihrer Empfehlung folgend sind wir in unserer Zeitplanung auf 13.30 Uhr orientiert. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie als Preiskalkulation etwa ein Angebot bis 5,- M vorbereiten könnten.

Herzlichen Dank vorab für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen



(Harald Messlin)

Essenpreis mindestens 6,80 (Preisstufe 1)

bis 14.40 ! danach
für Reisebus reserviert

Gehört
- stellv. Gaststhr

Teilnehmer

der Mitarbeiterkonferenz 30./31. Oktober 1987

Quartier
1

✓ 1. Karin Behl,	2300 Stralsund, Dr.-W.-Külz-Str. 34	
2. Jochen Heyroth	4020 Halle, Rathenauplatz 13	
3. G. Konschack	7812 Lauchhammer-Mitte, Weinbergstr. 33	
✓ 4. Matthes	5082 Erfurt, Steigerstr. 9	1
5. Michel, Ulf	8045 Dresden, Kleinzschachwitzer Str. 22	1
✓ 6. Heinrich Mothes	6902 Jena, Emil-Wölk-Str. 14	
7. Mühle,	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	
✓ 8. Matthias Orphal	1040 Berlin, Große Hamburger Str. 33	
✓ 9. G. Pachali	1801 Krahne	
✓ 10. Werner Petri	6500 Mainz, Karl Zörgiebelstr. 52	1
✓ 11. Cyrill Pech	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64	
✓ 12. Gerhard Reuther	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12	1
✓ 13. I. u. M. Richter	1251 Neu Zittau	
✓ 14. Ursula Schmidt	4800 Naumburg, Lepsiusstr. 23	
15. Ulrike Schneider	1603 Eichwalde,	
✓ 16. B. u. R. Schottstädt	1142 Berlin, Sella-Hasse-Str. 23	
17. M. u. E. Schulz	1186 Berlin, Fichtengrund 93-07 <i>abgesetzt</i>	
✓ 18. Dr. Helmut Wehlan	1035 Berlin, Oderstr. 21	
19. Dietrich Walter	5805 Georgenthal, St.-Georg-Str. 6	1
<i>autob.</i> 20. Pfr. Wolff	3271 Möser, Kastanienallee 5 a	1
21. Dr. Ch. Zippel	1110 Berlin, Grabbeallee 46	
✓ 22. Irmgard Zühl	1183 Berlin, Kablower Weg 33	
23. Mareine Kollin	1603 Eichwalde, Goethestr. 28	
✓ 24. Ehep. Schumann	1093 Berlin (Menz)	
25. Ehep. Liemann	" "	
✓ 26. Rainer Menz	1124 Berlin, Barthastr. 5/03-01	
✓ 27. Annette Flade	1590 Potsdam, Lutherstr. 1	1
✓ 28. Jürgen Faust	1040 Berlin, Ackerstr. 12	
✓ 29. Martin Borchert	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1
30. Gertud Wolff	3271 Möser, Kastanienallee 5 a	1
✓ 30. Gottfried Bodenmüller,	7531 Greifenhain, Dorfstr. 9	1
✓ 31. G. Rottmann 2 x		
✓ 32. Ben		
✓ 33. Wittwers		
34. Schülzke, Reinhard	1201 Güldendorf, Kirchring 1	

Liedke, Schützgen, Steinbach

15.10.1987

Richtershorn HO
Sportpromenade
Berlin
1187

Betr.: Bestellung

Bezugnehmend auf unser heutiges Telefongespräch möchten wir hiermit zum 31. 10., 12.00 Uhr, für ca. 50 Personen ein Mittagessen (Gulasch mit Klößen) bei Ihnen bestellen.
Für Ihr freundliches Entgegenkommen danken wir Ihnen.

Freundliche Grüße

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Juni 1987
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Freunde der Gossner-Mission in der DDR!

Liebe Freunde !

Wie Sie anhand der ausbleibenden Einladung vielleicht bereits gemerkt haben, wird unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz (des Kirchentages und der anschließenden Stadtkonferenz wegen) nicht um Juni 1987 stattfinden. Wir wollen sie erst am:

30./31. Oktober 1987

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 - Beginn Freitag, 30.10.= 18,00
Ende Sonnabend, 31.10.= 19,00

mit dem Thema: "Glaube - Überzeugung - Neues Denken -
Christen im Sozialismus, herausgefordert
durch die Entwicklung der Gesellschaft"

halten.

Nach unserer Solidaritätskonferenz im Januar 1987, bei der wir miteinander versucht haben, etwas davon zu verstehen, wie Christen in anderen Kontinenten inmitten von Leiden und Hoffnungslosigkeiten zu handelnden und verändernden Subjekten werden, war von vielen Teilnehmern der Wunsch geäußert worden, diese Frage im Kontext unseres Lebens zu diskutieren. Deshalb wollen wir auf unserer Mitarbeiterkonferenz Beiträge erbitten und Gespräche führen über Erfahrungen und Praktiken, in denen Menschen bei uns befähigt werden, Gleichgültigkeit und Resignation zu überwinden und zu handelnden Subjekten zu werden. Wir sehen an vielen Stellen in unserem Zusammenleben, wie schwierig es ist, Überzeugungen weiterzugeben und Menschen zum Engagement zu motivieren. Vielleicht kann unsere Überlegung anknüpfen an viele Gespräche, die in ähnlicher Richtung während des Luther-Jahres geführt worden sind und zugleich neue herausfordernde Fragen aus unseren Tagen mit aufnehmen.

Wir möchten in unserer Konferenz wieder marxistische Gesprächspartner einbeziehen und zugleich Fragen und Erfahrungen aus dem Alltagsleben mit zur Sprache bringen.

Das detaillierte Programm schicken wir Mitte September denjenigen von Ihnen zu, die sich zu unserer Mitarbeiterkonferenz anmelden.

In der Hoffnung, daß Sie diesen Termin wahrnehmen können und viele Fragen und Erfahrungen aus Ihrem Engagement mitbringen, grüßen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen eine schöne, erholsame Sommerzeit

Ihre / Eure

Bernd Krause

Harald Messlin

Friederike Schulze

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR

mit Personen an.

Ich / Wir brauche/n ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR
am 30./31. Oktober 1987 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Thema: G l a u b e n, Ü b e r z e u g u n g, N e u e s D e n k e n
- Christen im Sozialismus, herausgefordert durch die
Entwicklung der Gesellschaft

Freitag, 30.10.

18.00 Abendessen
19.30 Eröffnung der Konferenz
20.00 "Neues Denken als Begründung von neuem
Bewußtsein und neuer Praxis"

Carl Ordnung, Berlin

Sonnabend, 31.10.

9.00 Meditation
9.30 "Handlungskonzepte für Christen und
Marxisten auf dem Weg zu einer neuen
Praxis"

Dr. Dohle, Dienststelle des
Staatssekretärs für Kirchen-
fragen

10.30 P a u s e

11.00 Gespräch in Plenum

12.30 M i t t a g e s s e n

14.00 Gruppenarbeit

15.30 "Von der Schwierigkeit, Überzeugungen
zu vermitteln"

Ruth Priese, Berlin

16.30 Gruppenarbeit

17.30 Abschlußgespräch im Plenum

18.00 A b e n d e s s e n - Ende der Konferenz

Gossner-Mission in der DDR

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR
am 20/21. Juni 1986
in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Thema: Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der
sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen
bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher
Organisationen.

Freitag, 20.6.

18,00 Abendessen
19,30 Eröffnung der Konferenz
20,00 Einführung in die Thematik E. Schülzgen
(Berlin)
20,30 1. Erfahrungsbericht aus dem
Bereich: Kultur Wolfgang Biermann
(Brandenburg)

Sonnabend, 21.6.

9,00 Meditation Irma Richter
(Neu Zittau)
9,15 2. Erfahrungsbericht aus dem H. Ludwig
Bereich: Volkseigener Betrieb (Magdeburg)
9,45 3. Erfahrungsbericht aus dem Günter Siebert
Bereich: Schöffentätigkeit (Freital)
10,15 4. Erfahrungsbericht aus dem Bruno Müller
kommunalen Bereich (Eisenhüttenst.)
P a u s e
11,00 "Erfahrungen und Perspektiven der Herr Handel
Zusammenarbeit zwischen Marxisten (Dienstst.
und Christen" d. Staatsekret. f.
Kirchenfragen)
anschließend Gespräch
13,00 Mittagessen
14,30 Bericht über die Situation
in Liverpool (Ökumenische Gäste)
15,00 Gruppengespräche
dazwischen Kaffeepause
17,00 P l e n u m
- Reaktionen aus den Gruppen - Impulse
für das weitere Engagement
- Zusammenfassung
"Perspektiven der Kooperation in
der konkreten Arbeit"
18,00 Abendsessen - Ende der Konferenz

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1986
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

An die
Freunde der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Zu unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr laden wir Sie sehr herzlich ein. Die Frage nach dem Zeugnis und dem konkreten Engagement der Christen in der sozialistischen Gesellschaft wird uns noch lange Zeit begleiten. Damit wir die Entwicklungen bewußt erleben und uns gegenseitig ermutigen, brauchen wir einen fortlaufenden Gesprächsprozeß. Dabei bleiben die kleinen, alltäglichen Geschichten gefragt, weil sich hier die Wahrheit der großen Entwürfe erweisen muß. Wir wollen unseren Erfahrungsaustausch in diesem Jahr auf einen speziellen Bereich, der Arbeit in gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen, konzentrieren. Fast jeder hat etwas zu erzählen über das Thema:

"Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen".

Die Mitarbeiterkonferenz findet am:

20./21. Juni 1986

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 statt.

Nicht der Appell zur Mitarbeit, sondern die Erfahrungen, die durchaus unterschiedlich sind und eine Reihe von Fragen aufwerfen, sollen im Mittelpunkt stehen. Wie werden Christen aufgenommen und an der Verantwortung beteiligt? Wie entwickelt sich Vertrauen? Wo gibt es Initiativen, und wie werden sie gestaltet? Welche Bedeutung für ein bewußtes Leben haben die Informationen, die in dieser Arbeit vermittelt werden? Wo stoßen wir an Grenzen? Was suchen Christen - neuen Einfluß oder den Dienst an der Gemeinschaft? Die Reihe kann fortgesetzt werden. Wir werden mehrere Freunde um kurze Geschichten aus verschiedenen Bereichen ihrer täglichen Erfahrung bitten, aber jeder ist eingeladen, seinen Alltag zu bedenken, seine Erfahrungen zu erzählen.

Unsere Konferenz beginnt wie immer am Freitag um 18,00 Uhr und endet am Sonnabend gegen 18,00 Uhr, jeweils mit dem Abendessen. Bitte melden Sie sich bis zum 15. Mai 1986 an, wenn Sie teilnehmen. Ein genaues Programm erhalten Sie nach der Anmeldung.

Wir hoffen, daß Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können und freuen uns auf ein intensives Gespräch, das uns gegenseitig weiterhilft.

Ihre / Eure

Bernd Krause

Harald Messlin

Eckhard Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit Personen an.

Ich / Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anwesenheitsliste zur

Mitarbeiterkonferenz 20/21.6.1986

Dietrich Walter, Georgenthal/Thür.

Friedhelm Lecher
Martin Borchert

Lübbesau^{neust.} Spreewald / selb
Nauenburg / S. ^{schöne See!!}

Hilke Lütten,

Freital

Alice Fiebert,

Reital

Konrad Röhle

Jena

Rita Kuba

Lübbesau - Neust.

Kerstin Gommel.

Jena

Erika Seeliger
Wolfgang

Lübbesau - Neust.

Volker Vesper

Friedenwäldchen

Sigrid Müller

Eise. Koll. d. d. d.

Jabrike Starkenberg

Starnitz

Reinhard Burde

Guben

Peter

Jena - Lobeda

Franklin Borrmann

- k -

Kend Rüdiger

Magdeburg

Emma Proter

Rislotte Thurnlysen

Matthias Lydick

Berlin

Ursula Schmidt

Nauenburg

Ulrike Zöls

Berlin

Anwesenheitsliste zur

Mitarbeiterkonferenz 20/21.6.1986

Hoff-Rückers
 Ute Cooten
 Juliane 2x?
 Drobbe

A. Witzke

H. Sälens

J. Jirby (Mietheke)

Gottfried Bodenmiller

Reinhold Ruckel

J. Ruckel

B. Ruckel

Magarete Jirby

Gefriede Jirby

Herbert VNH

B. Jirby

H. Jirby

u. Jirby

Meier

Wiemann

Knabert

Berlin

Schulz

Liebbene

Jirby

Grüfenhain

Jirby

Greifendorn

Berlin

Berlin

Dascher

Berlin

Kein

Jirby

Jirby

Berlin

Berlin

Berlin

T e i l n e h m e r l i s t e
der Mitarbeiterkonferenz vom 20. - 21. Juni 1986

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier:	
			ja	nein
Vetter, Herbert	1275 Eggersdorf, Wiener Str. 1	1	-	
Borchert, Martin ✓	4800 Naumburg, Medlerstr. 19	1	1	
Zoels, Ulrike	1055 Berlin, Christburger Str. 5	1	-	
Ruderisch, Steffi ✓	1035 Berlin, Proskauer Str. 25	2	-	
Kuhn, Günter	1240 Fürstenwalde, Fr.-Engels-Str. 23 <i>abgez.</i>	1	1	?
Orphal, Johannes	1020 Berlin, K.-Liebknecht-Str. 23/0502	1	-	
Orphal, Matthias	1040 Berlin, Gr. Hamburger Str. 30	1	-	
Spengler, Hans-Dietr.	4020 Halle, An der Johanneskirche 1	1	-	
Mothes, Jörn	2753 Schwerin, Schillerstr. 12	1	-	
Dalchow, Reinhard	1431 Menz, Kirchstr. 1	1	-	
Siebert, Günter	8212 Freital 5, Auf der Scheibe 16	1	1	
Mühle, Reinhard ✓	1170 Berlin, Zur Nachtheide 25	2	-	
Menz, u. Sielmann	1124 Berlin, Barthastr. 5/03-01	2	-	
Reuther, Gerhard	4020 Halle, V. Vereinsstr. 12 <i>abgez.</i>	1	1	
Walter, Dietrich	5805 Georgenthal, St.-Georg-Str. 6	1	1	
Gülzow, Martina	1251 Gosen, Eichwalder Ausbau 7	1	-	
Bodenmüller, Gottfr. } Miethke, Evelin } Winter, Edelgard }	7531 Greifenhain, Dorfstr. 9	3	3	
Sühnel, Matthias ✓	6900 Jena, Sonnenbergstr. 19	1	-	23
Hr. Zimmermann	Jena <i>(Bitte Vorname)</i>	2		
Dr. Sommer	Jena	1		
Hr. Zimmermann ✓	Brandenburg	1		

Brüno Müller + Frau ✓	Eisenhüttenstadt ✓	2	
Kurtz Ludwig	Kriegelberg	1	
Hr. Luchter	Stettener	1	
Seeliger ^{L. Fran} ^{Frau Becker} ✓	Stettener bei Wahren	5	
Rudolf Steinbach ✓	Berlin	1	
Adolf Glucksmann ✓	Berlin	1	
Hr. Dörner	Fremde (Wahren)	2	
Kurtz Fritz	Berlin	1	
Hr. Fichtner ✓	Fürstentum	1	
Hr. Luchter	Berlin	1	
Kurtz Dr. Schmidt	Berlin	1	
Kurtz Meyer	Kalle ^{steigt}	1	
Hr. Luchter		1	
Hr. Thüngen + Frau	Berlin-Messing	1	
	Brüno-Schmidt. 9 bei Lütz		
<hr/>			
Desper ✓	Fürstentum	1 ✓	1
Maria Schmidt	Jena	1	
Reinhard Bunde ✓	W.P. & - Gabe	1	1
Matthias Lydcke ✓	Berlin - Schöneberg 1185, Rosenthal 42	1	

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, Januar 1983
Baderseeastr. 3

Sehr verehrte, liebe Freunde!

In den letzten Tagen haben wir auf unserem Konto einen Betrag

in Höhe von - - - M als einen Gruß von Ihnen erhalten.

Wir möchten uns herzlich bedanken, weil wir darin erkennen, daß

Sie unsere Arbeit nicht nur mitbedenken sondern auch mittragen

wollen.

Dies ist wichtig für uns zu wissen.

Gleichzeitig ist unser Gruß ein Anlaß miteinander gute Wünsche

zum neuen Jahr 1983 auszutauschen. Unsere Jahreslosung nimmt ein

wichtiges Stichwort auf: Wie schaffen wir es, Menschen und Völker,

in Frieden miteinander zu leben und den uns anvertrauten Lebens-

raum, unsere Erde zu erhalten?

Alles Fragen möchten wir in Verbindung bringen zum Lehntext des

16. Januar 1983:

Ich bin gewiß, weder gegenwärtiges noch

Zukünftiges,

weder Hohes noch Tiefes

kann uns scheiden von der Liebe Gottes,

die in Christus ist, unserem Herrn.

(Röm. 8, 38 u. 39)

Alles Gute und herzlichste Grüße,

Ihre Freunde der Gossner-Mission in der DDR,

Ihr

(Peter Hoyroth)

Programme abg. 4/6. H.

Teilnehmerliste

der Mitarbeiterkonferenz vom 21. - 22. Juni 1985

Name:	Adresse:	Pers.:	Quartier:	
			ja	nein
Welge, Katharina	1100 Berlin, Schonensche Str. 41	1	-	
✓ Lutzky, Hans	3284 Parey, Am Park 3 a	1	1	-
✓ Schulz, E. u. M.	1186 Berlin, Fichtengrund 6/93-07	2	-	
✓ Borrmann, Frankl.	6902 Jena-Lobeda, E.-Wölk-Str. 22	1	1	-
+ 3 ✓ Messlin, Harald	6902 Jena-Lobeda, Alte Str. 8 b	1	1	
✓ Zimmermann, Peter	6901 Drackendorf, Pfarrhaus	1	1	
✓ Mothes, Heinrich	6902 Jena-Neu-Lobeda E.-Wölk-Str. 14	1	8	1
✓ Costa, Friederike	6902 Jena-Neu-Lobeda Johannisberg 10/ 259-2	1 und 2 andere	1	
✓ Ordnung, Carl	1100 Berlin, Trelleborger Str. 50	1		
✓ Jacob, Willibald	1120 Berlin, Feldmannstr. 120	1		
+ 5 ✓ Seeliger, Erika	7543 Lübbenau, Aug.-Bebel-Str. 25	2	2 + 3	
✓ Pech, Cyrill	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64	1	-	
✓ Prieese, Ruth	1170 Berlin, Hämmerlingstr. 95	1	-	
+ 1 ✓ Gerathewohl, Werner	8053 Dresden, Brucknerstr. 34	2	2	
✓ Behl, Karin	2300 Stralsund, Dr. Wilh.-Külz-Str. 34	1	1	
✓ Steinbach, Thilo	1193 Berlin, Moosdorfstr. 2	1	-	
✓ Schülzgen, Axel	" " "	1	-	
✓ Pfr. Fichtmüller	1240 Fürstenwalde/Spree, Schillerstr. 16, PF 113/50	1		
✓ Menthel, Siegfried	1186 Berlin Alt Schmöckwitz 3	1		
Prieese, Ruth	1170 Berlin Hämmerlingstr. 95	1		
✓ Kranert, Bettina	1500 Potsdam, Allee nach Sanssouci 7	3	3	

			Pers.	Quartier ja nein
+ 1	Schober, Andreas	1400 Oranienburg Str. d. Einheit 4	1	-
	Katharina		1	-
✓	Buntrock, Mirjam	1142 Berlin, Ludwig-Renn-Str. 64-11	1	-
✓	Wolff, Ursula	1500 Potsdam, Allee nach Sanssouci 7	1	ja
	Bischof i.R.	Ök. Rat d. Kirchen	1	ja
	D. Dr. Ottlyk, Ernö	v. Ungarn/Budapest V. Szabadság tér 2. I		abgesagt durch Krankheit
✓	Böhneke, Veit	1195 Berlin, Baumschulenstr. 83	1	bei ihm können 2-3 Pers. übernachten
✓	Kandisch, Steffi u. Freundin			
	Körner, Dorothea	1071 Blm. Finnlandstr. 12		
	Melzer, Rainer	8243 Bötzenstein, Kirchgasse 9		
✓	Surell, Yvonne	1136 Berlin, Marie-Curie-Allee 16	1	-
✓	Dr. Schmidt, Renate	1140 Berlin, Murtzahner Ring 28	1	-
✓	Rottmann, Gottfried	1110 Berlin, Dietzgenstr. 23	1	-
✓	Heyroth, Jochen	4020 Halle, Rathenauplatz 13	1	-
13	✓ Krause, Katharina	1240 Fürstenwalde Gellertstr. 68 -US-	1	ja
+ 2	✓ Buntrock	s.o.	2+1	
+ 3	Fremmitz / Buntrock Grahert Berlin ✓ Viki	1832 Premnitz, Wilh.-Pieck-Str. 2	1	-
+ 3	✓ Bruno Müller			
✓	Opfahl			
	Rothmann			
	Rouberg			
✓	Petri + Frau	→ Überwachung Hospiz		
26	✓ Frau Heim	Niederwieser	1	
✓	Köring, Michael	Singelhof		
✓	Lühl, Sybille	Bel.		
				ca. 65 Teilnehmer Runde

Gossner-Mission in der DDR

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR
"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen als Christen
im Sozialismus in der Begegnung mit Christen im
Befreiungskampf"

am 21/22. Juni 1985 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

<u>Freitag, 21.6.</u>	18,00	Abendessen	
	19,30	Eröffnung der Konferenz	Helmut Orphal (Berlin)
	20,00	Podiumsdiskussion	Karin Behl (Stralsund)
		"Fragen an uns -	Friederike Costa (Jena)
		Antworten von uns"	Eckhard Fichtmüller (Fürstenwalde)
			Carl Ordnung (Berlin, Ruth Priese (Berlin
			Thilo Steinbach (Berlin)
<u>Sonnabend, 22.6.</u>	9,00	Meditation	Siegfried Menthel (Berlin-Schmöckwitz)
	9,30	1. Beitrag zum Thema	Bruno Müller (Eisenhüttenstadt)
	10,00	2. Beitrag zum Thema	Erika Seeliger (Lübbenau)
	10,30	P a u s e	
	11,00	3. Beitrag zum Thema	Willibald Jacob (Berlin)
	11,30	4. Beitrag zum Thema	Peter Zimmermann (Jena)
	12,00	Diskussion	
	13,00	Mittagessen	
	14,30	Ökumenische Erfahrungen	
	15,30	Gruppendiskussion	
		dazwischen Kaffeepause	
	17,00	P l e n u m	
		a) Reaktionen aus den Gruppen und von einzelnen Teilnehmern	
		b) Zusammenfassung unter dem Thema	
		"Die Bedeutung unserer Erfahrungen für die ökumenischen Beziehungen"	
			Eckhard Schülzgen (Berlin)
	18,00	Abendessen	- Ende der Konferenz

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1985
Baderseestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Freunde der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

In den letzten Jahren sind die Begegnungen mit Christen, die in Afrika, Asien und Lateinamerika um mehr Gerechtigkeit kämpfen und nach einer neuen Gesellschaft suchen, zahlreicher und intensiver geworden. Dadurch haben wir alle erfahren, daß wir mit unserem Engagement in unserer Gesellschaft an einer weltweiten Bewegung teilhaben. In diesen Begegnungen werden wir aber auch herausgefordert, uns selbst zu prüfen und zu fragen, welche Erfahrungen wir in den weltweiten Prozeß einbringen. Es scheint, als würden diese Beziehungen in der nächsten Zeit noch ausgeweitet und durch neue Formen des Miteinanders vertieft werden. Darum ist es an der Zeit, daß wir über unsere bisherigen Erfahrungen in diesen Begegnungen miteinander sprechen. Wir laden alle zu unserer MITARBEITERKONFERENZ 1985 ein.

Thema: "Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen als Christen im Sozialismus in der Begegnung mit Christen im Befreiungskampf."

Zeit: 21./22. Juni 1985 (Beginn: Freitag, den 21.6. - 18,00)

Ort: Ev. Gemeindehaus, Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Ganz einfache Fragen sollen im Mittelpunkt unseres Austausches stehen: wonach haben unsere Freunde aus diesen Ländern am meisten gefragt ? was konnten wir auf diese Fragen antworten ? was können wir aus solchen Gesprächen über uns selbst lernen ? was hat uns an dem Kampf unserer Freunde am meisten interessiert ? welche Erfahrungen unserer Freunde sind für unsere Existenz wichtig geworden ? Jeder kann zu diesem Austausch beitragen, wenn er seine konkrete Begegnung noch einmal bedenkt. Die Reflexion des Erlebten und das gemeinsame Gespräch darüber sind für das eigene Leben und für die weiteren Beziehungen wichtig.

Wir hoffen auf einen interessanten Austausch und freuen uns auf das Miteinander. Bitte laßt uns bis zum 25. Mai 1985 wissen, ob Ihr an der Mitarbeiterkonferenz teilnehmen werdet. Ein genaues Programm schicken wir nach der Anmeldung zu.

Es grüßen zum Osterfest ganz herzlich

Ihre/Eure

B. Krause

I. Richter

E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR mit Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse:

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, den 9.10.1984
Baderseestr. 8
Telefon: 681 45 58

Liebe Freunde !

Wie Sie sich vielleicht erinnern, mußte bei unserer letzten Mitarbeiterkonferenz ein wesentlicher Teil ausfallen, da unser Freund, Herr Dr. Borrmann, nicht zur Konferenz kommen konnte. Einige von Ihnen haben mich gefragt, ob dieses Gespräch nicht nachgeholt werden könnte.

Wir freuen uns, daß Herr Dr. Borrmann am:

Sonnabend, 27.10.- um 10,00 Uhr
zu uns ins Gemeindehaus Grünau
1180 Berlin, Baderseestr. 8

kommt und möchten Sie zu diesem Gespräch als Nachgang zur Mitarbeiterkonferenz herzlich einladen. Sicher werden nicht alle können, aber wir halten es für wichtig, das Gespräch über den Lernprozeß zwischen Kirche und Gesellschaft fortzusetzen.

Voraussichtlich werden wir von 10,00 - 13,00 Uhr zusammen sein. Bitte geben Sie eine Nachricht, ob Sie am 27.10.84 teilnehmen werden.

Freundliche Grüße
gez. E. Schülzgen

✓ Brigitte Hein, Niederrhein ✓
 ✓ Johanna Kuhnke —
 ✓ Karin Haff, Rindschopf —
 ✓ H. Heger, Bielefeld ✓
 ✓ Johannes Soeder, Pethen —

kein Quartier 1x
 " 1x
 " 1x
 " 1x
 " 1x

Anmeldungen für die
 Mitarbeiterkonferenz 15./16. Juni 1984

Name:	Quartier ja /nein	Personen
✓ ✓ Herbert Vetter, Eggersdorf + 1	nein	1 x
✓ ✓ Romberg, Berlin	nein	1 x
✓ ✓ Gerathewohl, Werner, Dresden + 1	ja	2 x
— ✓ Steffi	nein	1 x
— ✓ Schmidt, Renate,	nein	1 x
✓ ✓ Behl, Karin + 1	nein	1 x
✓ ✓ Schmidt, Peter Naumburg	nein	1 x
— ✓ Schmidt, Ursula	nein	1 x
— ✓ Mühle, Berlin + 1	nein	2 x
— ✓ Faust, Jürgen, Eichwalde	nein	1 x
— ✓ Dr. Bindemann, Rostock	ja	1 x
— ✓ Rinn, Joachim, Eisenhütten	ja x 1x	1 x
✓ ✓ Liedtke, Joachim, Lübbenau + 4		1 x
✓ ✓ Seeliger, Wolfgang, Lübbenau		
✓ ✓ Jacob, Willibald, Berlin	nein	1 x
✓ <u>Haas, Magdeburg</u> H. Schöper		1 x
— ✓ Rössler, Jena	ja	1 x
✓ ✓ Messlin, Harald, Jena } H. Hagen	ja	1 x
✓ ✓ Mothes, Herr, Jena	ja	1 x
✓ ✓ Kosta, Frl. und 1 Mädchen } Jena	ja	2 x
✓ ✓ Matthias Suhnel	ja	1 x
— ✓ Dr. Berrmann, Jena	ja	1 x
✓ ✓ Schulz, Marg. u. Elfriede	nein	2 x
✓ ✓ Domke, Premnitz	nein	1 x
✓ ✓ Baumgart, Ulrich, Dresden	ja	1 x
✓ ✓ Borchert, Martin, Naumburg	ja	1 x
✓ ✓ Metzner, Karl, ^{Michael} Erfurt Elstner	ja	1 x
✓ ✓ Günther, Birgit, Erfurt	ja	1 x
✓ ✓ Eberhard, Antje, Berlin	nein	1 x
✓ ✓ Rottmann, Gottfried	ja	1 x
— ✓ Wancke, Margret, Dähme	ja	1 x
✓ ✓ Dr. Berrmann, Jena	ja	1 x
✓ ✓ Dr. Dietrich, Halle + 1 Mann 3 Personen	ja	2 x
✓ ✓ Herr Orphal - Herr Grabert	ja	1 x
✓ — Herr Schülzgen	ja	1 x
✓ Herr Krause		
✓ Frau Richter		

Name:	Quartier ja/nein	Personen:
✓ ✓ Bausoldat Michael Gerczewski	nein	1
✓ ✓ Ruth Priese, Berlin	nein	1 (kann 1 Quartier stellen)
✓ ✓ Pa. Edit Czimer, Budapest	ja	(an Bln. 13 Uhr, abholen?)
✓ ✓ Pfr. Bruno Müller	ja	1
— Pfr. Ryszard Bogusz, Wroclaw —	ja	1
✓ Pfr. Cyrell Pech, Riesa	ja	1

✓ Herr Hirsch Neu Zirkel
✓ H. Richter " + 2

✓ H. Lüdewig Hagedorn

✓ Thilo Steinbach Berlin

✓ Karl Schützgen Berlin

✓ Rami Luvell Berlin

~~St.~~ St. v. Johann Heynke Halle
Grabert Berlin

15 angemeldet
mit 14 gekommen

60 Personen waren
anwesend.

Gossner-Mission in der DDR

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz am 15/16. Juni 1984
in der Gossner-Mission Berlin-Grünau, Badersseestr. 8

Unser Thema: "Kirche in Sozialismus - Kirche im Prozeß der
Veränderung"

<u>Freitag, 15.6.</u>	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Eröffnung der Tagung und Podiumsgespräch (H. Orphal) <u>Thema:</u> "Zusammenleben mit Marxisten als Herausforderung zur Veränderung"
<u>Sonntag, 16.6.</u>	9.30 Uhr	Meditation
	10.00 Uhr	"Lernprozesse in der Hoffnungs- und Aktionsgemeinschaft von Christen und Marxisten" (Referenten: E. Schülgen und Dr. F. Bormann)
	11.00 Uhr	Pause anschließend Diskussion mit den Referenten
	13.00 Uhr	Mittagessen
	14.00 Uhr	"Erfahrungen und Veränderungen von Kirche und Christen in Sozialismus" (Diskussion in Arbeitsgruppen)
	15.30 Uhr	Kaffeepause
	16.00 Uhr	Konsequenzen und Perspektiven des Lernprozesses (Gruppenarbeit)
	17.30 Uhr	Zusammenfassung im Plenum
	18.30 Uhr	Abendessen und Ende der Tagung

An die
Freunde und ~~Glieder~~ der Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Wir möchten Euch/Sie heute zur Mitarbeiterkonferenz der
Gossner-Mission 1984 einladen.

Das Leben in der sozialistischen Gesellschaft hat seine Wirkungen
auf das Denken und Handeln des einzelnen Christen und der Kirche.
Das Miteinander und auch die Auseinandersetzung in der Gesellschaft
führen zu Veränderungen. In der Kirche spricht man von einem Lern-
prozeß. Wir wollen schärfer vom Einfluß des Sozialismus auf kirch-
liches Denken und Handeln sprechen.

Was haben wir als engagierte Christen über uns selbst, über die Welt,
über unsere Aufgaben gelernt - und was werden wir noch lernen müssen?
Was hat Kirche über sich selbst, über die Welt, über ihre Aufgaben
gelernt - und was wird sie noch lernen müssen ? Beide Fragen müssen
gestellt werden ; denn als engagierte Christen haben wir durch
unsere Teilnahme in der Gesellschaft Erfahrungen gemacht und Ein-
sichten gewonnen, die wir festhalten müssen. Daneben beobachten wir
auch eine gesamtkirchliche Entwicklung, die deutlich Veränderungen
anzeigt. Vielleicht haben auch marxistische Freunde etwas über
Christen und Kirche gelernt.

Auf unserer Mitarbeiterkonferenz wollen wir versuchen, einige Ant-
worten auf diese Fragen zu finden und haben sie unter das Thema
gestellt:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung".

Wir sind dabei auf Eure Erfahrungen und Einsichten angewiesen und
hoffen auf eine heftige Diskussion.
Die Mitarbeiterkonferenz wird am:

15./16. Juni 1984

im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 sein.

Wir beginnen am Freitag, dem 15.6. um 18,00 Uhr mit dem Abendessen
und schließen am Sonnabend gegen 19,00 Uhr. Bitte merken Sie sich
diesen Termin vor und geben Sie uns bis zum 30.4.1984 Nachricht, ob
Sie kommen werden. Das hilft uns bei der Vorbereitung sehr.
Ein genaues Programm bekommen alle, die teilnehmen wollen, nach
der Anmeldung.

Wir freuen uns auf das Miteinander und grüßen Sie/Euch

Ihre/Eure

B. Krause

I. Richter

E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR
mit Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner-Mission in der DDR

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz am 3./4. Juni 1983
im Gemeindehaus 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

Thema: Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft.

<u>Freitag, 18.6.</u>	18,00	Uhr	Abendessen
	19,00	Uhr	Eröffnung der Tagung H. Orphal
	19,30	Uhr	"Vertrauen fördern - Verantwortung entwickeln" Wo stehen wir im Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung? E. Schülzgen
<u>Sonnabend, 19.6.</u>	9,30	Uhr	Meditation
	9,30	Uhr	"Vom Zusammenleben der Generationen und deren Folgen für die Friedensfähigkeit" R. Priese
	11,00	Uhr	Pause
	11,30	Uhr	"Mit wem können wir rechnen, wer hilft mit?" W. Jacob
	13,00	Uhr	Mittagessen
	14,00	Uhr	"Was haben wir in die geistige Auseinandersetzung um die Menschenbildung einzubringen?" Diskussion im Plenum
	15,30	Uhr	Kaffeepause
	16,00	Uhr	Erarbeitung von Vorschlägen und Hinweisen in Gruppen
	17,30	Uhr	Zusammenfassung im Plenum
	18,30	Uhr	Abendessen

Ende der Tagung

An die
Freunde und Glieder der Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR !

Liebe Freunde !

Fragen einer neuen Generation sind auch in unserer Gesellschaft Signale für offene Probleme. Diese Probleme können nur gemeinsam gelöst werden und sind daher eine Herausforderung für alle verantwortlichen Menschen, auch für uns Christen. Junge Menschen schauen auf die älteren und fragen nach ihren Lebenszielen, ihrem Umgang miteinander, nach ihrer Glaubwürdigkeit. Müssen wir vielleicht neben den materiellen Zielen und dem kulturellen Angebot stärker die Kommunikation und die zwischenmenschliche Entwicklung beachten ? Wie können wir mithelfen, daß das Vertrauen zwischen den Generationen gefördert wird ? Was können wir dazu beitragen, daß das Vertrauen zwischen Menschen mit unterschiedlichen Grundüberzeugungen wächst ? Was können wir tun, damit die Verantwortung füreinander und für die Gesellschaft weiter entwickelt wird ?

Über diese Fragen lohnt es sich, miteinander und mit anderen zu sprechen und eine geistige Auseinandersetzung zu führen.

Wir laden Sie daher sehr herzlich zu unserer

M i t a r b e i t e r k o n f e r e n z

ein.

Thema: Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft.

Datum: 3./4. Juni 1983

Ort: Gemeindehaus Grünau, 1180 Berlin, Baderseestr. 8

Wir werden uns gegenseitig befragen, was wir von unserem christlichen Glauben und von unserer Tradition in diesen Prozeß einbringen können. Wir werden aber auch unsere eigenen Voraussetzungen für einen weiterführenden Beitrag zu bedenken haben.

Wir bitten alle mitzuhelfen, daß uns unser Vorhaben gelingt, und bitten Sie, sich bis zum 24.4.1983 anzumelden.

Die Konferenz beginnt am Freitag um 18,00 Uhr mit dem Abendessen und endet am Sonnabend um 19,00 ebenfalls mit dem Abendessen.

Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

In der Hoffnung auf Ihre Teilnahme grüßen Sie

P. Heyroth B. Krause I. Richter E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR
mit Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier x)

Name, Adresse

x) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anmeldungen für Mitarbeiterkonferenz 1983

=====

<u>Name</u>	<u>Personen</u>	<u>Quartier</u>
✓ Regina Konecak, Halle	1	nein
✓ Pfr. Peeh, Riesa	1	ja
✓ Fr. Dr. Schmit, Berlin	1	nein
✓ Antje Eberhardt	1	nein
✓ Marg.u.Elfr.Schulz, Berlin	2	nein
✓ Dr. Wehlan	1 ²	nein
✓ Peter u.Ursula Schmidt	2	nein
✓ Bruno Schottstädt	1	nein
✓ Reinh.Mühle u.Frau	2	nein
✓ Pfr. Buntrock	1	nein
✓ Pfr. Rinn	1	nein
✓ Hans Lutzky, Parey	1	ja
✓ Dr. Borrmann, Jena	1	ja
✓ Werner Geratewohl, Dresden	2 ²	ja
✓ Hans Chudoba, Blankenfelde	1 ²	nein
✓ Herbert Vetter, Eggersd.	1	nein
✓ Dr. Kocsis, Debrecen/Ungarn	1	ja
✓ Herr Orphal	1	nein
Herr Petri, Mainz	11	ja
✓ Bruno Müller u.Frau	2	ja
Herr Rottman	1	nein
Frau Smell		
" Priese		
Herr Jakob		
" Peter Dornke		
" Hilbrich, Herr Lottar		
" Missler		
Steffi Rindorich		
G. Guahert		

P r o g r a m m

der Mitarbeiterkonferenz

18. - 19. Juni 1982

Thema: Unser Dienst in unserer Gesellschaft - mit Hoffnung
und Nüchternheit

Freitag, den 18.6.

18,00 Uhr Abendessen

19,30 Uhr Eröffnung der Konferenz - Orphal

anschließend: "Überlegungen zum Dienst in
unserer Gesellschaft" -Schülzgen

- Motivationen - Fragen - Hoffnungen

Sonnabend, den 19.6.

9,00 Uhr Meditation - Heyroth

9,30 Uhr Podiumsgespräch -
Leitung - Schülzgen

11,00 Uhr Beitrag zum Thema - Mothes

11,30 Uhr Beitrag zum Thema - Orphal

anschließend: Gespräch im Plenum

13,00 Uhr Mittagessen

14,30 Uhr Kaffee

anschließend Gruppengespräche

17,00 Uhr Plenumsgespräch

18,00 Uhr Abendessen

19,30 Uhr Reaktion auf unsere Hoffnungen
und Überlegungen -Dr.Borrmann

21,00 Uhr Zusammenfassung - Heyroth

Schluß der Konferenz

Alle Freunde, die auch am Sonntag in Berlin sein werden,
sind eingeladen, den Gottesdienst um 10,30 Uhr in der
Marienkirche zum Thema "Frieden und Abrüstung" mitzugestalten.

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Mai 1982 an 20.5.

Baderseestr. 8

Tel.: 6 81 45 58

*nochmalig Versand
a AK*

An die
Freunde der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Verschiedentlich haben wir gehört, daß Einladungen zur Mitarbeiterkonferenz nicht angekommen sind. Wir erneuern sie hiermit und würden uns freuen, wenn Sie Ihre Teilnahme noch ermöglichen oder andere zur Teilnahme ermuntern könnten. Die Bedrohung des Friedens, die Entwicklung unserer materiellen Bedürfnisse und ihre Wirkungen auf das Zusammenleben der Menschen, die Hoffnungen und Erwartungen neuer Generationen - solche Fragen fordern uns heraus, durch unseren Dienst mitzuwirken und mitzugestalten. Vielleicht könnte das alte Wort aus dem Morgensegen unseren Gedanken eine Richtung geben:

Lasset uns wachen und nüchtern sein
und abtun, was uns träge macht.
Lasset uns laufen mit Geduld
in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Wir laden Sie sehr herzlich ein zu unserer

M i t a r b e i t e r k o n f e r e n z

vom 18. - 19. Juni 1982

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau

Baderseestr. 8.

Unser Thema soll sein:

UNSER DIENST IN UNSERER GESELLSCHAFT -
mit Hoffnung und Nüchternheit.

Gemeinsam mit vielen Freunden hat sich die Gossner-Mission in der DDR seit vielen Jahren für unsere Gesellschaft engagiert. Unsere Tagungen sollten eine Möglichkeit zum Austausch und zum Nachdenken über unseren Dienst an den verschiedenen Orten sein. Eine Reihe von Fragen und Entwicklungen in unserer Zeit drängen uns erneut zum Gespräch und zur Verständigung untereinander. Darum möchten wir das Gespräch mit Ihnen fortsetzen und danach fragen, was uns zu diesem Dienst bewegt und wie wir ihn in der gegenwärtigen Zeit in unserer Gesellschaft begreifen. Wir würden uns freuen, wenn Sie im Juni zu uns kommen und wir uns gemeinsam über die Ausrichtung unseres Dienstes vergewissern. Wir beginnen am Freitag, dem 18. 6., 18.00 Uhr und enden am Samstagabend. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung umgehend an unser Büro. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Es grüßen Sie die Mitarbeiter der Gossner-Mission

I h r o

gez. P. Heyroth B. Krause I. Richter E. Roepke E. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR
mit Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier^{a)}

Name, Adresse

a) Nichtzutreffendes bitte streichen

Anmeldungen für die Mitarbeiterkonferenz 1982

Name:	Personen:	Quartier:
✓ Dr. Erwin Hintz, Magdeburg	<i>abgezogen</i> 1	ja 1x
✓ Helga + P.P. Bügge, Erfurt	2	ja 2x
✓ Wolfgang Seeliger	1	ja 1x
✓ Rolf + Helga Gröger, Halle-N	2	ja 2x
✓ Dietrich Franck " "	2	nein
✓ Dr. Borrmann, Jena-Lobeda	1	ja 1x
✓ Hans Gutmann, 1100 Berlin	2	nein
✓ Herr Yoder	<u>nur am 19.6.</u> 1	nein
✓ Pfr. Koppehl, Berlin	1	nein
Herr Herjan- CSSR-	1	ja 1x
Herr Czyz - Polen-	1	ja 1x
Herr Zaborowski - Polen -	<i>kommt nicht</i> 1	ja 1x
✓ Herr Pfr. Orphal	1	nein
✓ Herr Dr. Wehlan	1	nein
✓ Herr Pfr. Messlin	1	ja 1x
✓ Heinrich Mothes	1	nein
Eberhard Sölter	1	ja 1x
✓ Peter Rempel Neuwied, BRD	1	ja 1x
✓ <i>Margarete Schulz u. Schwester</i>	2	nein
✓ Manfred Geue, Teuchern + <i>Pfr. aus der BRD</i>	1	nein + 1x
✓ Steffi Ruderisch, Adorf	2	nein
✓ Hans Lutzky, Parey	1	ja 1x
✓ Karin Behl, Stralsund	1	nein
✓ <i>Michael Strom, Gosser-Mami, BRD</i>	1	ja 1x
✓ Gottfried Buntrock, Berlin	1	nein
✓ <i>Hena Ludwig, Magdeburg</i>	1x	
✓ Willbald Jacob, Berlin	1 x	nein
✓ Joachim Rinn, Eisenhüttenstadt	1 x	ja 1x
Peter Schmidt, Naumburg	1 x = 35	ja 1x
✓ <i>Robert Vetter, Eggersdorf</i>	1x	nein
✓ <i>Bruno Müller, Halle</i>	2x	ja 2x
✓ <i>S. Kirschner</i>		

H. Schürzen
F. Rühler

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im März 1982
Baderseeestr. 8
Tel.: 681 45 58

An die
Freunde der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde !

Die Bedrohung des Friedens, die Entwicklung unserer materiellen Bedürfnisse und ihre Wirkungen auf das Zusammenleben der Menschen, die Hoffnungen und Erwartungen neuer Generationen - solche Fragen fordern uns heraus, durch unseren Dienst mitzuwirken und mitzugestalten. Vielleicht könnte das alte Wort aus dem Morgensegen unseren Gedanken eine Richtung geben:

Lasset uns wachen und nüchtern sein
und abtun, was uns träge macht.
Lasset uns laufen mit Geduld
in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Wir laden Sie sehr herzlich ein zu unserer

M i t a r b e i t e r k o n f e r e n z

vom 18. - 19. Juni 1982

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau
Baderseeestr. 8.

Unser Thema soll sein:

UNSER DIENST IN UNSERER GEMEINSCHAFT -
mit Hoffnung und Nüchternheit.

Gemeinsam mit vielen Freunden hat sich die Gossner-Mission in der DDR seit vielen Jahren für unsere Gesellschaft engagiert. Unsere Tagungen sollten eine Möglichkeit zum Austausch und zum Nachdenken über unseren Dienst an den verschiedenen Orten sein. Eine Reihe von Fragen und Entwicklungen in unserer Zeit drängen uns erneut zum Gespräch und zur Verständigung untereinander. Darum möchten wir das Gespräch mit Ihnen fortsetzen und danach fragen, was uns zu diesem Dienst bewegt und wie wir ihn in der gegenwärtigen Zeit in unserer Gesellschaft begreifen. Wir würden uns freuen, wenn Sie im Juni zu uns kommen und wir uns gemeinsam über die Ausrichtung unseres Dienstes vergewissern. Wir beginnen am Freitag, dem 18.6. - 18,00 Uhr und enden am Samstagabend. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung bis zum 20. Mai 1982 an unser Büro. Ein genaues Programm erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung.

Es grüßen Sie die Mitarbeiter der Gossner-Mission

I h r e

gez. P. Heyroth B. Krause I. Richter F. Roepke F. Schülzgen

Hiermit melde ich mich zur MAK der Gossner-Mission in der DDR

mit Personen an.

Wir brauchen ein/kein Quartier +)

Name, Adresse:

+) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Programm-Vorschlag

Gemeindenabend in Schmückwitz

am Sonnabend, 20. 6. 1981 - 20.00 Uhr

1. Begrüßung
2. Lied: Um Frieden...
3. Texte zum Nachdenken
4. Was würden Sie für den Frieden tun?
- ein kleines Rundgespräch -
5. Lied: In Ängsten...
6. - Friedensgebet -
Offene Fürbitte
7. Vaterunser
8. Lied: Friedenslied
9. Verabschiedung

G e d i c h t von Kenyon Wright, Coventry

Führe mich vom Tod zum Leben,

von der Lüge zur Wahrheit.

Führe mich von der Verzweiflung

zur Hoffnung, von Furcht zum Vertrauen.

Führe mich vom Haß zur Liebe,

von Krieg zum Frieden.

Laß den Frieden unser Herz erfüllen,

unsere Welt, unser Weltall.

UM FRIEDEN HABEN WIR SCHON OFT GEBETET

M + T: Klaus Biehl

Um Frieden haben wir schon oft gebetet,
viele schöne Worte schon gemacht.
Es wär auch schlimm, wenn man nicht
davon redet,
doch wer hat schon an die Tat gedacht?!

1. Ist es gut, wenn anderswo die Menschen sterben
und wir singen schön: Halleluja?
Morgen liegt vielleicht schon unsere Welt
in Scherben
weil so wenig Liebe heut geschah.
2. Ist es gut, wenn anderswo die Menschen sterben
weil der Hunger sie vernichtet hat?
Während wir beständig für den Wohlstand werben
und zufrieden sind, denn wir sind satt.
3. Es wär gut, wenn wir nicht nur die Hände
falten,
sondern sie auch rührten für die Welt.
Denn den Menschen helfen, Leben zu erhalten,
fordert unser aller Zeit und Geld.

1. In Ängsten die einen und die andern leben
und die andern leben und sie leben nicht
schlecht.

In Hunger die einen und wir andern leben
und wir andern leben,

die in Hunger leben schlecht.

Kyrie - Kyrie- e-lei son . . .

2. Gefangen die einen und die andern leben
und die andern leben und sie leben nicht
schlecht.

Geschunden die einen und wir andern leben
und wir andern leben,

die Geschundenen leben schlecht.

Kyrie - Kyrie- e-lei-son

Herr, guter Gott, erbarme dich!

Kyrie - Kyrie-e-lei-son.

Herr, guter Gott erbarme dich!

FRIEDENSLIED (aus Ijmond - Niederlande)
(Melodie: Lobe den Herren)

Helden mit jemals geflügelte
Füße den Frieden,
taut über glosender Erde die
Kühle des Friedens,
tut Menschenmund
einmal die Worte noch kund:
Wir werden ruhen in Frieden.

Dann will ich weinen und lachen
und trinken und schlafen:
träumen von Flucht und von Toten
und schlaudernd erwachen.
Doch niemand flieht,
nirgends Alarm in der Luft,
Überall Friede geschaffen.

Dann will ich grüßen die Fremden,
sie werden mich segnen.
Wer war mein Feind denn? Ich will ihn
in Frieden begegnen.
Dann will ich gehn,
auch wenn der Weg nicht zu sehn -
Friede wird jeden Weg ebnen.

An
die Freunde und Glieder der Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Wir alle waren und sind weiterhin überzeugt, daß es zur Politik der Entspannung keine verantwortbare Alternative gibt. Aber die Hoffnungen, die mit dem Vertrag von Helsinki verbunden sind und die sich auf einen Fortgang des Entspannungsprozesses durch Abrüstungsschritte richten, sind ernüchtert. Eine neue Phase der Aufrüstung und das Schwinden eines mühsam begonnenen Vertrauens bedrohen unsere Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung. Was nun? Wir halten es für dringend, daß wir in dieser Situation über den Frieden in unseren Tagen miteinander sprechen und laden Sie zu unserer

Mitarbeiterkonferenz

vom 19. - 21. Juni 1981

in das Gemeindehaus Berlin-Grünau,

Baderseestr. 8, ein.

Unser Thema: UNSER ENGAGEMENT FÜR EINE FRIEDLICHE WELT -
zwischen Hoffnung und Ernüchterung.

Das Engagement für den Frieden war schon immer ein Hauptanliegen der Gossner-Mission in der DDR; denn jede Arbeit in der Gemeinde kann nur in einer friedlichen Welt sinnvoll sein. Die gemeinsame Arbeitsgruppe mit der CFK "Frieden und Abrüstung" wird zu diesem Zeitpunkt eine Ausarbeitung über Vertrauensbildung fertigstellen. Wir müssen sachlich besprechen, was Vertrauen im politischen Handeln und in der Information bedeutet. Vor allem aber müssen wir uns in dieser Situation fragen:

Was haben wir versäumt?

Was müssen wir wissen?

Was können wir tun?

Wir brauchen einander. Darum bitten wir Sie, zur Mitarbeiterkonferenz zu kommen. Bitte geben Sie uns eine Nachricht, ob Sie teilnehmen. Wir beginnen am 19. 6. mit dem Abendessen, 18.30 Uhr und enden am 21. 6. gegen 15.00 Uhr. Das Programm mit den Themen der Referate schicken wir Ihnen im April. Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung bis zum 25. Mai 1981 an unser Büro.

Es grüßen Sie zum neuen Jahr die Mitarbeiter der Gossner-Mission.

Ihre

gez. P. Heyroth B. Krause I. Richter E. Roepke E. Schülzgen

Ich nehme an der MAK teil

Name:

Adresse:

Quartierwunsch: ja
nein

Bemerkungen:

B.w.

weiter. st. mylörkaq Kap. Magnus, R. M. - Helt.

Pfr. Arlt, 4220 Leuna, Kirchpl. 1

Pfr. Lemma, 4024 Halle, Richard-Schatz-Str. 30

Zimmermann, 6901 Drakendorf, Pfarrhaus

Pfr. Bernd Richter

83 Pirna, Dr. W. Külzstr. 56

Pfr. Martin Lerchner, 8036 Dresden, Hußestr. 15

H. Mothes, 6902 Jena-Lusan, E. Wölkstr. 14

Pfr. Schmidt, 90 K.-M.-Stadt, Chopinstr. 42

Frau Huth, 1251 Gosen, Köpenickerstr.

Heinz v. Klitzing, 1251 Gosen, Uferstr.

Berlin, im Mai 1981

P r o g r a m m

der

Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

vom 19.6. - 21.6.1981

in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

<u>Freitag, 19.6.</u>	- 18,00	Abendessen
	- 19,30	"Europäische Alternativen Europa zwischen nuklearer Katastrophe und politischer Friedensordnung" - Dr. Romberg, Berlin
<u>Sonnabend, 20.6.</u>	- 9,00	Biblische Besinnung - Irma Richter
	- 9,30	"Sachlichkeit als Beitrag zur Vertrauensbildung" - Dr. Zimmermann, Leipzig
		anschließend Gespräch
	- 11,00	"Der Zusammenhang von Frieden und sozialem Fortschritt" - Dr. Bormann Jena
		Reaktion eines marxistischen Ge- sprächspartners auf die Friedens- diskussion unter Christen in der DDR
		anschließend Gespräch
	- 12,30	Mittagessen
	- 14,00	Gespräch im Plenum
	- 15,00	Gruppengespräche
		dazwischen Kaffeepause
	- 18,00	Abendessen
	- 20,00	"Für eine friedliche Welt.- zwischen Hoffnung und Ernüchterung" Gemeindeabend in Berlin-Schmöckwitz
<u>Sonntag, 21.6.</u>	- 10,00	Gottesdienst Predigt: Herr Ordnung, Berlin
	- 11,30	Fortsetzung des Gesprächs im Plenum und Zusammenfassung
	- 13,00	Mittagessen
		Abschluß der Konferenz

P r o g r a m m

für die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission

vom 13.6. - 15.6.1980

- Freitag, 13.6. - 18,00 Uhr Abendessen
- 19,00 Uhr Begrüßung - Orphal
anschließend: Bericht von der Weltmissions-
konferenz in Melbourne - Schülzgen
- Sonnabend, 14.6. - 9,00 Uhr Meditation - Schneider
- 9,30 Uhr
Referat: "Unser Leben unter der Ver-
heißung des Reiches Gottes" - Ludwig
anschließend: Gruppengespräch
- 13,00 Mittagessen
- 14,30 Uhr Reaktionen auf das
Referat von Ludwig - Plenum
- 15,15 Uhr Kaffeetrinken
- 16,00 Uhr Plenum
- 18,00 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr Solidaritätsabend
Thema: "Namibie - der bittre Weg in die
Freiheit"
im Gemeindehaus Baumschulenweg,
Baumschulenstr. 83
- Sonntag, 15.6. - 10,00 Uhr Gottesdienst - Gemeinde-
haus Grünau
- 12,30 Uhr Mittagessen
- 13,30 - 15,00 Uhr - Abschlußgespräch

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, im Juni 1980
Baderseestr. 8
Tel.: 6 81 45 58

Liebe Freunde!

Gemeinsam mit der Kirchengemeinde Berlin-Baumschulenweg laden wir - anlässlich unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz - recht herzlich zu einem Solidaritätsabend ein. Unser Thema:

"Namibia - der bittere Weg
in die Freiheit"

Ort: Gemeindehaus der Kirchengemeinde
Baumschulenweg, Baumschulenstr. 83

Zeit: Sonnabend, 14. 6. 1980, 20.00 Uhr.

Nach der Befreiung von Zimbabwe haben unsere afrikanischen Freunde im südlichen Afrika neue Hoffnung. Der Kampf um Befreiung von der Apartheid wird sich in der nächsten Zeit auf Namibia konzentrieren. Das sollte für uns Grund und Anlaß sein, uns über die Situation zu informieren und miteinander über unsere solidarische Beteiligung nachzudenken. Wir wollen zwei kurze Filmstreifen aus Namibia sehen. In einem anschließenden Podiumsgespräch haben wir Gelegenheit, uns von Vertretern der SWAPO - dem Repräsentanten Obed Emvula - und Reverend Helao Helao sowie Pf. Meinel, Frau Dr. Adler und anderen Namibia-Experten weiter informieren und unsere eigenen Fragen beantworten zu lassen.

Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung und grüßen Sie ganz herzlich

für die Mitarbeiter der Gossner-Mission

gez. Bernd Krause

Anmeldungen zur Mitarbeiterkonferenz 1981

	<u>Name:</u>	<u>Quartier:</u>	<u>Personen:</u>
abgesetzt!	Wolfgang Kultscher, Bad Elster	ja	1
mark	Helga u. Rolf Gröger, Halle	ja	2
	✓ Hans Lutzky, Parey	ja ✓	1
	✓ Gerhard Zanke "	ja ✓	1
	✓ Knut Geissler, K.-M.-Stadt	ja ✓	1
	✓ Peter Schmidt u. Frau, Berlin	nein	2
	✓ Dr. Erwin Hinz, Magdeburg	ja ✓	1
	✓ Martin Borchert, Naumburg	ja ✓	1
	✓ Kurt Haupt, Rathenow	ja ✓	1
abgesetzt	✓ D. Breitkopf, Friedrichswerth	ja <i>Halle-Neustadt</i>	1
	✓ D. Frank, Halle-Neust.	nein	1
	✓ Regina Kanschak, Halle	nein	1
	✓ Pfr. Krispin, Oderberg	nein	1
	Peter Zimmermann, Drakendorf	nein	1
	✓ Herbert Vetter u. Frau	nein	2
	✓ Marg+E. Schulz, Berlin	nein	2
	✓ Pfr. Schrimpf, Rangsdorf	nein (2 Quartiere)	1
	Pfr. Bruno Müller	ja ✓	1
	Wilhelm Römer, Halle	ja ✓	1
	Pfr. Frank Tschentscher	ja ✓ (Pfr. Greulich)	1
	Helmut Lüdecke, Ludwigsf.	nein	1
	Fritz Mewes, Rathenow	nein	1
	Wolfgang Seeliger, Lübben.	ja ✓ (b. Weiskel.)	1

Heppke, Jochen

Krause, Martin

Kocher

Bornemann ✓

Hiesler ✓

Rösler ✓

Gauner ✓

Rothemann

Richter

Richter

Schützgen

(alle Sonntag und Montag)

Jena

Jena

Jena

Jena

Jena

Sachert

Leinweber

Heppke

Freibauer

Ophal

Siedler

Jacob.

Zimmermann.

Rosenberg

Ordina

Petri

Kreutzfeldt 3

Hansen

ter Baals

Frederik

Rumpf

Seig.

Quartiere

Hospiz :

3 Franzosen

H. Messlin

Zimmermann ?

H. Schrimpf :

Pfr. Jan Fleme, Werrhen

Herr Petri

Frau Winkel :

H. Seeliger

H. ter Borch

Pfr. Grenlich :

H. Rössler

Hospi

1 Pfarrer

• Litzky 3

• Zanke 2

• Geißler

• Hinz

• Borchert ?

• Haupt ?

• Müller

• Römer

• Schentzsch

Anmeldungen zur Mitarbeiter-Konferenz

13.6. - 15.6.80

N a m e Quartier-Abendessen/Freitag Mittagessen/Sonnt.

Gen.-Sup. Grünbaum	-	1 x	-
Heide Conradi <i>abgesetzt</i>	1 x	1 x	1 x
Antje Eberhard	-	-	-
Elfriede u. Margar. Schulz	-	-	2 x
Joachim Rinn	1 x	1 x	-
Georg Grabert	-	1 x	1 x
(Dr. Michael Knecht)	-	1 x	-
Gerhard Zanke, Magdeburg	-	1 x	1 x
Manfred Gene	-	1 x	1 x
Ulrich Baumgard	1 x	1 x	1 x
Hans Hinkel	-	1 x	1 x
Dieter Frank	-	1 x	1 x
H. Wittenberger	1 x	1 x	1 x
Peter Schmidt	-	2 x	1 x
Bruno Mielke	1 x	1 x	1 x
Jochen Heyroth	1 x	1 x	1 x
Wilhelm Jacob	-	1 x	1 x
Kriole (Franz.)	-	1 x	1 x
Krikel ? Fr. Frödinio	1 x	1 x	1 x
de Jung	1 x	1 x	1 x
Jenny Otello, Pile, Kanda	1 x	1 x	1 x
Heinz Ludwig	1 x	1 x	1 x
H. Orphal	-	1 x	1 x
H. Schneider, Hagenwerda ?	1 x	6 x	6 x
Franz Flemming	1 x	1 x	1 x
Fritz Menes	-	1 x	1 x
R. Rothmann	-	-	-

An die Glieder und Freunde der Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

Wir wollen uns zu unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr wieder
im Juni treffen und laden Sie alle dazu herzlich ein.

Unser Thema:

"Unser tägliches Leben und Arbeiten in der Perspektive des
Reiches Gottes".

Mit diesem Thema möchten wir an die vorjährige Mitarbeiterkonferenz
anknüpfen und unsere alltäglichen Erfahrungen in eine theologische
Reflexion hineinnehmen. Wir verstehen unseren Auftrag als Christen
im Rahmen der Geschichte Gottes mit der Welt, an der wir mit unserer
täglichen Existenz teilnehmen wollen. Mit diesem Gedanken der Teil-
nahme gewinnen wir für unser Leben eine weitere Perspektive. Viel-
leicht können uns einige Fragen weiterhelfen:

- Wo dienen wir im täglichen Leben und Arbeiten dem kommenden Reich
Gottes unter den Menschen?
 - Wie können wir unsere Teilnahme an der Geschichte Gottes mit den
Menschen erkennen und benennen?
 - Wo überschreiten wir die Grenzen eines enggeführten kirchlichen
Engagements und treten in die Gemeinschaft der Menschen für Frieden,
Gerechtigkeit und Solidarität ein oder wo teilen wir einfach Freu-
den und Probleme der Menschen?
- Wir wollen unser Leben bedenken und versuchen, es als solidarische
Existenz zu erfassen.

Dazu wollen wir

vom 13. - 15. Juni 1980

im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr. 8

zusammensein.

Wir beginnen am Freitag, 18.00 Uhr mit dem Abendessen und schließen
am Sonntagnachmittag. Für das Programm sind vorgesehen: ein Referat
zum Thema: "Unser Leben unter der Verheißung des Reiches Gottes."
Erfahrungsberichte zum Gesamthema und ein Bericht von der Welt-
missionskonferenz in Melbourne. Das genaue Programm erhalten Sie
nach Ihrer Anmeldung.

Da wir nur wenige Quartiere zur Verfügung haben, bitten wir Sie, Ihre
Möglichkeiten in Berlin zu nutzen. Schicken Sie bitte die Anmeldungen
bis zum 20. Mai an unser Büro.

Die letzte Mitarbeiterkonferenz ermutigt uns, mit einer großen Teil-
nehmerzahl zu rechnen. Wir würden uns freuen, wenn Sie dabei sind.

Es grüßen Sie

Ihre

gez. P. Heyroth B. Krause I. u. M. Richter E. Roepke E. Schülzgen

Anmeldung

Name:, Adresse:

Tel.-Nr.:

Ich nehme am Abendessen, Freitag, teil ja/nein

Ich nehme am Mittagessen, Sonntag, teil ja/nein

Ich benötige ein Quartier ja/nein

Bemerkungen:



Art.-Nr. 1249 115

EVP 0,46 M

Frau
Diatlind Albert

H.-Rau-Str. 3 a

Coswig

8 2 7 0

3. Febr. 1988

Liebe Frau Albert!

Anbei das Programm für die Rehoboth-Arbeit und vielleicht noch zentraler die Einladung zur nächsten Mitarbeiter-Konferenz am 3. und 4. Juni 1988. Sobald Thema und Programm vorbereitet sind, schicken wir Ihnen das gesondert zu. Es ist einer der Wesenszüge unserer Arbeit, daß man sich persönlich einbringen und einmischen soll, und ich lese dieses Bedürfnis mit viel Sympathie.

In der Südafrika-Arbeit geben wir jetzt mit einer gewissen Regelmäßigkeit "Südafrika aktuell" heraus. Sie müssen die beiliegenden Exemplare prüfen, ob Sie sie regelmäßig beziehen wollen und dann noch einmal Nachricht geben, um auf die Bezieherliste gesetzt zu werden.

Ich wünsche Ihnen gesundheitliche Stabilität und hoffe auf ein baldiges Miteinander zu irgendeiner Gelegenheit.

Mit freundlichen Grüßen

I h r


(Bernd Krause)

Anlagen

Lieber Herr Krause!

12.3.88

Für Ihren netten Brief und die Übersendung
des Afrika-Materials als auch die verschiedenen
Einladungen möchte ich sehr herzlich danken.
Gerne würde ich zur Mitarbeiter-Konferenz kommen.
Auch habe ich mich bereits für 1 Wochenende im
Haus Rehobot angemeldet und hoffe, dass mei-
ne Pläne nicht anderweitig durchkreuzt werden.
Die Arbeit der Gossner-Mission interessiert mich
weiterhin sehr. Ich versuche denn auch
im Hausbibelkreis darüber zu berichten. Diese

Themen werden mit Interesse angehört.

Für diesmal mit besten Wünschen für die Arbeit
zu Gunsten der Armen und Entbehrten
und freundlichen Grüßen

Ihre Dienerin bleibt

SECRÉTARIAT



NATIONAL DE L'ACTION CATHOLIQUE OUVRIÈRE

Paris, le 23 mars 1981

7. RUE PAUL-LELONG
75002 PARIS
TÉL : 236-35-92
236-36-11

C.C.P. «TÉMOIGNAGE»
PARIS 7115-76

GOSSNER MISSION
Baderseestrasse 8
118 BERLIN (R.D.A.)

HG/TM
8-R.D.A.

Chers Amis,

Comme convenu, je vous indique ci-dessous le nom des pasteurs de R.D.A. qui ont participé au Forum du 20 février dernier, organisé par la Fédération Protestante de France. Il s'agit :

- du pasteur FRITZ (O.K.R.)
- du docteur ALTHAUSEN
- Evêque Dr WOLLSTADT

Nous sommes particulièrement heureux du dernier séjour en R.D.A. et vous adressons un grand merci pour l'accueil qui nous a été fait. Un merci plus particulier à Peter pour le temps qu'il nous a donné.

Bien sûr, nous souhaitons très fort que le Week-end de réflexion ait une continuité.

Je vais essayer de voir si René Duppré serait libre pour votre Conférence des collaborateurs de juin prochain ; l'obstacle à ce séjour serait d'une part sa non-disponibilité, mais aussi une question financière : je crains que notre Budget national ne nous permette pas un second voyage en R.D.A. !...

Merci encore pour tous ces partages que nous avons vécus avec les uns et les autres. Nous vous adressons nos fraternelles salutations.

et aussi notre amitié


Hélène GUIDEAU.

N.B. Si R. Duppré n'est pas disponible ... je verrai avec Paul FAIRE.

14.1.1981

Nationalbüro
der Action Catholique Ouvriere
7 rue Paul Lelon

F. 75002 Paris

France

Luftpost!

Liebe Helen Guideau!
Lieber Vincent Thomas!
Liebe Freunde!

Zum Beginn des neuen Jahres übermitteln wir Euch herzliche Grüße, wünschen Euch Erfolg bei Eurer vielfältigen Arbeit und erbitten zugleich für unseren Weg die Begleitung Gottes. Gern erinnern wir uns an unser kürzliches Gespräch in Paris. Am 20. 11. 1980 schrieben wir einen Brief betreffs der Daten für die Visabeschaffung für unsere März-Zusammenkunft, jetzt eilt es.

Bitte übersendet uns zur Beantragung der Visa, für unsere Zusammenkunft von 4. - 11. März 1981 umgehend Eure Daten: ~~Jeweils 3 - müssen die Karten ausgefüllt und unterschrieben werden.~~

Mit gleicher Post übermitteln wir Euch eine Information und Einladung zu unserer Perch VI Konsultation vom 9. - 13. 11. 1981. Alles Nähere dazu können wir ja im März besprechen.

Mit herzlichen Grüßen an alle Freunde,

Schalom

Euer

Anlagen

P.S.: Bitte Karten ausfüllen lt. vorliegenden Punkten.

den 8.4.1986

Herrn
Pfr. Wolfgang Biermann
Katharinenkirchplatz 4
1800 Brandenburg

Schü/Ru

Lieber Bruder Biermann !

Es ist eine Zeit vergangen, seitdem wir uns zum letzten Mal gesehen haben. Ich gehe davon aus, daß Sie ~~wä~~ter in der Kulturarbeit in Brandenburg mitarbeiten. Es wäre sehr schade, wenn die Erfahrungen, die Sie auf diesem Gebiet machen, nicht für einen größeren Kreis fruchtbar gemacht werden sollten. Daher haben wir die Idee, daß Gespräch zwischen solchen, die an verschiedenen Stellen in unserer Gesellschaft engagiert sind, fortzusetzen. Ich denke, daß dies auch im Sinne unserer letzten Verabredung ist. Heute möchte ich mich mit zwei Bitten an Sie wenden.

1. Am 20/21. Juni 1986 führen wir unsere Mitarbeiterkonferenz hier in Grünau durch. Sicher haben Sie die Einladung dazu erhalten. Da ich aber weiß, daß man solche Einladungen nicht so schnell wiederfindet, möchte ich Sie an das Thema erinnern: "Mitarbeit von Christen an der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". Unter diesem Thema möchten wir ein Erfahrungsaustausch einleiten und dazu Freunde der Gossner-Mission bitten, aus ihrem jeweiligen Bereich zu erzählen. Ich möchte Sie nun bitten, daß Sie einen kleinen Beitrag von etwa 20 Minuten vorbereiten, indem Sie über Ihre Erfahrung aus der Kulturarbeit berichten. Insgesamt haben wir ~~sehs~~ solche Beiträge erbeten und hoffen, daß dadurch ein Erfahrungsaustausch auch unter den anderen Teilnehmern angeregt wird. Soweit ich sehe, gibt es innerhalb ~~unserer~~ Kirche keine andere Stelle, an der solche Erfahrungen zusammengetragen werden. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten, indem er die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten darstellen soll. Auf diese Weise möchten wir die Einzelerfahrungen in einen größeren Zusammenhang stellen. Wahrscheinlich wird Herr Dr. Dohle am Freitagabend zu uns kommen. Also überlegen Sie doch bitte ernsthaft, ob Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können und diesen Beitrag übernehmen würden. Ich würde mich sehr freuen, wenn auf diese Weise die begonnene Verbindung zwischen Ihnen und uns weitergeführt werden könnte. Ich bin auch ganz sicher, daß Sie aus Ihrem Erfahrungsbereich einen wichtigen Impuls für unsere Konferenz geben können. Vielleicht ist es doch wichtig, daß Sie noch einmal unsere Einladung ausgraben, weil dort einige Fragen aufgelistet sind, die uns bei diesem Thema beschäftigen. Wir rechnen etwa mit 60 - 70 Teilnehmern an dieser Konferenz.
2. Wir möchten gern sehr kurzfristig einen Kreis von Leuten zusammenholen, die sich in einer gewissen Regelmäßigkeit - vielleicht dreimal im Jahr - treffen, um die Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung und unsere eigene Beteiligung daran kontinuierlich zu besprechen. Zu diesem Kreis haben wir etwa 20 Leute eingeladen. Er soll sich zum ersten Mal am Sonnabend, dem 3. Mai um 9,30 Uhr hier in Grünau treffen.

Auf

Auf dieser Zusammenkunft möchten wir zunächst einmal die Fragen zusammenstellen, die uns in unserer gesellschaftlichen Arbeit konkret beschäftigen. Vielleicht ergeben sich daraus 1 - 2 Schwerpunkte, denen wir uns dann in den weiteren Zusammenkünften stärker widmen können, um sie miteinander zu bearbeiten. Allein der Erfahrungsaustausch könnte schon ein Wert in sich darstellen. Vielleicht überlegen Sie mal, ob es nicht gut wäre und ob es möglich wäre, an dieser Arbeit teilzunehmen.

Sie werden verstehen, daß ich begierig bin, eine Antwort von Ihnen zu bekommen. Insbesondere für den Beitrag auf unserer Mitarbeiterkonferenz möchte ich gerne wissen, ob Sie dazu bereit sind. Andernfalls müßte ich nach einem anderen Menschen Ausschau halten, der Ihren Part übernimmt.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und Sie nicht soviel Ärger mit der Kirche und Ihren Kollegen haben. Auf jeden Fall grüße ich Sie herzlich und wünsche mir eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft

Ihr

Wili

den 26.3.1986

Herrn
Dr. Franklin Borrmann
Emil-Wölk-Str. 22
6902 Jena - Lobeda

Schü/Ru

Lieber Franklin !

In der Zwischenzeit hast Du sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR am 20./21.6.86 bekommen. Aus dem Thema geht hervor, daß wir das Gespräch über den Beitrag der Christen in der sozialistischen Gesellschaft fortsetzen möchten.

Dabei bist Du uns ein unersetzbarer Gesprächspartner. So möchte ich Dich auf diesem Wege noch einmal offiziell und herzlich bitten, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Wir würden uns freuen, wenn Du mit einem eigenen Beitrag auf unsere Gespräche und Erfahrungsberichte während der Konferenz eingehen könntest.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und Du nicht in der Arbeit erstickst und grüße Dich ganz herzlich

Dein



9.4.1985

Frau
Dr. Karin Behl
Dr.-Wilh.-Külz-Str. 34
2300 Stralsund

Liebe Karin!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich

Dein

3.4.1985

Herrn
Dr. Franklin Borrmann
Emil-Wölk-Str. 22
6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin!

Wir haben uns sehr lange nicht gesehen, aber ich hoffe, daß Du an unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz, am 21/22. Juni 85, in Berlin-Grünau, teilnehmen kannst. Jedenfalls lade ich Dich hiermit ganz herzlich ein. Du hast unsere Konferenz in den letzten Jahren mit Deinen Beiträgen sehr bereichert und uns geholfen, unseren Standort immer wieder zu bestimmen. Diesmal wollen wir über unsere Erfahrungen in der Begegnung mit Christen im Befreiungskampf sprechen. Solche Freunde bringen Fragen mit in die DDR, auf die wir zu antworten haben, und die uns herausfordern, unsere Existenz im Sozialismus bewußt zu leben. Ich lege Dir eine Einladung zur Konferenz bei, aus der Du ersehen kannst, was im Mittelpunkt unserer Gespräche stehen soll. Es wäre schön, wenn Du teilnehmen könntest und Deine Meinung zu unseren Gesprächen in die Konferenz eintragen würdest.

Ich hoffe, daß wir auf diese Weise unser Gespräch fortsetzen können und freue mich schon darauf.

Es grüßt Dich herzlich,

Dein

Wili

Anlage

Jena, 12. 5. 84

Lieber Eckel!

Deine Einladung habe ich erhalten und nehme sie gern wahr. Selbstverständliche sind von meiner Seite aus alle Formen eines reichhaltigen offenen Gesprächs möglich und es darf keine Frage gestellt werden.

Wir kennen uns ja lange genug und ich denke mir, daß die Tagung auch diesmal eine gute Sache werden wird und für alle reichreich. Übrigens bin ich schon ab

13. ~~trai~~ Juni in Berlin als Gast des Pfarr-
konvents Angermünde, der mich zu einer
Tagung über das Thema „Christliche Hoffnung“
eingeladen hat. Dazu sehe ich mit einiger
Spannung entgegen. Am 15. 6. werde ich pünkt-
lich bei Gossners zum Abendbrot sein.
Auf ein Wiedersehen mit Dir freue ich mich
und grüße Dich herzlich

Franklin

den 17.4.1984

Herrn
Dr. Franklin Borrmann

Emil-Wölk-Str. 22

Schü/Ru

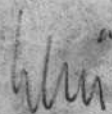
6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

In diesem Jahr werden wir die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR am 15./16. Juni 1984 in Berlin-Grünau durchführen. Unser Thema ist diesmal: "Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung". Unter diesem Thema wollen wir uns darüber austauschen, was wir als Kirche - die über mehrere Jahre im Sozialismus leben - gelernt haben. Das ist so eine Art Zwischenbilanz in einer Zeit, in der innerhalb der Kirche viel über einen Lernprozeß gesprochen wird. Da erscheint es uns an der Zeit, Gesichtspunkte zusammen zu tragen, die mindestens vorläufige Lernergebnisse anzeigen.

Wir möchten Dich herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz einladen und würden uns sehr freuen, wenn Du uns mit Deiner Sicht und auch provozierenden Fragen weiterhelfen könntest. Es grüßt Dich herzlich

Dein



Anlage
Einladung

den 17.4.1984

Herrn

Dr. Franklin Borrmann

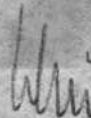
Emil-Wölk-Str. 22

6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

Leider habe ich Dich in Jena nicht erreichen können als ich am 5. und 6. April dort war, aber Harald Messlin hat ja mit Dir schon über unsere Mitarbeiterkonferenz gesprochen und ich hoffe sehr, daß Du bei unserem Unternehmen wieder mitmachst. Aus dem Thema siehst Du, daß wir einen Gedanken aufgenommen haben, den wir beide schon verfolgt haben. Leider bin ich nicht dazu gekommen etwas aufzuschreiben, aber ich hoffe, daß die Mitarbeiterkonferenz mich zwingt, die Gedanken zu ordnen und die Punkte zu formulieren. Außerdem ist die Chance da, weitere Gesichtspunkte aufzunehmen. Vielleicht ist es dann einfacher etwas zu Papier zu bringen. Ich habe mir die Sache so vorgestellt, dass wir beide am Sonnabendvormittag ein Gespräch darüber führen, was Kirche gelernt hat, und Du antwortest durch provozierende Fragen an mich und die Anderen, um die Sache voranzutreiben. Das ist vielleicht besser, als ein abgerundeter Vortrag. Wenn Du einverstanden bist, würde ich gern in dem Gespräch den Spieß auch einmal umdrehen und Dich nach Deinen Erfahrungen im Umgang mit der Kirche befragen. Aber das setzt natürlich Dein Einverständnis voraus. Vielleicht könntest Du mir ⁱⁿ ein paar Zeilen Deine Meinung schreiben. Ich freue mich sehr auf unser Zusammenspiel und grüße Dich herzlich

Dein



den 7.3.1983

Herrn
Pfr. H.-J. Bartos

Schü/Ru

Lortzingstr. 8
18 Brandenburg

Lieber Hans !

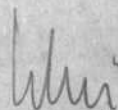
Ich möchte mich heute gleich mit 2 Bitten an Dich wenden. Während der Regionalkonferenz der CPK haben wir kurz über ein Vorhaben der Gossner-Mission gesprochen. Es sieht jetzt so aus, daß wir diese Mitarbeit in kommunalen Institutionen mit 8 Teilnehmern durchführen werden. Dazu möchte ich Dich bitten, uns bei der Einführung der Teilnehmer zu helfen, in dem Du Deine langjährigen Erfahrungen in unser Gespräch einbringst. Diese Einführung findet vom 20. - 22. Juni in Neu Zittau statt. Es wäre schön, wenn Du für eine Gesprächseinheit für diesen Zeitraum zur Verfügung stehen könntest, am besten wäre der 21.6. Die praktische Mitarbeit soll dann am 1.12.1983 beginnen.

Meine 2. Bitte Bezieht sich auf unsere Mitarbeiterkonferenz die am 3./4.6. in Berlin-Grünau stattfindet. Wir beginnen am Freitagabend und schließen am Sonnabendabend. Thema: "Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders bei der Gestaltung unserer Gesellschaft und der Zukunft". Nun möchte ich Dich herzlich bitten auf dieser Konferenz ebenfalls Deine Erfahrungen in der Vertrauensbildung in einem Beitrag einzubringen. Wie Du mir gesagt hast, hast Du etwas Ähnliches in einem Pfarrkonvent gemacht und es wäre schön, wenn Du auch uns in dieser Frage weiterhelfen könntest.

Natürlich wäre es sinnvoll, wenn wir uns vorher noch einmal treffen könnten. Ich würde dazu gern zu Dir nach Brandenburg kommen, dann könnten wir ein wenig ausführlicher über die Zielstellung unserer Konferenz sprechen. Ich schlage Dir dafür vor: 22. oder 23. März oder auch am 29. März. Eigentlich hoffe ich, daß Du uns nicht im Stich lassen wirst, auch wenn es nun gleich 2 Anfragen geworden sind. Ich denke, Du wirst diese Fragen für genau so wichtig halten wie wir und hoffe auf Deine Zusage. Vielleicht können wir uns über ein Treffen telefonisch verständigen. Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein

Anlage
Einladung zur MAK



Jena, 24.4.83

Lieber Erhard!

Deine freundliche Einladung zur Mitarbeiterkonferenz habe ich erhalten. Natürlich kannst Du mit meiner Teilnahme und meinem Reagieren rechnen. Der Termin ist insofern für mich besonders günstig, als ich ohnedies am 3.6. in Berlin sein werde, um auf einer Arbeitstagung über das II. Vatikanische Konzil zu sprechen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Dir und den anderen Freunden der Gossner-Mission und grüße Dich herzlich

Franklin

den 8.3.83

Herrn
Dr. Franklin Borrmann
Emil-Wölk-Str. 22

Schü/Ru

6902 Jena-Lobeda

Lieber Franklin !

Wir würden uns freuen, wenn Du auch in diesem Jahr an unserer Mitarbeiterkonferenz teilnehmen könntest und laden Dich hiermit sehr herzlich ein.

Wir werden am 3./4. Juni in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft"

zusammensein und wollen vor allen Dingen miteinander überlegen, was wir als Christen für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen können. Dabei wird auch das weitere Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen Grundüberzeugungen im Blick sein. Wir halten das in der gegenwärtigen Entwicklung für besonders dringend und bitten Dich hiermit, während der Konferenz auf unsere Referate und Gespräche mit einem eigenen Beitrag zu reagieren. Die letzten Konferenzen an denen Du teilgenommen hast haben uns gezeigt, daß das Gespräch miteinander ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Mitarbeiterkonferenz ist.

Darum bitte ich Dich noch einmal herzlich, unserer Einladung Folge zu leisten. Es grüßt Dich

Dein

W. Schü

Anlage
Einladung

den 10.5.1982

Herrn
Dr. Walter Bredendiek

Schü/Ru

Hufelandstr. 9
1055 Berlin

\ Lieber Bruder Bredendiek !

Nachdem ich mehrere Anläufe genommen habe mich mit Ihnen telefonisch in Verbindung zu setzen, möchte ich meine Bitte und Frage heute schriftlich an Sie richten.

Am 18. + 19. Juni 1982 haben wir in diesem Jahr unsere Mitarbeiterkonferenz. Wir möchten uns mit der Frage beschäftigen: Was uns theologisch und gesellschaftlich mit der sozialistischen Gesellschaft verbindet. Dabei werden wir sowohl die Zielstellungen und Beweggründe, als auch die Realität und die Probleme miteinander zu bedenken haben. In unserer Einladung zu der Konferenz haben wir diese Orientierung in die Worte: "Hoffnung und Nüchternheit" gefasst. Da ich weiß, daß Sie sich sehr mit diesen Fragen beschäftigen, möchte ich Sie um ein Einstiegs-Referat am Freitagabend bitten. Wir wollen die Konferenz am Sonnabend mit einer Podiumsrunde fortsetzen, an die sich 2 Beiträge von Bruder Orphal und Herrn Mothes aus Jena anschließen sollen.

Da ich in den nächsten 2 Wochen in den USA sein werde, möchte ich Sie bitten, diese Anfrage wohlwollend zu überlegen und uns bei der schwierigen Materie zu helfen. Vielleicht kann ich bei meiner Rückkehr eine grundsätzliche Zusage vorfinden. Natürlich wäre es gut, wenn wir dann noch einmal miteinander sprechen könnten. In der Hoffnung, daß Sie uns helfen, grüßt Sie herzlich

Ihr
gez. E. Schülzgen
(nach Diktat verreist)

S. Runge
(Sekretärin)

den 20.4.1982

Herrn ^{Bormann}
Dr. Franklin Bormann

Schü/Ru

Erich-Wölk-Str. 22
Emil
6902 Jena-Lobeda

Sehr geehrter, lieber Herr Bormann !

Wie Sie bereits wissen, werden wir unserer Mitarbeiterkonferenz in diesem Jahr vom 18. - 19. Juni 1982 in Berlin-Grünau durchführen. Wir wollen diesmal über unseren Dienst in unserer Gesellschaft sprechen und dabei besondere Aufmerksamkeit der Frage widmen, welche Beziehungen von unserer theologischen Existenz zu den Zielstellungen und Problemen unserer sozialistischen Gesellschaft möglich sind. Ich denke, daß es dabei zu interessanten Fragestellungen und Diskussionen kommt, die uns hoffentlich weiterhelfen werden.

Heute möchte ich Sie sehr herzlich einladen an dieser Konferenz teilzunehmen und Sie zugleich um einen Beitrag bitten, in dem Sie ähnlich wie im vergangenen Jahr, auf unsere Gedanken und Gespräche während der Konferenz reagieren könnten. Dieser Beitrag könnte im Laufe des 2. Konferenztages im Programm stehen, da Sie ja zuerst einmal hören müßten, was wir sagen. Für uns alle ist es sehr wichtig, unsere Meinungen und Ansichten von einem marxistischen Freund befragen zu lassen.

Ich hoffe, daß wir auf diese Weise unser begonnenes Gespräch fortsetzen können und freue mich darauf.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

Wu

Anlage

Einladung zur Mitarbeiterkonferenz 1982

den 8.5.81

Herrn
Dr. Franklin Bormann
Emil-Wölk-Str. 22
0902 Jena-Lobeda

Schü/Ru

Lieber Herr Dr. Bormann !

Wie ich von Herrn Messlin hörte, dürfen wir Sie auf unserer Mitarbeiterkonferenz als Referenten erwarten. Wir freuen uns sehr auf dieses Gespräch mit Ihnen und hoffen, daß wir dadurch - in unserem Engagement für den Frieden - ein Stück weiterkommen.

In der Zwischenzeit haben wir ein Programm für den Ablauf unserer Mitarbeiterkonferenz geschrieben. Ihren Vortrag haben wir folgendermaßen formuliert:

"Der Zusammenhang von Frieden und sozialem Fortschritt"

Reaktionen eines marxistischen Gesprächspartners auf die Friedensdiskussion unter Christen in der DDR.

Wir hoffen, daß Sie mit dieser Formulierung einverstanden sind und legen Ihnen ein Programm zur Information bei. Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

W. W.

Anlage
Programm

den 17.2.81

Herrn
Franklin Bormann
Emil-Wölk-Str. 22
7902 Jena-Lobeda

Schü/Ru

Lieber Herr Bormann !

Die Gossner-Mission in der DDR führt jährlich eine Mitarbeiterkonferenz durch, zu der die Freunde der Gossner-Mission eingeladen werden. Diese Konferenz wird in diesem Jahr vom 19. - 21.6.81 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Unser Engagement für eine friedliche Welt -
zwischen Hoffnung und Ernüchterung" sein.

Wir werden mehrere Referate hören und diskutieren.

Es wäre für uns eine sehr große Hilfe, wenn wir Sie als Gast zu dieser Tagung begrüßen könnten.

Ich möchte Sie heute sehr herzlich einladen und zugleich um einen Gesprächsbeitrag bitten, in dem Sie auf die Diskussion auf die Friedensfragen heute unter Christen reagieren möchten.

Angesichts zunehmender Spannungen in der Welt, halten wir diese Frage für brennend und möchten unseren Beitrag für eine friedliebende Welt bedenken. Dazu suchen wir die Gemeinsamkeit mit Ihnen - als marxistischen Gesprächspartner - denn wir glauben, daß es ein gemeinsames Anliegen ist.

Ich lege Ihnen ein Einladungsschreiben dieser Konferenz bei, daß wir an alle Freunde der Gossner-Mission verschickt haben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserer Einladung folgen.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihr

W. W.

Anlage

8. 6. 1981

Herrn
Pfarrer Werner Biskupski

Niederlagstr. 8

84 R i e s a

Lieber Herr Biskupski!

Der ganzen Familie möchte ich herzliche Grüße übermitteln. Und hoffe auch, es geht Ihnen allen gut. Gleichzeitig möchte ich mich an Ihren Terminkalender für 1981 wenden. Vom 19. - 21. Juni ist hier in Berlin die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission. Wir haben unlängst die Gestaltung dieses Wochenendes besprochen. Jetzt haben wir uns darauf verständigt, die thematische Arbeit einer Gruppe vorzustellen, die sich seit geraumer Zeit zum Thema "Vertrauensbildung" Gedanken macht und ein thematisches Papier gerade in der Redaktionsarbeit hat. VERTRAUENSBIILDUNG ist ein Stichwort von Helsinki. Es ist in macher Munde. Und wenn wir dieses Wort nicht mit Inhalt füllen und dazu konkretes Tun gesellen, könnten wir angesichts mancher Situationen schon resignieren. Davon ableitend wollen wir uns mit dem vorläufigen Arbeitstitel: FRIEDEN und VERTRAUEN beschäftigen.

Meine Anfrage an Ihren Terminkalender bezweckt: Alldieweil Sie in Hoyerswerda so wirklich'scheene'gepredigt haben - sollten Sie es hier am Sonntag, den 21. 6. 1981 auch tun. Kein Mißverständnis, keine falsche Schmeichelei - aber auch keine Scheu. Ich fand's gut, wenn Sie sich dazu aufschwingen (zum Glück ist keine Kanzel hier, ein einfacher Gemeinderaum) und - soweit noch keine andere Verpflichtung vorliegt - es täten. Vielleicht wäre es sinnvoll, gemeinsam mit zwei Leuten aus der Gemeinde etwas vorzubereiten. Ich würde Ihnen schnellstens unsere genaueren Vorstellungen und auch ein erstes Exemplar unserer Ausarbeitung zukommen lassen, damit Sie sehen, was wir so gedacht haben.

Lieber Herr Amtsbruder! Gehen Sie doch mal in sich, werfen Sie einen Blick in Ihren Kalender und lassen Sie's mich wissen, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Ansonsten und derweilen grüße ich Sie ganz herzlich, dazu auch Empfehlungen,

alles Gute

Ihr

HP
(Peter Heyroth)

12.1.1981

Herrn
Pfarrer Guy Bottinelli
24 avenue Wilson
F. 25200 Montbéliard
France

Liebe Freunde in Frankreich!
Lieber Bruder Bottinelli!

Gern erinnern wir uns an unsere Begegnung in Marly und möchten nunmehr herzlich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, Tel. 681 4558, aussprechen.

Wir beginnen am 19. 6. 1981 gegen 18.00 Uhr, die Tagung endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort VERTRAUENS-BILDUNG, Gedanken zu Frieden und Vertrauen, machen. Im Anschluß soll noch ein ca. 1-wöchiges Gemeinde- und Gesprächsprogramm vorbereitet werden. Dazu erwarten wir Eure Vorstellungen.

Bitte übermittelt uns umgehend Eure Daten zur Visabeschaffung entsprechend der beiliegenden Karte.

Können wir mit etwa 3 - 4 Teilnehmern rechnen?

Gleichzeitig erbitten wir für die Planung des Termin Eurer Ankunft und Eurer Abreise.

Mit herzlichen Grüßen und brüderlichen Wünschen,

Schalom

Euer

Py

(Peter Heyroth)

Anlage

C

10.4.1985

Frl.
Friederike Costa
Johannisberg 10/259-2
6902 Jena-Neu-Lobeda

Liebe Fritzil

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

Gosner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 24.5.1982

Baderseestraße 8
Ruf 6814558

Herrn
Pfarrer
Konsenior Andrzej Czys
ul. Cieszyńska 38
43-430 Skoczów
Polen

Lieber Andrzej!

Hiermit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmst Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließenden Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine genaue Ankunftszeit mit. Für Übernachtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,

Dein

Peter

Anlage

Regierung
der Deutschen Demokratischen Republik
Staatssekretär für Kirchenfragen
1040 Berlin, Hermann-Matern-Straße 56


Heinrich
Hauptabteilungsleiter

D

disk

**dienst in de
industriële
samenleving vanwege de
kerken**

landelijk bureau disk
noordermarkt 26
1015 mz amsterdam
telefoon (020) 228505

0631 20

Amsterdam, 28.05.1990

Herrn Pf. B. Krause
Gossner Mission
Rodelbergweg 6
DDR - 1195 BERLIN

Nr. 90/162/HK/CS

Lieber Bernd,

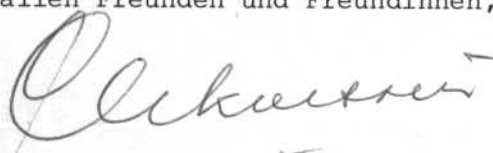
Herzlich Dank für deinen Brief vom 24. April.
Wir gratulieren euch mit eurem neuen Büro. Wir sprechen die Hoffnung
aus, dass ihr auch in die neue Situation einen richtigen Beitrag
leisten könnt an das neue Deutschland, damit es Gerechtigkeit gäbe.

Leider kann niemand am 28. Mai in Rotterdam sein; wir haben alle
schon unsere Verabredungen. Aber am 15. und 16. Juni kommen hoffentlich
zwei unseren DISK-Leute nach Berlin: Adriaan van der Linden und
Eef van Vilsteren.

Dann gibt es selbstverständlich auch die Möglichkeit unsere weitere
Zusammenarbeit zu besprechen.

Wir möchten gerne bald möglichst weitere Auskunft empfangen über
die Konferenz 'Veränderungen der Ökonomie und Gestaltung von
Gerechtigkeit', damit Eef und Adriaan wissen, wo und wann sie erwartet
werden.

Mit herzlichen Grüßen,
allen Freunden und Freundinnen,



Henk Koetsier

c.c. Adriaan van der Linden
Eef van Vilsteren

22.10.1987

Herrn
Dr. Dohle
Staatssekretariat für Kirchenfragen
Hermann-Matern-Str. 56

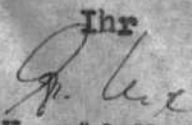
Berlin
1040

Sehr geehrter Herr Dr. Dohle!

Im Auftrag von Pfr. Bernd Krause, der zur Zeit im Urlaub ist, möchte ich Ihnen auf diesem Wege das Programm unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz übergeben. Sie waren so freundlich, für Sonnabend, den 31. Oktober ein Referat zu übernehmen und wir hoffen, daß Sie mit unserer Themenformulierung einverstanden sind. Aber selbstverständlich haben Sie die Möglichkeit, Ihren Beitrag im Rahmen unseres Gesamtthemas auch anders zu formulieren. Sie haben sich m. W. in der letzten Zeit bei mehreren Gelegenheiten zu dem geäußert, was unser Themenvorschlag beinhaltet - uns läge daran, von Ihnen zu hören, worin Ihrer Meinung nach zur Zeit die besonderen Aufgaben von Bewußten in unserer Gesellschaft engagierten Christen bestehen. Gegenwärtig sind für uns als Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR die Solidaritätsarbeit und der ökumenische Austausch besonders umfangreich und wichtig. Auf die Dauer können wir aber in diesen Austausch nur das einbringen, was wir innerhalb unserer Gesellschaft, d. h. als Christen eines sozialistischen Landes, wirklich leben und reflektieren. In diesem Sinne soll unsere Mitarbeiterkonferenz dazu dienen, wieder verstärkt nach den anstehenden Aufgaben für uns innerhalb unserer Gesellschaft zu fragen und Möglichkeiten zur Partizipation wahrzunehmen und bewußt weiterzuentwickeln. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mit Ihrem Beitrag am kommenden Sonnabend Anstöße zu neuem Denken und zu neuer Praxis geben könnten. Dabei können Sie die Bereitschaft zu gesellschaftlichem Engagement bei den Mitarbeitern und Freunden der Gossner-Mission in der DDR voraussetzen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen, auch im Auftrag von Bernd Krause,

Ihr

(Harald Messlin)

Anlage

9.4.1986

Herrn
Peter Domke
Wilh.-Pieck+Str. 2
1832 Premnitz

Lieber Peter!

Es ist sehr viel Zeit vergangen, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben und vor allen Dingen seit unser kleiner Arbeitskreis hier bei der Gossner-Mission zusammen war. Das hängt sicher damit zusammen, daß Willibald in Indien ist. Dennoch wollen wir nicht so viel Zeit verstreichen lassen und warten, bis er zurück ist. Daher haben Harald Messlin und ich die Initiativerergriffen und die Freunde dieses Arbeitskreises zum Sonnabend, dem 3. Mai, 9.30 Uhr nach Berlin-Grünau eingeladen. Wir haben auch einige neue Freunde angeschrieben. Ich hoffe, daß Du dies nicht als eine zu große Eigenmächtigkeit verstehst, sondern rechne vielmehr mit Deinem Einverständnis. Für den Inhalt der Zusammenkunft habe ich gedacht, daß zunächst noch einmal jeder erzählt, an welchen Stellen er in unserer Gesellschaft engagiert ist. Dann könnten wir vielleicht zwei oder drei Probleme aufgreifen, die sich lohnen, weiter bearbeitet zu werden. Ich habe allen, die wir eingeladen haben, mitgeteilt, daß viele ein kontinuierliches Gespräch über unsere Erfahrungen in der Gesellschaft brauchen und zu diesem Zweck etwa dreimal im Jahr in diesem Kreis zusammenkommen wollen. Natürlich gibt es viele einzelne Gelegenheiten, wo sich solche Freunde treffen und kurz über ihre Erfahrungen sprechen. Dennoch brauchen wir einen Kreis, der über einen längeren Zeitraum zusammen ist, sich zusammen spricht und einzelne Fragen weiter nachgeht. Hoffen wir, daß dieser neue Anlauf Erfolg hat. Ich weiß natürlich, daß diese Einladung sehr kurzfristig ist. Dennoch hoffe ich, daß Du oder einige andere Freunde aus Premnitz kommen könnten. In der letzten Zeit war es ja immer so, daß Du nicht allein Premnitz vertreten hast. Dennoch wäre es natürlich sehr schön, wenn Du selber auch dabeisein könntest.

Bitte gib mir doch bald Bescheid, ob wir mit Dir oder mit anderen Freunden aus Premnitz rechnen können. Das ist für die Planung immer wichtig.

Im Übrigen hält uns die Solidaritätsarbeit sehr in Atem. Es geht auch mit unserem Sambia-Projekt voran. Friederike Schulze, wie Du vielleicht gehört hast, wird am 20. April für 6 Monate nach Sambia reisen, um das Projekt konkret vor Ort vorzubereiten. Darüber hinaus sind wir damit beschäftigt, geeignete Leute zu finden und sie auf diese Arbeit vorzubereiten. Das ist in Kürze das neueste von der Gossner-Mission.

Ich hoffe, daß wir uns sehen und damit die Gelegenheit haben,
etwas ausführlicher zu sprechen.

Herzliche Grüße an Dich, Deine Familie und alle Freunde in
Prennitz,

Dein

Mü

9.4.1985

Herrn
Pfr. Peter Domke
Wilhelm-Pieck-Str. 2
1832 Premnitz

Lieber Peter!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Carl Ordnung, Eckhard Fichtmüller. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

11.4.1984

Europa-Kommission
Generale-Diakonale Rat
Herrn T. N. A. van der Woost
Postfach 72

Schü/Hä

3970 A B Driehagen
Niederlande

Durchschlag an Frau Aleke Honig

Sehr geehrter Herr van der Woost!


Wir möchten Sie herzlich zu unserer Mitarbeiterkonferenz am
15/16. Juni 1984 in Berlin-Grünau einladen. Wir haben diesmal
das Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung!"

Unter diesem Thema wollen wir der Frage nachgehen, was Christen und
Kirchen von den Marxisten gelernt haben. Immerhin leben wir mehrere
Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft, so daß es uns an
der Zeit erscheint, dieser Frage einmal nachzugehen und uns darüber
auszutauschen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie zu unserer Konferenz kommen könnten.
Sicher gibt es manchen interessanten Gedanken, der auch für Ihre
Arbeit nützlich sein könnte.

Wir hoffen auf eine positive Antwort und grüßen Sie sehr herzlich.


(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR

Anlage
Einladung

P.S.: Viele Gemeinden erwarten darüber hinaus Ihre Beratung für
eine ökumenische Partnerschaft

E

EVANG. AKADEMIE BADEN

INDUSTRIE- UND SOZIALPFARRAMT NORDBADEN

Klaus-Peter Spohn-Logé, Sozialsekretär

6800 MANNHEIM 1

Nietzschestraße 8

Telefon (06 21) 44 40 09

Neue Rufnummer

0621-415009

7. Juni 1990 - Sp/el -

□ Evang. Akademie · Nietzschestraße 8 · 6800 Mannheim 1 □

Gossner-Mission
in der DDR
Herrn Harald Messlin
Rodelbergweg 6

DDR-1195 Berlin

Lieber Harald,

nach Rücksprache mit meinem Vorgesetzten kann ich Dir eine Zusage für die Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz am 15./16. Juni 1990 in Berlin machen. Ich werde voraussichtlich schon im Laufe des Vormittag eintreffen und noch verschiedene andere Kontakte wahrnehmen. Nach meiner Ankunft werde ich mich auf jeden Fall einmal telefonisch bei Euch melden.

Da ein Verwandter von mir direkt in der Nähe Eures Tagungsortes wohnt, gehe ich davon aus, daß ich bei ihm übernachten kann.

Mit herzlichen Grüßen

Klaus-Peter

F

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

den 7.6.1991

Herrn
Manfred Finger
Wilhelm-Külz-Str. 30
Brandenburg - Plaue
0 - 1 8 0 3

Sehr geehrter Herr Finger !

Seit unserer Begegnung im April dieses Jahres in Mötzow und unseren Gesprächen über konkrete betriebliche Situationen, hat sich Manches getan. Nicht alles zum Guten für Betriebe und Arbeitnehmer.

Mit dieser Einladung möchten wir unseren Kontakt fortsetzen und den Austausch über anstehende Fragen zwischen Beteiligten und Interessierten intensivieren.

Darum läge uns sehr daran, auch Sie als Gesprächspartner auf unserer Tagung begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen auch von den anderen Mitarbeitern der Gossner-Mission

Ihre *A. Flade*

(Annette Flade)

10.4.1985

Herrn.
Eckhard Fichtmüller
Schillerstr. 16, Pf 113/50
1240 Fürstenwalde

Lieber Bruder Fichtmüller!

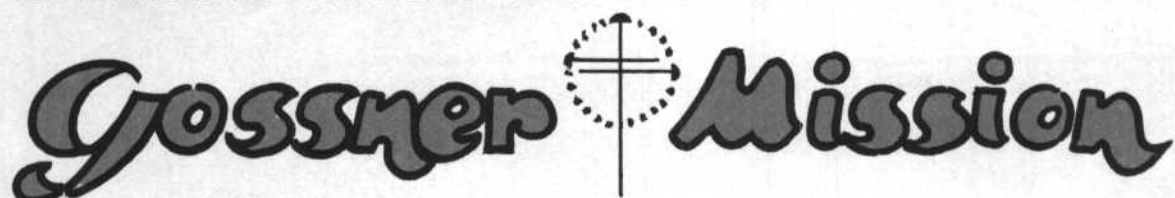
Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Sie daran teilnehmen können. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte: Können Sie an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Ihnen in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen im täglichen Leben gegeben haben oder auch nicht geben konnten. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Sie sich auf eine Frage oder Erwartung konzentrieren. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Frieze, Karin Behl, Fritz Costa, Thilo Steinbach, Peter Donke, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Sie mitmachen. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte geben Sie doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Ihr

G

SEMINAR FÜR KIRCHLICHEN DIENST
IN DER INDUSTRIEGESELLSCHAFT



Gossner Mission · Albert-Schweitzer-Str. 113-115 · 6500 Mainz

An die
Gossner Mission DDR
z.Hd. Herrn Bernd Krause
Rodelbergweg 6

DDR 1195 Berlin

IHRE NACHRICHT VOM:

IHR ZEICHEN:

UNSER ZEICHEN:

MAINZ, DEN

Re

6. Juni 1990

Lieber Herr Krause,

hiermit melde ich Michael Sturm an zur Mitarbeiter-
konferenz, die in Ihrem Hause vom 15./16. Juni
stattfindet. Er wird sich zu Beginn der Sitzung
im Büro melden.

Mit lieben Grüßen

J. Reuter

(Irmgard Reuter)

den 15.5.1984

Herrn

Michael Gerczewski

Kr/Ru

1271 Dahlwitz-Hoppegarten

PF 41847/11

Betr.: Einladung zur Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR

Hiermit laden wir Herrn Michael G e r c z e w s k i zur
jährliche stattfindenden Mitarbeiterkonferenz der Gossner-
Mission in der DDR am: 15./16. Juni 1984 mit dem Thema:

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung"
ein und bitten ihn für die Dauer der Konferenz Urlaub zu
gewähren. Die Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission sind
Stationen im gesellschaftlichen Engagement von Christen
in der DDR, dienen zum Erfahrungsaustausch und zur Zurüstung
für weitere Aufgaben. Sie leben davon, daß die Mitarbeiter
möglichst alle diese Gelegenheiten des Gespräches mitein-
ander wahrnehmen.

Mit freundlichem Gruß
für die Gossner-Mission i.d.DDR


(Bernd Krause)



den 8.3.83

An die
Gossner-Mission Mainz am Rhein
Albert-Schweitzer-Str. 113/115

Schü/Ru

65 Mainz am Rhein

Liebe Freunde !

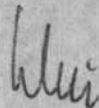
Am 3./4. Juni 1983 haben wir unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau. Thema und Zielstellung könnt Ihr aus der beiliegenden Einladung ansehen. Vielleicht werdet Ihr feststellen, daß diese Konferenz für uns sehr wichtig sein wird. Wir möchten einen Vertreter ganz herzlich dazu einladen. Hoffentlich könnt Ihr dieses ermöglichen.

Für die Beantragung des Visums wäre es gut, wenn Ihr uns telefonisch durchsagen könntet, wer kommen wird mit den dazugehörigen Angaben.

Ich hoffe, die Arbeit geht voran und es geht Euch - trotz mancher Rückschläge am letzten Wochenende - gut.

Herzliche Grüße

Euer



Anlage

Einladung zur MAK

21. 5. 81

Frau
Heide Geller
Hauptstrasse 170
6502 MAINZ-KOSTHEIM

Liebe Heide !

Eben kommt Dein Brief.

Herzlichen Dank. Nur - er ist unvollständig. Die Berufe fehlen.

Hinzu kommt: Wir schaffen es zeitlich nicht mehr mit der
Erteilung der Visa. Es dauert doch immerhin ca. 6 Wochen.

Daher möchten wir Euch herzlich bitten, die tägliche Anfahrt
aus dem anderen Stadtteil zu machen. Ich habe heute wahrscheinlich
noch die Möglichkeit mit Siegwart zu sprechen, vielleicht
gibt es eine Möglichkeit, Euch bei der Wegebenung ein wenig
zu helfen.

Es täte uns sehr leid, wenn Ihr nicht mit dabei sein könntet.
Kommt.

Wir freuen uns, grüßen Euch und die dann Naheim-gebliebenen,

Sein

Reber

(J. F. I.)
Heide Geller
Hauptstr.170
6502 Mainz-Kostheim

4.5.81

Liebe Freunde,

Danke für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission vom 19. -21.6. Auf der Konventstagung in der Woche nach Ostern haben wir uns entschlossen, im kommenden Jahr verstärkt das Thema "Frieden und Abrüstung" in den Blick zu nehmen, ebenso soll dies das Thema für die Konventswoche nach Ostern 1982 sein. Wir sehen da eine direkte inhaltliche Entsprechung zu Eurem Arbeitsschwerpunkt.

Rainer Röhrborn und ich würden gerne an der Mitarbeiterkonferenz teilnehmen. Am günstigsten wäre es für uns, wenn Ihr uns dazu ein Visum besorgen könntet. Erfahrungsgemäß nimmt das Pendeln zwischen West- und Ostberlin mit Tagesvisum viel Zeit weg, die man besser zur Intensivierung der -ach s• nötigen- Kontakte nützen könnte. Aufgrund unserer Feiertage könnten wir schon am 17.6. einreisen.

Hier unsere Daten:

1) Röhrborn, Karl Reiner

geb. 21.7.34 in Leipzig

Wohnort: 6Frankfurt a.M., Wolfgangstr.105

Tel.0611-5972882

Paß-Nr.: E 0339543, ausgestellt am 4.4.77 vom Landrat
des ~~MAIXXTAKKXKX~~Rheingau-Taunus-Kreises
Bad Schwalbach

2) Geller, Heiderose, geb. Burgstahler

geb. 2.10.42 in Stuttgart

Wohnort: 6502 Mainz-Kostheim, Hauptstr.170

Tel.06134-65591

Paß-Nr.: F2514482, ausgestellt am 22.9.80

Landeshauptstadt Wiesbaden

Der Oberbürgermeister

Polizeipräsident

Wiesbaden

Wir würden mit dem Auto einreisen (Grenzübergang: Helmstedt)

Leider ist der Brief mehrere Tage liegengeblieben,
da noch einige Daten fehlten, sowie Hiltbrand Schwarz
aus Frankfurt noch am Überlegen war, ob sie mitfahren
kann. Inzwischen hat sich ergeben: Rainer Röhrborns
Frau möchte auch mitkommen. Hiltbrand Schwarz kommt
eventuell mit dem Flugzeug am 19.6. nach. Ihr müßtet
also noch ein Visum beantragen für:

3) Waltraud Bausch - Röhrborn

geborene Steinheizer

geboren am 28.8.43 in Wiesbaden

Wohnort (siehe Rainer Röhrborn)

Paß-Nr. 7 1282058

ausgestellt am 11.1.80

Oberbürgermeister

Ordnungsamt

Frankfurt.

4) Hiltbrand Schwarz

geborene Hofert

geb. am 23.2.38 in Marburg

Paß-Nr. E 1997706

ausgestellt am 8.2.72

Oberbürgermeister

Ordnungsamt

Frankfurt

Grenzübergang für Hiltbrand: Berlin Friedrichstraße

Das Auto mit dem wir kommen, ist zugelassen auf
Waltraud Bausch - Röhrborn.

Kennzeichen: FI-RR 628

zugelassen am 21.4.80 in Frankfurt

Wir hätten unsere Visa gen für den Zeitraum vom 17.-22.6.

Hoffentlich, klappt es noch!

Herzlichen Gruß an alle im Kreis von Gossners,
besonders auch von uns Kostheimern!

Heide Piller

MAK.

W

29.1.1981

Herrn
Pfr. Horst Greulich

Berlin-Köpenick

Freiheit 14

Lieber Horst!

In der Anlage übersende ich Dir eine herzliche Einladung zur Mitarbeiterkonferenz. Vielleicht hast Du sie schon, aber wir würden uns freuen, wenn Du, ein oder zwei Leute Eurer Gemeinde mit dabei wären. Reich sie bitte weiter und vielleicht könnten Kommende sich möglichst umgehend anmelden.

Gleichzeitig verbindet sich damit eine herzliche Bitte: Dürfen wir mit Eurer - genauer Deiner Frau - begleitenden Gastlichkeit rechnen? und gewissermaßen alle verfügbaren Betten requirieren? Bitte gib uns doch eine Nachricht, ob wir mit Euch rechnen können.

Mit herzlichen Grüßen an die Freiheit 14, im Namen von Gossners

Dein

PH.

(Peter Heyroth)

P.S.: Lieber Horst! Ich habe noch eine Anfrage, wir haben vom 4. - 9. März 1981 4 Freunde aus Frankreich vom Nationalbüro der ACO zu Besuch, 3 Herren, eine Dame. Wir hausen noch immer in unseren 2 1/2 Zimmern und daher meine zweite Anfrage: Wäre es möglich, daß die Freunde bei Euch in zwei Zimmern schlafen? Der Brief kommt soeben und da ich Ende nächster Woche endlich für ein paar Tage in Urlaub fahren möchte, möchte ich Euch herzlich bitten, eine telefonische Nachricht nach Grünau zu geben, ob auch diese Übernachtung möglich ist. Danke!

Pch

den 23.1.80

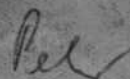
Herrn
Pf. Horst Greulich
Freiheit 14
117 Berlin

Hey/Ru

Lieber Horst !

In der Zeit vom 13.6. - 15.6.80 ist unsere Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau. Wir möchten daher herzlich bitten, alle Deine Übernachtungs-Möglichkeiten uns zur Verfügung zu stellen. Für eine Bestätigung unserer Vorbestellung wären wir dankbar. Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein



HJ


, den 12.1.1987

An das
Christliche Hospiz

Albrechtstr. 8
Berlin
1040

Wie bereits mit Herrn Florian bereits telefonisch abgesprochen,
haben Sie für uns ein 1-Bettzimmer für unseren ökumenischen
Gast - Herrn Horst Kleinschmidt aus London reserviert.
Die Rechnung für alle entstehenden Kosten, auch Frühstück,
Telefonate usw. schicken Sie bitte an die Gossner-Mission.
Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitschaft und

9.1.-16.1.87

herzliche Grüße
i.A. 

den 31.5.1985

An das
Christliche Hospiz

Albrechtstr. 8

1040 B e r l i n

Wir bitten hiermit um Reservierung eines 1-Bettzimmers - wie bereits telefonisch besprochen - vom 21.-22. Juni 1985 für unseren Gast - Herrn Bischof Ernö Ottlyk - aus Budapest zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Die Rechnung für alle entstehenden Kosten, auch Frühstück, Telefonate usw. schicken Sie bitte an die Gossner-Mission. Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitschaft und

herzliche Grüße

i.A. *Ru.*

3.4.1985

Herrn
Willibald Jacob
Feldtmannstr. 120
1120 Berlin

Lieber Willibald!

Da ich nicht weiß, ob Du zur Zeit in Berlin erreichbar bist und ich in der nächsten Woche im Urlaub bin, möchte ich doch auf diesem Wege fragen, ob Du auf unserer Mitarbeiterkonferenz, am Sonnabendvormittag einen etwa 30minütigen Beitrag einbringen könntest. Dabei geht es um die Erfahrungen im Austausch mit Freunden aus der 3. Welt. Wir denken, es ist gut, von ganz konkreten Fragen auszugehen, die Freunde aus der 3. Welt an Dich gestellt haben, Fragen nach Deinen Erfahrungen in der sozialistischen Gesellschaft und den Antworten, die Du darauf geben konntest oder nicht. Je konkreter dies ist, desto besser. Vielleicht kannst Du auch einige Gedanken darüber beisteuern, was Du im Blick auf einen möglichen Dienst in Indien an Erfahrungsermittlung für möglich hältst. Umgekehrt ist natürlich auch immer die Frage, was uns an den Freunden aus der 3. Welt interessiert und welche Antworten wir darauf bekommen. Aber vielleicht ist es gut, wenn Du Dich auf den 1. Teil stärker konzentrierst. Um ähnliche Beiträge haben wir auch Bruno Müller, Erika Seeliger und Peter Zimmermann (Jena) gebeten. Wir wollen am Sonnabend mit einem Podiumsgespräch mit der gleichen Fragestellung beginnen, dadurch haben wir von Anfang an die gleiche Möglichkeit, mehrere Stimmen zu hören. Am Ende der Konferenz möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen, und sie in eine Beziehung zu setzen zur laufenden Missionsdebatte. Ich denke, wir müssen ^{den} Schwerpunkt des Erfahrungsaustausches festhalten, gerade wenn kirchliche Entwicklung (Missionsdebatte) an deren Hilfsmaßnahmen abzugleiten droht.

Ich hoffe, Du spielst mit, bitte gib mir doch Bescheid, ob Du das für möglich hältst. Wir können dann noch über Einzelheiten sprechen.

Herzliche Grüße

den 19.5.1983

An das
Christliche Hospiz
1040 Berlin
Albrechtstr. 8

Lieber Herr Bretthauer !

Wie bereits telefonisch abgesprochen, bitten wir um Reservierung von 2 Zweibettzimmer für die Nächte 3.-4. und 4.-5. Juni 1983 für Gäste aus der VR Polen und Ungarn zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Die Rechnung für die entstehenden Kosten schicken Sie bitte an die Gossner-Mission. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und freundliche Grüße

N.S. *Alle*
Entstehende Nebenkosten - wie Frühstück - *Telefonat*
werden ebenfalls von der Gossner-Mission
übernommen.

Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin, 24.5.1982

Bodenseestraße 8

Ref 6814558

Herrn
Miroslav Haryán
Matějovského 14

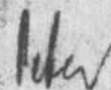
252 27 Praha 5 - Radotín

Lieber Miroslav!

Hiermit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmst Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließenden Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine Ankunftszeit mit. Für Übernachtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen.

Dein



Anlage

Regierung
der Deutschen Demokratischen Republik
Staatssekretär für Kirchentragen
1040 Berlin, Hermann-Matern-Straße 55



Heinrich
Hauptabteilungsleiter

den 12.5.81

Herrn

Schü/Ru

Pfr. Jan Hause

03-752 Warszawa

ul. Radzymińska 54/58 m 48

Lieber Bruder Hause !

Wir freuen uns sehr, daß das Konsistorium Ihrer Kirche Sie offiziell zu unserer Mitarbeiterkonferenz entsandt hat. Unsere Mitarbeiterkonferenz findet vom 19.6. - 21.6.81 in Berlin-Grünau statt und wir möchten Sie hiermit sehr herzlich einladen. Das Thema unserer Konferenz lautet:

"Unser Engagement für eine friedliche
Welt - zwischen Hoffnung und Ernüchterung".

Wir würden uns freuen, wenn Sie mit einem Diskussionsbeitrag zum Gelingen unserer Konferenz beitragen könnten. In der Hoffnung auf eine gemeinsame Begegnung grüßt Sie

Ihr

Edmund Wülfgen

Anlage

1 Programm

B I S K U P
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

N= 679 /81

ul. Miodowa 21
00-246 WARSZAWA
Tel. 31 51 87
Telegr. EWPOL

Warszawa dnia 2. MWrz. 1981

Herrn

Peter Heyroth

Gossner-Mission in der DDR

1180 B e r l i n

Baderseestrasse 8

Sehr verehrter Herr Heyroth!

Bezugnehmend auf Ihren Brief vom 15. Januar 1981, für den ich Ihnen herzlich danke, möchte ich offiziell mitteilen, dass das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der VR Polen beschlossen hat:

Pfr. Jan HAUSE /geb. am 8.02.1934 in Kraków/

wohn.: 03-752 Warszawa, ul. Radzywińska 54/58 m 48

als Delegierten unserer Kirche zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die in der Zeit vom 19. bis 21. Juni 1981 in das Gemeindehaus Berlin-Grünau stattfinden wird, zu nominieren.

Br. Hause benötigt eine offizielle Einladung.

Ich wünsche Ihnen reiche Gottessegne

ks. Janusz Narzyński
/Janusz Narzyński/

Bischof

MAK

Berlin, den 24.03. 1984
Posteingang 17.03. 1984

Sehr geehrte

Wir haben Ihnen wunschgemäß vom 18.6.-22.6.
5 Betten -Bettzimmer reserviert.

Das Zimmer wird am Ankunftstag nur bis 18 Uhr
freigehalten. Falls es nicht weiter ver-
mietet wird, werden die Kosten in Rechnung
gestellt. Bei späterer Anreise erbitten wir
Ihre Benachrichtigung.

Wir danken für Ihre Bestellung und zeichnen

hochachtungsvoll

Ihr

Hospiz am
Bhf. Friedrichstr.
der Empfang, Krz.

Ns.

ALLES
ZUM
WOHLE
DES
VOLKES!

Postkarte



70

Gossner-Mission in der DDR

Hospiz
am Bahnhof Friedrichstraße
104 Berlin / Albrechtstraße 8
Fernsprecher: 282 53 96
Telegrammanschrift: Friebahnhofspiz
Hotel - Restaurant

1180 Berlin

Baderstr. 8

An das
Christliche Hospiz

1040 Berlin
Albrechtstr. 8

16. März 1981

Sehr geehrter Bruder Bretthauer!

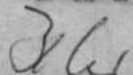
In der Zeit vom 18. - 22. 6. haben wir zu einer Konferenz
5 ökumenische Gäste (Frankreich, Italien, Finnland) in
der Gossner-Mission zu Gast.

Wir möchten Sie hiermit bitten, uns durch die Bereitstellung
von Übernachtungsmöglichkeiten für unsere Gäste behilflich
zu sein. Die dabei entstehenden Kosten und Nebenkosten
werden von der Dienststelle der Gossner-Mission getragen.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung danken wir Ihnen im
voraus ganz herzlich für Ihre Bemühungen.

Mit brüderlichen Grüßen

I h r



(Bernd Krause)

den 18.4.80

Herrn Synodal. Senior
Pfr. Miloslav Hájek

Hey/Du

11555 Praha 1

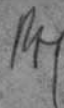
Jungmannova 9

Sehr verehrter, lieber Bruder Hájek !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der
Gossner-Mission in der DDR verbinden wir die herzliche
Bitte, ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teil-
nahme an diesem Wochenende entsenden können.
Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



12.1.1981

Herrn
Bernardi Valeria
Pavoni Enrico

Via Monte Grappa 62 B

I-Cinisello Balsamo (Mi)
Italien

Liebe Freunde in Italien!
Lieber Bruder Bernardi Valeria!

Gern erinnern wir uns an unsere Begegnung in Marly und möchten nunmehr herzlich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in 1180 Berlin-Grünau, Baderseestr. 8, Tel. 681 4558, aussprechen.

Wir beginnen am 19. 6. 1981 gegen 18.00 Uhr, die Tagung endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort VERTRAUEMBILDUNG Gedanken, zu Frieden und Vertrauen, machen. Im Anschluß soll noch ein ca. 1-wöchiges Gemeinde- und Gesprächsprogramm vorbereitet werden. Dazu erwarten wir Eure Vorstellungen.

Bitte übermittle uns umgehend Eure Daten zur Visabeschaffung entsprechend der beiliegenden Karte.

Können wir etwa mit 3 - 4 Teilnehmern rechnen?

Gleichzeitig erbitten wir für die Planung den Termin Eurer Ankunft und Eurer Abreise.

Mit herzlichen Grüßen und brüderlichen Wünschen,

Schalom

Euer

(Peter Heyroth)

Anlage

K

den 29.5.1991

Sehr geehrter Herr Professor Knop !

Hiermit übersende ich Ihnen den in Mötzow versprochenen Artikel.
Ich hoffe, daß er für Sie anregend und aufschlußreich ist.

Am 28. + 29. Juni 1991 haben wir wieder unsere Mitarbeiterkonferenz.
Wir laden Sie herzlich dazu ein. Wir haben als Referenten
Herrn Roland Roth aus Westberlin. Er wird uns am Freitagabend in
das Thema einführen. Herr Roth ist ein Experte der derzeitigen
bestimmenden Wirtschaftsform in unserem Land.

Wir würden uns freuen, wenn Sie an diesen Tagen unser Gast sind.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Bernd Krause

A. Flade
(Annette Flade)

9.4.1986

Herrn
Sup. Hans Kühn
Str. d. JP 23
4200 Merseburg

Lieber Hans!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz am 20/21. Juni in Grünau erhalten. Sicher hast Du diese Einladung auch gleich in den Papierkorb oder zu den Akten geworfen. Nun bitte ich Dich, diese Einladung noch einmal hervorzuholen; denn ich habe eine Bitte an Dich. Könntest Du die Meditation am Sonnabend vormittag übernehmen, mit der der Tag eingeleitet wird. Wir haben 6 Freunde der Gossner-Mission gebeten, ihre Erfahrungen aus der Mitarbeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Organisationen zu erzählen. Die ganze Angelegenheit soll ein breiter Erfahrungsaustausch werden, so daß diese Beiträge Anregung sein sollen für alle Konferenzteilnehmer, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Außerdem haben wir ~~Herrn~~ Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten, indem er die Perspektiven der Mitarbeit von Christen in der sozialistischen Gesellschaft darstellen soll. Auf diese Weise möchten wir die Einzelerfahrungen in einen größeren Zusammenhang bringen. Mal sehen, ob uns das gelingt. Ich komme nun auf meine konkrete Anfrage zurück. Die Meditation soll den Sonnabend einleiten und natürlich ~~allmählich~~ zu dem Gesamthema passen. Wir wollen Dir da keinen Text vorschreiben, aber Dich bitten, die Gesamthematik mit zu bedenken. In der Einladung haben wir einige Fragestellungen aufgelistet, die den Hintergrund für das Gesamthema bilden. Vielleicht ist es doch gut, wenn Du Dir noch einmal diese Einladung zu Gemüte führst.

Ich weiß, daß ein Superintendent ein vielbeschäftigter Mann ist und es daher sehr fraglich ist, ob Du an diesem Wochenende unter uns sein kannst. Dennoch möchte ich Dich herzlich bitten, wohlwollend zu prüfen, ob Du auf diese Anfrage eine positive Antwort geben kannst. Ich hoffe jedenfalls darauf.

Auf jeden Fall sehen wir uns ja beim Kuratorium. Dennoch wäre es gut, wenn ich vorher eine Nachricht von Dir ~~bekommen~~ bekommen könnte, ob Du die Meditation übernehmen kannst oder nicht. Anderfalls müßte ich mich leider nach einem anderen Freund der Gossner-Mission umsehen, der diese Aufgabe übernimmt. Ich tue dies sehr ungerne.

Für heute jedenfalls recht herzlich Grüße,

Dein

— *W. H.*



A MAGYARORSZÁGI REFORMÁTUS EGYHÁZ DEBRECENI KOLLÉGIUMA
THE DEBRECEN COLLEGE OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY

4044 Debrecen, Kálvin tér 16. Pf. 201. Tel.: 14-815

Főigazgató:
General Director: Dr. Kocsis Elemér

A Külön Igazgatótanács elnöke:
President of the Board of Directors: D. Dr. Bartha Tibor

Gazdasági ügyintéző:
Treasurer: Dr. Gaál István

410/1983.

Herrn Pfarrer

Eckhardt Schülzgen
Leitner der Gossner-Mission in der DDR.

1180 BERLIN

Debrecen, 04. 07. 1983

Baderseestrasse 8.

LIEBER BRUDER SCHÜLZGEN!

Vor allem möchte ich für die brüderliche Aufnahme an der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission am 3./4. Juni 1983 recht herzlichen Dank sagen. Inzwischen habe ich an der Synode des Bundes der Schweizerischen Evangelischen Kirche in Bern und Gwatt teilgenommen. Darum kann ich nur jetzt nach meiner Abreise von Berlin ein Lebenszeichen geben.

Die Vorträge und die Besprechungen an Ihrer Konferenz waren für mich sehr aufschlussreich. Die Begegnung mit alten Freunden bedeuten die Wiederaufnahme der Kontakte mit der Arbeit der Gossner-Mission.

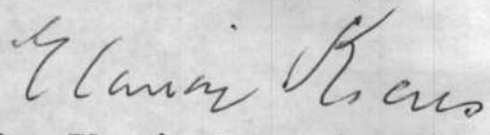
Bald werde ich Ihnen einige Vorträge vom christlich-marxistischen Dialog zuschicken.

Bitte, grüssen Sie in meinem Namen Ihre Mitarbeiter, besonders die Brüder Orphall und Krause.

Hier sende ich einen Brief für Willibald Jacob, ich bitte Sie an seine Adresse weiterzuschicken, weil ich seine neue Adresse nicht kenne.

Mit besten Grüßen und Segenswünschen verbleibe ich in freundlicher Verbundenheit

Ihr


/Dr. Elemér Kocsis/
Generaldirektor

1 Beilage



A MAGYARORSZÁGI REFORMÁTUS EGYHÁZ DEBRECENI KOLLÉGIUMA
THE DEBRECEN COLLEGE OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY

4044 Debrecen, Kálvin tér 16. Pf. 201. Tel.: 14-815

Főigazgató:
General Director: Dr. Kocsis Elemér

A Külön Igazgatótanács elnöke:
President of the Board of Directors: D. Dr. Bartha Tibor

Gazdasági ügyintéző:
Treasurer: Dr. Gaál István

411/1983.

Herrn Pfarrer
Willibald Jacob

Debrecen, 04. 07. 1983

LIEBER WILLIBALD!

Bei unserer Begegnung in Berlin habe ich vergessen nach Deiner neuen Adresse zu fragen. So kann ich diesen Brief durch Bruder Schülzgen Dir schicken lassen. Ich bitte Dich möglichst schnell mir einen offiziellen Brief zu schreiben, in dem Du Deine Absicht und den Wunsch zum Ausdruck bringst, dass Du an der Theologischen Akademie von Debrecen aus dem Fach Sozialetik promovieren möchtest. Bitte, teile dann genau auch den Titel Deiner Dissertation und auch einige Angaben von Deiner Dissertation, sowie gesondert Dein curriculum vitae.

Am 15-ten August warten wir Euch in Debrecen und wahrscheinlich werde ich an demselben Tag von Vancouver ankommen. Wenn ich noch nicht hier wäre, auch dann ist ein Gastzimmer im Kollegium für Euch aufbewahrt. Der Schlüssel kannst Du bei der Pforte übernehmen.

Ich lasse auch Ulricke und die ganze Familie recht herzlich grüssen.

Mit freundlichen Verbundenheit:

Dein

Elemér Kocsis
/Dr. Elemér Kocsis/

den 19.5.1983

Herrn
Prof. Dr. Elemér Kocsis
4044 Debrecen
Kálvin tér 16

Schü/Ru

Lieber Bruder Kocsis !

Wir freuen uns außerordentlich, daß Sie bereit sind zu unserer Mitarbeiterkonferenz zu kommen. Auf diese Weise können wir unsere Beziehungen - die wir bei der Einführung in der Marienkirche geknüpft haben - weiterführen. Wir sind auch sehr gespannt, was Sie zu unserer Thematik beitragen werden, denn wir verfolgen aufmerksam die Entwicklung Ihrer Kirchen in Ihrem Land, insbesondere Ihre Gedanken über Mission, die wir aus Ihrem Pressedienst entnommen haben.

Bitte teilen Sie uns doch mit, wann Sie in Berlin eintreffen werden, damit wir Sie abholen können.

Ich freue mich auf das Wiedersehen und grüße Sie herzlich

Ihr

Anlage
Programm



THE GENERAL SYNOD OF THE REFORMED CHURCH IN HUNGARY
GENERALSYNODE DER REFORMIERTEN KIRCHE IN UNGARN
SYNODE GÉNÉRAL DE L'ÉGLISE RÉFORMÉE DE HONGRIE
1146 BUDAPEST, XIV., ABONYI UTCA 21.

K 269/83

An den
Leiter der Gossner-Mission in der DDR
1180 Berlin
Baderseestr. 8.

Budapest, den 24.4.1983

Lieber Bruder!

Wir bedanken uns für Ihren Brief, in dem Sie Prof.Dr.Elemér Kocsis zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission einladen. Wir stimmen seiner Teilnahme an diesem wichtigen Ereignis gerne bei, und bitten Sie im Weiteren Prof.Kocsis direkt anzuschreiben.

Auf die Arbeit der Konferenz Gottes Segen wünschend,
bin ich

mit brüderlichen Grüßen
Ihr

István Thuróczy
Pfr.István Thuróczy
Stellvertretender
Abteilungsleiter

Bad Elster, d. 01.06.81

Liebe Freunde der Gossner Mission

Betr. Abmeldung zur Mitarbeiterkonferenz (19.-21.06.81)

Als ich mich im März bei Ihnen zur Konferenz anmeldete, hatte ich den Termin betr. unserer Familienreise nicht im Auge. Durch meinen längeren Krankenhausaufenthalt hatte ich die Überschneidung dieser beiden Termine übersehen.

Ich hatte bei Ihnen keine Quartierbestellung angemeldet.
Trotzdem vielen Dank für die Einladung.
Vielleicht klappt es anders mal besser.

Alles Gute für Sie u. eine fruchtbare Arbeit
weiterhin
Ihr Wolfgang Kultscher

W. Kultscher

9933 Bad Elster

Karl-Liebknecht-Str. 16

Herrn
Martin Kramer

3016 Magdeburg
Holzweg 47

6. Febr. 1981
Hey/Sg

Sehr verehrter, lieber Herr Kramer!

Herzlichen Dank für Grüße und Nachfrage. Also, wenn Sie Lust haben, noch vorbeikommen können, freuen wir uns. Wir sind gerade mit ein paar interessanten Leuten im Gespräch für Einstieg und Begleitung. Näheres geht Ihnen noch zu. Quartierwunsch gebucht.

Alles Gute - langen Atem für das Anstehende -

I h r

Ph.

(Peter Heyroth)

Martin Kramer

3016 Magdeburg, am 27.1.1981
Holzweg 47

Sehr verehrte Freunde!

Für die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz im Juni bedanke ich mich. Durch andere Termine bin ich bis zum frühen Nachmittag des 20. Juni in Berlin gebunden. Es ist natürlich nicht schön, wenn jemand zu einer Tagung mittendrin hinstößt. Darum habe ich die ausdrückliche Frage, ob Sie das für denkbar halten. An der Thematik bin ich durchaus interessiert.

In dem Falle, daß Sie eine solche partielle Teilnahme für denkbar halten, möchte ich mich ab 20.6. etwa 16.00 Uhr anmelden. Auch brauche ich dann für die Nacht vom 20. zum 21. ein Quartier. Wegen der nicht gerade gewöhnlichen Anmeldung habe ich auf den Abschnitt - oder soll ich sagen: Rand - Ihrer Einladung dafür verzichtet. Zugleich erbitte ich eine Antwort, wie Sie das Ganze betrachten.

Mit freundlichem Gruß bin ich
Ihr

M. Kramer

L

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

den 7.6.1991

Herrn
Wilhelm Lischke
Heinz-Steyer-Str. 20
Brandenburg
1 8 0 0

Sehr geehrter Herr Lischke !

Mit dieser Einladung möchten wir an unseren ersten Kontakt im April dieses Jahres im Brandenburger Stahlwerk anknüpfen.

Das Einblicknehmen in Ihre dortige Situation war aufschlußreich und anregend.

Manches hat sich seitdem getan, aber nicht alles zum Guten für Betriebe und Arbeitnehmer.

Darum unser Wunsch, gerade auch Sie bei dieser Tagung als Gesprächspartner begrüßen zu können (Sie können diese Einladung auch an Interessierte aus Ihrem Arbeitsumfeld weitergeben).

Die gegenwärtigen Erfahrungen machen u.E. den Austausch von Beteiligten, und das Erarbeiten von Handlungsmodellen nötig.

So grüße ich Sie und hoffe auf eine weitere Begegnungsmöglichkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre *L. Flade*
(Annette Flade)

An die
Ev. Verlagsanstalt GmbH
z. H. Herrn Chefredakteur Günter Lorenz
Ziegelstr. 30
Berlin

1 0 4 0

28. Juni 1989

Lieber Bruder Lorenz!

Wir möchten Sie bitten, die beiliegende Meldung über unsere letzte Mitarbeiterkonferenz in das nächste ena-Heft aufzunehmen. Vielleicht ist sie doch ein Beitrag in all die Rat- und Sprachlosigkeiten unserer Tage. Vielen Dank für Ihre Bemühungen. Nebenher hätte ich gern gewußt, wo denn der Kommentar von Stefan Berg zu San Antonio erschienen ist, denn ich würde gern auf der Grundlage des vollen Wortlautes ein bißchen gegenhalten wollen.

Mit freundlichen Grüßen


(Bernd Krause)

Am 16. und 17. Juni 1989 fand die alljährliche Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR zum Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung? - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft" statt.

Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission kamen zusammen, um miteinander darüber nachzudenken, wie christlicher Glaube, der aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort lebt uns als Nachfolge hineinnimmt in Gottes Sendung in die Welt.

Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er, und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Altbischof Dr. D. Schönherr hat in seinem Referat Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR in Beziehung gesetzt zu aktuellen Fragen und Aufgaben. Christen müßten lernen, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Symphatisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setzt Gott in seinem Bund für den Glauben Verbindlichkeit. Diese gilt es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not unseres Nächsten, auf Bibel und Zeitung, zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetzt, können wir Christen nur den Beitrag unseres Glaubens einbringen, der durch unser Leben gedeckt ist.

Rainer Opitz, Marxist, Aspirant an der Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeutet, sondern immer Interaktion stattfindet. Es ist für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis haben sie prägende und begründende Wirkung und erhalten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion wird immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden, oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft kann Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

G. Hickel, Referent des Bundes Ev. Kirchen in der DDR, stellte in seinem Referat heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein geht einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche ist herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinausgehend, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegewinn denken, sondern dienen und verantwortlich Macht gebrauchen, sich daran orientieren, daß

1. sich unsere ökonomische Struktur weiter an den Schwächsten orientiert
2. wir unsere Bedürfnisse nicht mehr an westlichen Standards orientieren, die weltweit Armut verursachen
3. Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens, statt Konkurrenz möglich ist.

In diesen Kampf, der gemeinsame Sache aller Engagierten ist, muß die Kirche etwas von ihrer Spiritualität einbringen.

Im Ergebnis der Gruppengespräche wurde für die Weiterarbeit betont, daß Buße dafür, daß wir uns geweigert haben, an gerechteren Formen unseres Lebens mitzuarbeiten, immer noch nötig ist,

damit wir glaubhaft Neuanfänge beginnen können. Wir müssen lernen, unseren Glauben im Miteinander mit anderen Engagierten zu gestalten, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen. Verbindlicher Glaube bewegt zur Hoffnung. Wie Hoffnung heute gestaltet werden kann, muß konkret und verbindlich miteinander reflektiert und praktiziert werden.

Am 16. und 17. Juni 1989 fand die alljährliche Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR zum Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung? - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft" statt.

Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission kamen zusammen, um miteinander darüber nachzudenken, wie christlicher Glaube, der aus der Bindung an Jesus Christus und sein Wort lebt uns als Nachfolge hineinnimmt in Gottes Sendung in die Welt. Wie gelingt es uns in unserem Alltagsleben - in Gemeinde und Gesellschaft verbindlichen Glauben zu praktizieren? Zu welcher Hoffnung bewegt er uns? Welche Verbindlichkeiten bewirkt er, und wie verhalten sie sich zu den Verbindlichkeiten und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit?

Altbischof Dr. D. Schönherr hat in seinem Referat Erfahrungen des Weges der Kirchen in der DDR in Beziehung gesetzt zu aktuellen Fragen und Aufgaben. Christen müßten lernen, mit Gott Schritt zu halten und sich jeweils neu auf das aktuelle Wirken Gottes, auf Nachfolge einzustellen. Im Gegensatz zu Synchatisanten der Kirche und zu Formen moderner Religiosität setzt Gott in seinem Bund für den Glauben Verbindlichkeit. Diese gilt es, im aufmerksamen Hören auf Gottes Wort und die Not unseres Nächsten, auf Bibel und Zeitung, zu entdecken. In den gesellschaftlichen Dialog, der Verbindlichkeit bei den Partnern voraussetzt, können wir Christen nur den Beitrag unseres Glaubens einbringen, der durch unser Leben gedeckt ist.

Rainer Opitz, Marxist, Aspirant an der Humboldt-Universität, führte in seinem Referat aus, daß die Trennung von Staat und Kirche nicht Beziehungslosigkeit bedeutet, sondern immer Interaktion stattfindet. Es ist für Marxisten wichtig, die Funktion und Bedeutung von Glaube und Religion in der Gesellschaft neu zu beschreiben. Als objektives gesellschaftliches Verhältnis haben sie prägende und begründende Wirkung und erhalten damit den Charakter von Triebkräften. Die Protestationsfunktion wird immer wieder neu wichtig, wo Menschen Wirklichkeit erleiden, oder sich als Objekte behandelt fühlen. In den Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft kann Religion einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung leisten.

G. Mickel, Referent des Bundes Ev. Kirchen in der DDR, stellte in seinem Referat heraus, daß die politische Dimension des Glaubens nicht nur von Marxisten erkannt, sondern zunehmend auch in den Kirchen bewußt werde. Dieses Bewußtsein geht einher mit der Einsicht der Krise und Stagnation heutiger Weltentwicklung. Kirche ist herausgefordert, über den bloßen Widerstand hinausgehend, am Kampf für das Leben gegen Strukturen der Ungerechtigkeit teilzunehmen. Dabei sollte sie nicht an ihren Prestigegewinn denken, sondern dienen und verantwortlich Macht gebrauchen, sich daran orientieren, daß

1. sich unsere ökonomische Struktur weiter an den Schwächsten orientiert
2. wir unsere Bedürfnisse nicht mehr an westlichen Standards orientieren, die weltweit Armut verursachen
3. Methoden demokratischen Miteinanders entwickelt werden, in denen Konsens, statt Konkurrenz möglich ist.

In diesen Kampf, der gemeinsame Sache aller Engagierten ist, muß die Kirche etwas von ihrer Spiritualität einbringen. Im Ergebnis der Gruppengespräche wurde für die Weiterarbeit betont, daß Buße dafür, daß wir uns geweigert haben, an gerechteren Formen unseres Lebens mitzuarbeiten, immer noch nötig ist,

damit wir glaubhaft Neuanfänge beginnen können. Wir müssen lernen, unseren Glauben im Miteinander mit anderen Engagierten zu gestalten, mit den Orientierungen der Bibel zu leben und zugleich unsere Schritte mit globalen Perspektiven abzustimmen. Verbindlicher Glaube bewegt zur Hoffnung. Wie Hoffnung heute gestaltet werden kann, muß konkret und verbindlich miteinander reflektiert und praktiziert werden.

9.4.1986

Herrn
Heinz Ludwig
Lübecker Str. 21
3018 Magdeburg

Lieber Heinz!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten. Ich schreibe Dir heute, weil ich das Gefühl habe, daß es Zeit wird, daß wir wieder enger zusammenrücken. Damit verbinde ich natürlich gleich ein Anliegen. Wie Du weißt, wird das Thema unserer Konferenz heißen: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen. Obwohl in der letzten Zeit die Solidaritätsarbeit erheblich gewachsen ist und uns alle hier in Atem hält, sind wir der Meinung, daß wir das Engagement in der eigenen Gesellschaft nicht vergessen dürfen. Gerade auch für die Solidaritätsarbeit ist wichtig, daß wir etwas Eigenes einzubringen haben. Also soll es bei der diesjährigen Mitarbeiterkonferenz um einen Erfahrungsaustausch gehen über die Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen. Da möchte ich Dich nun um einen kleinen Beitrag von etwa 20 Minuten bitten, indem Du Deine Erfahrungen aus der betrieblichen Arbeit und vielleicht auch oder gerade im FDGB erzählen könntest. Ich weiß zwar nicht genau, wie Du im FDGB mitarbeitest, aber ich könnte mir vorstellen, daß gerade dieser Bereich für die Teilnehmer der Konferenz interessant und wichtig sein könnte. Wir denken dabei nicht an ein ausgefeiltes Referat, sondern um einen Bericht, der auch andere Teilnehmer anregt, ihre eigenen Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Um möglichst viele an dem Gespräch zu beteiligen, haben wir 6 Freunde um solch einen Kurzbeitrag gebeten, indem sie aus verschiedenen Erfahrungsbereichen erzählen sollen. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gefragt, indem die Perspektiven der Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft dargestellt werden sollen. Wir rechnen mit etwa 60 bis 70 Teilnehmern an der Konferenz. Ich möchte Dich ganz herzlich bitten, diesen Beitrag zu übernehmen. Der Erfahrungsaustausch bleibt enorm wichtig. Bitte gib mir doch bald Bescheid, ob Du die Sache machen kannst. Andernfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Deinen Part übernimmt. Aber das würde mir sehr schwer fallen.

Eine zweite Frage betrifft einen Arbeitskreis, den wir vor einiger Zeit bei der Gossner-Mission versucht haben. Allerdings ist er in den letzten Jahren nicht zusammengekommen, das hängt sicher damit zusammen, daß Willibald Jacob in Indien ist und er einer der Motoren für den Arbeitskreis gewesen ist. Nun wollen wir aber einen neuen Anlauf gemeinsam mit Harald Messlin nehmen. Auch hier geht es um den Erfahrungsaustausch in Sachen Engagement in der eigenen Gesellschaft. Wir haben etwa 20 Leute angefragt, ob sie zur ersten

Zusammenkunft am Sonnabend, dem 3. Mai, um 9.30 Uhr, nach Berlin-Grünau kommen können. Es würde dabei zunächst darum gehen, daß jeder sein Engagement darstellt und wir dann herausfinden, ob es zwei bis drei Fragestellungen gibt, die wir gemeinsam stärker bedenken und bearbeiten sollten. Ich denke, daß wir in diesem Kreis etwa dreimal im Jahr uns treffen würden. Es wäre sehr schön, wenn Du bei diesem Unternehmen mitmachen könntest. Du wirst eine Reihe alter Freunde wieder-sehen, die etwa den gleichen Weg gegangen sind. Bitte teile mir doch auch in dieser Angelegenheit mit, ob wir mit Dir rechnen können.

Ich hoffe sehr, daß es Dir gesundheitlich einigermaßen gut geht und grüße Dich ganz herzlich,

Dein

Wien

den 21.6.1984

Herrn
Günter Lorenz

Krautstr. 52
1017 Berlin

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage schicke ich Ihnen eine Notiz für die nächste Ausgabe des ENA und bitte sie herzlich diese aufzunehmen.

Es grüßt Sie

Ihr

Wini

Anlage

E N A - Meldung

"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der Veränderung" war das Thema der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die am 15./16. Juni 1984 in Berlin-Grünau stattfand.

60 Teilnehmer diskutierten über den Lernprozeß in den Kirchen, wie er sich in einer veränderten Haltung der Kirchen und Christen in der sozialistischen Gesellschaft zeigt. Dabei wurden unterschiedliche Erfahrungen in und mit der Kirche ins Gespräch gebracht, die die Frage aufwarfen, wieweit dieser Lernprozeß die Kirchen und Gemeinden verändert hat. Angeregt wurde die Diskussion durch ein Referat von Pfr. E. Schülzgen, in dem durch Vergleiche mit den 50-ziger und 60-ziger Jahren an einigen Punkten dargestellt wurde, was Kirchen und Christen über sich selbst, über die sozialistische Gesellschaft und über den Gebrauch marxistischer Gesellschaftsanalyse gelernt haben.

Es wurde betont, daß der Lernprozeß durch die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die ihre praktischen Auswirkungen auf die Kirche hatten, ~~initiiert~~ und durch biblisch-theologische Reflexion verarbeitet wurde.

Die Konferenz diente der Standortbestimmung in diesem Prozeß und dem Austausch über die Frage, wie und wo dieser Prozeß weitergehen sollte. Als Vertreterin des Ökumenischen Rates der Kirchen in Ungarn nahm Pastorin Edit Czimer an der Konferenz teil.

den 24.6.1982

Herrn
Günter Lorenz

Schü/Ru

Krautstr. 52
1017 Berlin

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Notiz über unsere diesjährige Mitarbeiterkonferenz und bitte Sie, diese gegebenenfalls in den ENA aufzunehmen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Anlage

E N A - Meldung

Unter dem Thema "Unser Dienst in unserer Gesellschaft - mit Hoffnung und Nüchternheit" stand die diesjährige Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR. Sie fand vom 18. - 19. Juni 1982 in Berlin-Grünau statt. An ein Einführungsreferat zum Thema von Pfr. E. Schülzgen schlossen sich eine Podiumsdiskussion und andere Beiträge von Konferenzteilnehmern an. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Bedeutung der Bewußtseinsentwicklung für die Gestaltung der Gesellschaft. Dabei wurden Probleme, die sich aus der gegenwärtigen politischen und ökonomischen Weltsituation ergeben haben, diskutiert und nach Ansätzen für den Dienst der Christen gefragt. Die Gesellschaft braucht für ihre Gestaltung die bewußte Existenz des Einzelnen und die dienende Gruppe. Der Dienst der Christen als missionarische Existenz kann helfen, Zeichen der Hoffnung zu setzen, die für die Bewußtseinsentwicklung notwendig sind. Mit großen Interesse wurden die Reaktionen eines marxistischen Teilnehmers, Herrn Dr. Borrmann (Jena), in die Diskussionsbeiträge aufgenommen. Gäste aus der CSSR, der VR Polen und der BRD nahmen an der Konferenz teil.

den 10.5.1982

Herrn
Heinz Ludwig

Schü/Ru

Lübecker Str. 21
3018 Magdeburg

Lieber Heinz !

Nachdem Peter Heyroth schon mit Dir über unsere Mitarbeiterkonferenz am 18. + 19. Juni 1982 gesprochen hat, möchte ich Dich heute noch einmal bitten, an dem vorgesehenen Podiumsgesppäch am Sonnabendvormittag teilzunehmen. Wir wollen uns dabei darüber unterhalten: "wie wir unser Verhältnis zu unserer solzialistischen Gesellschaft sehen, wie wir unseren theologischen oder gesellschaftlichen Standpunkt zu dieser Gesellschaft bestimmen, welche Probleme wir zur Zeit sehen und welche Hoffnungen wir haben". Ich möchte Dich herzlich bitten, bei dieser Gesprächsrunde mitzumachen und sich zu diesen Fragen vorher einige Gedanken zurechtzulegen.

In der Hoffnung auf Deine Zusage, grüßt Dich herzlich

Dein
gez. Eckhard
(nach Diktat verreist)

S. Runge
(Sekretärin)

den 1.7.81

Herrn
Günter Lorenz
Krautstr. 52
1017 Berlin

Schü/Ru

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage ~~schicke~~ ich Ihnen eine kurze Notiz über unsere
Mitarbeiterkonferenz. Vielleicht können Sie diese in den ENA
aufnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W. W.

Anlage

E N A - Meldung

Die Gossner-Mission in der DDR hat vom 19. - 21.6.1981 ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz unter dem Thema:

"Unser Engagement für eine friedliche Welt -
zwischen Hoffnung und Ernüchterung"

in Berlin-Grünau durchgeführt. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die nukleare Bedrohung durch eine neue Rüstungswelle, die Frage nach friedenserhaltenden Konzeptionen und die Bedeutung der Vertrauensbildung im politischen Leben.

Eingeleitet wurden diese Gespräche durch Referate von Dr. Romberg (Berlin), Hr. Zimmermann (Leipzig) und Dr. Bormann (Jena). In einem Gemeindeabend zum Thema:

" Für eine friedliche Welt -
zwischen Hoffnung und Ernüchterung"

in der Nachbargemeinde Berlin-Schmöckwitz kam die Bereitschaft zum eigenen Engagement der Teilnehmer besonders zum Ausdruck. An der Konferenz haben ökumenische Gäste aus der VR Polen, aus Frankreich und der BRD teilgenommen. Allen Teilnehmern ist bewußt geworden, daß sich Europa in einer entscheidenden Phase der Entwicklung befindet und daß jeder herausgefordert ist, sich für eine friedliche Zukunft und eine politische Entspannung einzusetzen.

Wm

den 6.11.80
H

Herrn
Chefredakteur Günter Lorenz

Schü/Ru

Krautstr. 52
1017 Berlin

Lieber Bruder Lorenz !

In der Anlage schicke ich Ihnen eine Meldung über den Besuch
von Bischof Vikström und bitte Sie, diese in den ENA aufzunehmen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Anlage

Wini

ENA - Meldung

Vom 24.10. - 30.10.1980 besuchten Bischof Vikström und Propst Saarelma (beide Finnland) die Gossner-Mission in der DDR. Mit diesem Besuch wurden langjährige Arbeitsbeziehungen zwischen dem Ausschuß "Kirche und Gesellschaft" der lutherischen Kirche Finnlands, dessen Vorsitzender Bischof Vikström ist, und der Gossner-Mission in der DDR in Fragen der Verantwortung der Christen für das Zusammenleben der Menschen und für den Frieden in der Welt fortgesetzt. Das besondere Interesse der Gäste galt dem Leben und der Arbeit der Gemeinden in neuen Städten. Sie besuchten Gemeinden in Halle, Jena, Erfurt, Grimma und Berlin. Daneben kam es zu Begegnungen mit Bischof Schönherr, Bischof Leich, Propst Falcke und weiteren Vertretern der Kirchen in der DDR. Am 30.10.80 empfing der Staatssekretär für Kirchenfragen, Klaus Gysi, die finnischen Gäste zu einem Gespräch. Zum Abschluß ihres Besuches zeigten sich die Gäste beeindruckt von den Arbeitsmöglichkeiten in den Gemeinden, die sie gesehen hatten, und Bischof Vikström betonte die Absicht, die Arbeitsbeziehungen mit der Gossner-Mission in der DDR weiterzuführen.

den 23.6.1980

Herrn
Chefredakteur Günter Lorenz

Schü/Ru

1017 B e r l i n
Krautstr. 52
Postfach 114

"Vom 13. - 15. Juni 1980 veranstaltete die Gossner-Mission in der DDR ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau. Unter dem Thema "Unser tägliches Leben und Arbeiten in der Perspektive des Reiches Gottes" kam es zu einem Austausch und zum Nachdenken über die eigenen Erfahrungen der gesellschaftlichen und kirchlichen Existenz. Der Gruppenprozeß wurde durch ein Referat von H. Ludwig, (Magdeburg) und durch einen Bericht von Pfarrer Schülzgen über die Weltmissionskonferenz in Melbourne eingeleitet. Am 14. Juni 1980 fand gemeinsam mit der Kirchengemeinde Berlin-Baumschulenweg ein Solidaritätsabend unter dem Thema: "Namibia - der bittre Weg in die Freiheit" statt. Das Gespräch mit Herrn Obed Emvula, der als Vertreter der SWAPO in der DDR anwesend war, und zwei Kurzfilme über die Situation der afrikanischen Bevölkerung in Namibia und das Massaker von Cassinga beeindruckten die Teilnehmer des Abends und forderten heraus, die Solidarität mit den Menschen im südlichen Afrika zu bekräftigen."

Lieber Günter Lorenz!

Vielleicht ist es gut, diese Meldung in der EMW aufzunehmen.
Ich hoffe, daß Sie jetzt auch noch mit Ihnen und für Sie

MH

L. Schülzgen

M

Rodelbergweg 6
Berlin
1195
Tel. 632 80 77

17.5.90

neue Adresse!

An den
Ministerrat der DDR
Amt für Kirchenfragen
Hermann-Matern-Str. 56
Berlin
1040

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Die Gossner-Mission beabsichtigt, ihre diesjährige Mitarbeiter-Konferenz am 15./16. Juni durchzuführen unter dem Thema:
"Markt, Leistung, Effektivität - Gerechtigkeit gestalten!"

Dabei geht es uns vor allem darum, verantwortlich Herausforderungen der Entwicklungen in unserem Land zu erkennen und anzunehmen.

Als hilfreich sehen wir es an, die Erfahrungen von Freunden aus Westeuropa und der Dritten Welt für die Ausführung eines solchen Programms mit heranzuziehen. Deshalb rechnen wir mit Gästen aus Finnland, Holland, Frankreich, Nepal und der BRD und möchten Sie höflichst bitten, uns bei der Erteilung der dazu nötigen Visa behilflich zu sein.

Da wir bisher nur die genauen Daten der Freunde aus Nepal vorliegen haben, gestatten wir uns, die dazu notwendigen Applikationen beizulegen und möchten Sie gleichfalls um Verständnis bitten, daß wir nach Erhalt weiterer Meldungen genauere Anträge nachreichen.

Wir danken Ihnen vorab herzlich für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvoll



(Harald Messlin)
stellv. Leiter der Dienststelle

Anlagen

6 Einreiseanträge

16. Mai

Liebe Friederike Schulte!

Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich erst jetzt melde, aber es war mir nicht eben möglich, verbindliche Zusagen zu sagen.

Meine Freundin und ich werden am Freitag, dem 3. Juni gegen 20⁰⁰ in Berlin ankommen, da wir beide noch arbeiten gehen müssen.

Vielleicht bietet sich schon an diesem Abend eine Gelegenheit zu einem Gespräch...

Ich hoffe, daß trotz meiner sehr späten Zusage ein Zusammenreffen in Berlin, während der Konferenz, organisatorisch möglich ist.

In diesem Zusammenhang hätte ich noch eine Bitte.

Falls auf dem Programm, was Sie mir hoffentlich noch zusenden, nicht der Aufseherweg beschrieben ist, würde ich Sie herzlich darum bitten, uns den Weg von einem der beiden großen Bäume (Lichtenberg oder Schönebeck) zu beschreiben.

Im voraus schon vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Albrecht Walz

~7

MAK - Programm berechnen →
bitte kurze Wegbeschreibung beigefügt

3.4.1985

Herrn
Bruno Müller
Clara-Zetkin-Ring 6
1220 Eisenhüttenstadt

Lieber Bruno!

Wie ich höre, hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten und fragst nach dem Programm bzw. nach den Referenten. Um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen, möchte ich Dich bitten, am Sonnabend einen kurzen Beitrag von etwa 30 Minuten über Deine Erfahrungen mit unseren Freunden aus Nicaragua vorzutragen. Dabei kommt es darauf an, von sehr konkreten Fragen auszugehen, die die Freunde an Dich gestellt haben, diese Fragen zu bewerten und vielleicht auch darzustellen, wie Du oder andere auf diese Fragen eingehen konnten oder auch nicht. Vielleicht wären auch einige Gedanken dazu angebracht, die Fragen zu benennen, die Du an die Freunde in Nicaragua hast.

Wir sind der Meinung, daß wir die Mitarbeiterkonferenz miteinander bestreiten sollten und möglichst viele eigene Erfahrungen zur Sprache bringen sollten. Wir haben deshalb für den Sonnabend 4 Sprecher von etwa 30 Minuten vorgesehen. Die anderen sind: Willibald Jacob, Erika Seeliger und Peter Zimmermann (Jena). Außerdem wollen wir am Freitagabend ein Podiumsgespräch mit 6 - 7 anderen Freunden führen, um möglichst viele verschiedene Erfahrungen zu Wort kommen zu lassen. Am Ende der Konferenz will ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und sie in eine Beziehung zu dem Gespräch über Mission zu setzen, das gegenwärtig in unseren Kirchen läuft. Wir müssen aufpassen, daß die solidarischen Beziehungen nicht in pure Hilfssendungen abgleiten und im Rahmen kirchlicher Entwicklung im Formalismus enden. Das Zentrum unserer Beziehungen bleibt der Austausch von Erfahrungen in den jeweiligen Situationen, das Interesse an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Dabei sind die normalen Alltagserfahrungen wichtig.

Lieber Bruno, ich hoffe, daß Du mitspielst und daß wir uns gegenseitig helfen können, uns die Bedeutung dieser Beziehungen bewußt zu machen. Gib mir doch bitte eine Nachricht, ob wir mit Dir rechnen können.

Soweit ich weiß, liegt noch keine Einladung für die nächste Solidaritätskonferenz "Oskar Romero" vor. Wir wissen also noch nicht wann und wo dies sein wird und wer dort hinfahren kann. Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit vor der Mitarbeiterkonferenz noch einmal zu sprechen, aber ich denke, Du verstehst, worum es uns geht.

Alles Gute und herzliche Grüße,

Dein

Wim

den 8. April 198

Herrn
Pfr. Siegfried Menthel

Schü/Ru

Alt Schmöckwitz 3

1186 Berlin

Lieber Bruder Menthel !

Sicher haben Sie die Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz erhalten. Wir haben diesmal das Thema gewählt: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". An diesem Thema merken Sie, daß auch die Erfahrungen, die wir mit unserem Seminar-Projekt gemacht haben, interessant und wichtig sind. Vielleicht könnte diese Mitarbeiterkonferenz eine Stelle sein, an der wir diese Erfahrungen mit anderen Erfahrungen zusammenbringen können. Daher habe ich sechs Freunde der Gossner-Mission gefragt, ob sie aus ihrem Erfahrungsbereich der Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen einen Beitrag auf dieser Konferenz vortragen können.

Ich wende mich nun heute mit der Bitte an Sie, ob Sie auch solch einen Beitrag von etwa 20 Minuten übernehmen könnten, bei dem Sie aus Ihrer Erfahrung der Mitarbeit im WBA berichten könnten. Es schadet ja nichts, wenn sich diese Mitarbeit auf Müggelheim bezieht und wenn die Erfahrungsbasis auch schmal sein sollte. Aus der Einladung geht hervor, daß eine Reihe von Fragen miteinander besprechen möchten. Daher ist es vielleicht gut, wenn Sie die Einladung noch einmal ausgraben würden und einen Blick in sie werfen.

Unsere Mitarbeiterkonferenz wird am 20./21. Juni 1986 in Grünau stattfinden. Wir haben außerdem Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen um ein Referat gebeten, indem er die großen Linien des Verhältnisses von Christen und Marxisten bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft darstellen soll.

Auf diese Weise hoffen wir, daß wir die Einzelerfahrungen in eine Perspektive hineinstellen können. Ich weiß, daß Sie immer etwas zögern, auf solche Anfragen einzugehen. Aber ich bitte Sie sehr herzlich, uns diesen Dienst zu leisten. Wir hoffen, daß durch diese Beiträge die anderen Teilnehmer der Mitarbeiterkonferenz angeregt werden, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen.

Soweit ich sehe, sind wir die einzige Stelle an der solch eine Gespräch stattfindet. Also überlegen Sie doch bitte wohlwollend, ob Sie auf die Anfrage eingehen können. Anderfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Ihren Part übernimmt. Das tue ich aber sehr ungerne. Für heute sehr herzliche Grüße

Ihr



den 8.4.1986

Herrn
Pfr. Bruno Müller

Schü/Ru

Clara-Zetkin-Ring 6
1220 Eisenhüttenstadt

Lieber Bruno !

Zuerst muß ich Dir eine betrübliche Nachricht schicken. Das vorgesehene URM-Jubiläum im Oktober in Simbabwe kann leider zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort nicht durchgeführt werden. Wie ich höre, gibt es keine Einreise für die Freunde aus Süd-Korea in Simbabwe. Das hängt sicher mit den guten Beziehungen zwischen Simbabwe und der KVDR zusammen. Aber unter diesen Umständen hat sich die Genfer Abteilung entschlossen, das Jubiläum in das nächste Jahr zu verlegen und wir werden abwarten müssen, wie das geht. Voraussichtlich wird es auf den Philippinen gefeiert. Die Süd-Koreaner sind natürlich für die Geschichte der URM-Arbeit außerordentlich wichtig, und es wäre sicher falsch, wenn man sie von vornherein ausschließen müßte. Also müssen wir abwarten. Nun aber zu einer anderen Frage. Du hast sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, aus der ja hervorgeht, daß wir uns mit der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen befassen wollen. Ich falle gleich mit der Tür ins Haus und möchte Dich bitten, daß Du Deine Erfahrungen in einem kurzen Beitrag von etwa 20 Minuten auf der Konferenz erzählst. Ich denke, daß Dein neueres Engagement in der CDU, oder aber auch im Bereich der Liga für Völkerfreundschaft für unsere Konferenz wichtig wäre. Natürlich weiß ich, daß die Erfahrungen noch sehr kurz sind, aber dennoch meine ich, daß Deine Stimme auf dieser Konferenz nicht fehlen darf, gerade wenn ich im Gedächtnis habe, wie Du bei der Ferch-Vorbereitung von den neueren Bewegungen gesprochen hast. Also überleg doch mal bitte, ob es nicht möglich ist, auch wenn Du am Wochenende vorher sehr stark für den Kirchentag eingespannt bist. Du weißt ja, daß auch für die Solidaritätsarbeit das Engagement in der eigenen Gesellschaft sehr wichtig ist. Ich brauche Dich da nicht zu agitieren. Aber für viele Freunde muß doch deutlich bleiben, daß man nur Solidaritätsarbeit betreiben kann, wenn man auch von der eigenen Existenz etwas erzählen kann. Wir haben etwa sechs Freunde gebeten aus verschiedenen Erfahrungsbereichen einen Beitrag für die Mitarbeiterkonferenz vorzubereiten, und hoffen, daß wir dadurch auch die anderen Teilnehmer anregen, ihre Erfahrungen mit ins Gespräch zu bringen. Außerdem haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen gebeten, ein Referat über die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung der Gesellschaft zu halten. Auf diese Weise möchten wir die einzelnen Beiträge in einen größeren Zusammenhang stellen.

b.w.

Lieber Bruno, ich möchte noch einmal sagen, daß es wichtig ist, daß Du diesen Beitrag übernimmst. Bitte gib uns doch bald Bescheid, damit wir anderenfalls einen anderen Menschen fragen können, der Deinen Part übernehmen müßte. Aber mir fällt so schnell keiner ein. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß wir bei der Gossner-Mission einmal einen Arbeitskreis hatten, der sich mit den Erfahrungen in der Gesellschaft beschäftigen sollte. Dieser Kreis hat im letzten Jahr nicht getagt. Das hängt damit zusammen, daß Willibald Jacob nach Indien abgereist ist. Nun wollen wir gemeinsam mit Harald Messlin einen neuen Anlauf nehmen und diesen Kreis von etwa 20 Personen für Sonnabend, den 3. Mai um 9,30 Uhr nach Berlin-Grünau einladen. Wir möchten hier eine Stelle schaffen, an der wir einzelne Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung etwas stärker bearbeiten können. Das bedeutet, daß dieser Kreis sich etwa 3 mal im Jahr treffen sollte. Zunächst ist daran gedacht, daß jeder sein Erfahrungsbereich darstellt und wir gemeinsam 2 oder 3 Fragen herausfinden, die uns in der nächsten Zeit stärker beschäftigen sollen. Ich denke, daß wir über die gelegentlichen Zusammenkünfte, an denen jeder nur kurz seine Erfahrungen darstellen kann, auskommen müssen. Es wäre natürlich sehr schön, wenn Du bei dieser Arbeit mitmachen könntest. Vielleicht kannst Du auch einen oder zwei Deiner neuen Freunde in Eisenhüttenstadt mitbringen. Das würde die ganze Arbeit sehr bereichern. Gerade wenn man die neueren Entwicklungen im ÖMZ betrachtet, müssen wir darauf vorbereitet sein, die gesamte URM-Arbeit bei der Gossner-Mission, gegebenenfalls durchzuführen. Ein solcher Kreis ist dafür eine Voraussetzung. Lieber Bruno, das war vielleicht ein bißchen viel auf einmal. Aber manchmal kommen die Dinge so zusammen, daß die Menge unvermeidlich ist. Ich hoffe, es geht Dir gut. Ganz herzliche Grüße Dein

Dein

Wili

den 18.3.1983

Mission Populaire Evangélique
de France

Schü/Ru

Herrn André Micaléff

47 Rue de Clichy

F - 75 Paris 9

Frankreich

Cher ami !

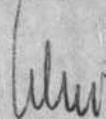
Nous vous réjouissons de vous inviter à notre congrès annuel
qui aura lieu à Berlin-Grünau le 3. et 4. Juin 1983.

Nous espérons que' il sera possible de accueillir deux
représentants de la Mission Populaire, spécialement toi même.

De cette manière nous pouvons fortifier nos relations et
vous recevriez des impressions directs sur nos problèmes
actuels. Peut-être vous avez un peu de temps après de rester
quelque jours en votre pays et de visiter quelque groupes
locaux. Nous avons besoin de vos dates personnelles et d'indication
exact de votre séjour. Pour cela nous envoyons un exemplaire
pour entrée en RDA. Veuillez vous le renvoyer aussitôt que
possible s'il vous plaît.

Avec toute notre amitié un très cordialement salut !

Votre



Anlagen

Einladung zur Mitarbeiterkonferenz
Antrag für Einreise

Cher ami,

Nous vous réjouissons de vous inviter à notre congrès annuel qui aura lieu à Berlin-Grünau le 3. et 4. Juin 1983. Nous espérons que' il sera possible de accueillir deux représentants de la Mission Populaire, spécialement toi même.

De cette manière nous pouvons fortifier nos relations et vous rezevriez des impressions directs sur nos problèmes actuels.

Peut-être vous avez un peu de t~~emps~~ après de rester quelque jours en votre pays et de visiter quelque groupes locaux. Nous avons besoin de vos dates personnelles et d'indication exact de votre séjour. Pour cela nous envoyons un exemplaire pour entrée en RDA. Veuillez vous le renvoyer aussitôt que possible s'il vous plaît. Avec toute notre amitié un très cordialement salut!

Votre

den 7.2.1983

Rev. John Moyer
6584 Chabot Road
Oakland California 94618

Schü/Ru

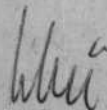
Dear John !

J want to tell you that our national conference
(Gossner-Mission) will be held in June 3rd - 4th this year.
It would be good to have you here during this time and some
days befor or after the conference. J don't know how
many days you are able to spend for the visit. But please
tell me the exact dates of the visit. It is urgent, because
we are going to ask for an official vixsum.

From John P. Brown J recieved the invitation letter and
J answered that we shall come from 19th Oktober to
3rd November 83 to the US.

Remembering our last meeting and hoping that you and your
family are well J am

your



den 23.1.80

An die
Stephanus-Stiftung
z.Hd. von Herrn Manns
Albertinenstr. 20-23
112 Berlin

Hey/Ru

Sehr vereehrter, lieber Bruder Manns !

In der Zeit vom 13.6. - 15.6.80 ist unsere Mitarbeiterkonferenz
in Berlin-Grünau und wir benötigen dafür einige Quartiere.
Wir möchten hiermit:

18 Übernachtungs-Möglichkeiten
in einem der Hospize bestellen. Davon nach Möglichkeit 2 Einbett-
zimmer. Für eine Bestätigung unserer Vorbestellung wären wir
dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature

den 23.1.80

An dLS
Ö M Z

Hey/Ru

Georgenkirchstr. 70
1017 Berlin

Sehr verehrte, liebe Frau Hildebrandt !

Dürfen wir Sie bitte als Bestellboten benutzen. Die Mitarbeiterkonferenz findet vom 13.6. - 15.6.80 in Berlin-Grünau statt und wir benötigen wieder Quartiere. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie eine Vorbestellung aller Quartiere - für Übernachtung - in Ihrem Hause vornehmen könnten. Dankbar wären wir auch für eine Bestätigung dieser Voranmeldung.

Freundliche Grüße

Jhr 14

Rathenow, 31. V 81

Lieber Peter!

Zur Mitarbeiters Konferenz werde ich kommen, und zwar am Sonnabend mit dem Zug 10⁰⁰.
An dem Sonntagsgespräch mit den Freunden aus Frankreich nehme ich teil wenn die Zeit bis etwa gegen 17⁰⁰ eingehalten wird.

Außerdem gibt es nichts sensationelles zu berichten.

Nur, Schorsch in den Armen des Hauses

herzliche Grüße
aus der sommerlichen Provinz!
Dein Fritz

Programmentwurf

Für den Aufenthalt in der DDR von 19. - 28. Juni 1981
von der Mission populaire - Frankreich

Freitag

19. Juni 1981

Einreise in die DDR

Beginn der Mitarbeiterkonferenz der
Gossner-Mission in der DDR, Berlin-Grünau

Sonnabend/Sonntag

20. u. 21. Juni 1981

Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz

Montag

22. Juni 1981

Besuch Ehrenmal Treptow

Gespräch bei der Liga

Besuch im Hugonotten-Museum

Gespräch beim Hauptvorstand der CDU

Dienstag/Mittwoch

23. u. 24. Juni 1981

Für diesen Zeitraum erfolgt eine genaue
Abstimmung durch Pfr. Schrimpf, Rangedorf,
mit dem Rat des Bezirkes Potsdam

geplant i.E.

Besprechung von Problembereichen:

- Aufgaben der Gewerkschaft

- Ausbildung und Weiterbildung von Facharb.

- soziale Sicherheit und Geborgenheit

als drei wichtige Beispiele zur Darstellung
der Gesellschaft der DDR. Erläutert durch
Begegnungen im Kreis Zossen, u.a. Kranken-
pflegeheim Saalow.

- Besuch in der Gedenkstätte Civilienhof

- Gespräch mit dem Bezirksvorsitzenden

Christl. Kreise, Pfr. Schrimpf, Rangedorf

Donnerstag

25. Juni 1981

Besuch in Halle-Neustadt

- Besichtigung der Stadt

- Gespräch in der Stadtinformation
und in der Gemeinde

Freitag

26. Juni 1981

Besuch in Magdeburg

- Besichtigung des Domes

- Besuch bei Herrn Heinz Ludwig,
3018 Magdeburg, Lübeckerstr. 21

Sonnabend

27. Juni 1981

Verabschiedung und Abreise

SCHAFFNER Jorge

10/4/81.

28, rue Arrière

F 68 320 MONTZENHEIM

an die Gossner
Mission

tel (89) 47.40.94.

Liebe Freunde,

Jay Bottinelli hat Ihnen

Schon geschrieben, nun hier auch meine
Daten, ich mußte meinen Paß erneuern
lassen!

Wir warten nun auf
einen Programmvorschlag, ich werde mich
demnächst telefonisch melden.

Mit dem besten Gruß





Papier recyclé
Récupérer, collecter, réutiliser
c'est lutter contre le gaspillage.

Gossner
Mission

ÉQUIPES OUVRIÈRES PROTESTANTES

24, avenue Wilson
25200 MONTBÉLIARD
Tél. (81) 91.06.75

Guy BOTTINELLI

Montbéliard le 1er Avril 1981

copie à Georges SCHAFFNER

voyage en DDR. à dater du 19 Juin 81

Gossner Mission in der D.D.R.

1180 B E R L I N

Baderseesrtasse 8

Chers amis,

Notre délégation se constitue pour le voyage en D.D.R.
Le responsable en sera le pasteur Georges SCHAFFNER qui vous téléphone de son côté.

Il vous adressera directement son papier pour le visa.

Dans cette lettre vous avez déjà les inscriptions de :

- (1) Monsieur Pierre CROISSANT 11 avenue du 8 Mai 25700 VALENTIGNEY
- (1) Mademoiselle Dominique HENNEQUIN 38 rue de la Combe Mirey 25400 AUDINCOURT
- (1) " Josette PETREQUIN 3 rue de Villars 25260 St MAURICE - COLOMBIER

Il est possible qu'une autre personne s'inscrive encore, ce qui ferait 5 en tout.

La plupart d'entre ces personnes seront heureuses de pouvoir prolonger leur voyage dans la semaine qui suivra votre Assemblée générale. Seul Pierre CROISSANT PENSE REVENIR plus vite. Ce programme est à discuter directement avec Georges SCHAFFNER.

Avec mes meilleures amitiés,

Guy Bottinelli

- | | | | | |
|------------------|-----------|-------|---------------|--------------------------|
| (1) Téléphones : | Croissant | | (81) 34 95 67 | |
| | Hennequin | | (81) 91 12 35 | poste 35 (professionnel) |
| | Petrequin | | (81) 91 20 11 | |

P.S. Nous vous laissons compléter les éléments qui nous manquent sur le papier, et en particulier la date de fin de séjour. Par ailleurs nous ne savons pas encore quelle auto sera utilisée, et vous communiquerons son numéro ensuite.

0
NO

Herrn
Rainer Opitz
Schwarzkopfstr. 6
Berlin

1 0 4 0

3. Mai 1989

Lieber Herr Opitz!

Schade, daß ich Sie nur noch bei der Verabschiedung in der Gruppe mit den Schweizern gesehen habe. Die Reaktionen der Beteiligten waren sehr positiv. Aber es gibt ja wieder mal eine Gelegenheit. So zum Beispiel unsere jährliche Mitarbeiterkonferenz, die diesmal am 16. und 17. Juni 1989 stattfindet zu dem Thema: "Was bewegt uns zur Hoffnung?" - Verbindlicher Glaube - Zeugnis und Dienst für die Zukunft der Gesellschaft.

Ich möchte Sie herzlich bitten, auf dieser Konferenz, zu der ca. 50 bis 70 Freunde aus unserer Arbeit zusammenkommen, am Sonnabend, dem 17. 6. einen Beitrag zu übernehmen. Am Freitag haben wir Bischof Schönherr eingeladen, um einen Rückblick auf den Entwicklungsprozeß von Kirche im Sozialismus vorzunehmen und herauszuarbeiten, was darin die tragfähigen, Entwicklung fördernden Glaubenskomponenten waren. Am Sonnabend ab 9.30 Uhr würde ich Sie gern einplanen zu der Frage: Wo sind welche Beiträge des Glaubens nützlich und wichtig im Prozeß gesellschaftlicher Entwicklung? Danach haben wir G. Hickel (ehemals beim Ökumenischen Jugenddienst tätig) angefragt, Überlegungen einzubringen zu den Fragen: In welchen Handlungsfeldern muß Kirche vom Evangelium her politische Macht nutzen - wofür und mit welcher Parteilichkeit? Nach jedem Beitrag ist Gelegenheit zu Rückfrage und Gespräch mit den Referenten und am Nachmittag soll viel Gelegenheit zu Gesprächen in Gruppen sein über Erfahrungen im jeweiligen Engagement. Das heißt, wenn Sie zeitlich nur eingeschränkt daran teilnehmen können, wäre der engste Zeitraum zwischen 9.30 Uhr und 11.00 Uhr. Sollte es Ihnen möglich sein, würden wir uns freuen, Sie die ganze Zeit bei uns zu haben.

Wir wünschen uns, daß Sie diesen Termin wahrnehmen können und freuen uns auf das weitergehende Gespräch mit Ihnen.

Herzliche Grüße, auch im Namen meiner Kollegen

Ihr

(Bernd Krause)

Herrn
Horst Otto

Waldstr. 2 / 36-05

Karl-Marx-Stadt

9 0 3 3

4. Februar 1988

Lieber Herr Otto!

Ich habe lange gezögert mit der Beantwortung Ihres Briefes, weil ich Ihnen eigentlich mehr aufschreiben wollte von den Dingen, die Sie anfragen, aber das ist schwierig und deshalb verstreicht immer mehr Zeit. Nein, es gibt kein Protokoll, wie meistens bei solchen Gesprächssituationen. Sie leben davon, daß man offen, ungeschützt und unprotokollarisch Fragen und Ideen austauscht. Deshalb die herzliche Einladung an Sie, bei so einer Gelegenheit mal mit dabei zu sein. Ich weiß, daß Sie mehr erwarten und daß es wichtig ist, daß die Entwicklungsprozesse an den Stellen, wo Menschen an der Basis beteiligt sind, vorangetrieben werden. Wir sind mit einem Arbeitskreis dabei, solche Erfahrungen und Gesprächsergebnisse zusammenzutragen und von Zeit zu Zeit über den Arbeitskreis hinaus als Material anzubieten. Wenn wir soweit sind, werden wir Sie bedenken.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Phantasie und Beharrlichkeit in den Verantwortungszusammenhängen und grüße Sie herzlich.

• I h r

(Bernd Krause).

f. d. R. J. Beren

Horst Otto
9033 K.-Marx-St.
Waldstr. 2 / 36-05

37.72.84 -

Gossner-Mission
1180 Berlin
Badersee str. 8

Liebe Schwestern u. Brüder!

Im November-Freundenbrief
erwähnten Sie eine Mitarbeiterkonferenz,
an welcher ein Mitarbeiter des Staat-
ssekretariats f. Kirchenfragen teilnehmen.

● Gibt es außer den knappen Sätzen
im Freundenbrief darüber ausführlicheres
Material, z.B. ein Protokoll o.ä.

Als Vater von im der Ausbildung stehenden
Kindern u. als Anhänger eines VEB mit
stark christl. Charakter habe ich daran
starken Interesse.

● Herzlichen Dank für alle Mühe und
Gottes Segen für Ihre Arbeit auch im
neuen Jahr!

Horst Otto

4.4.1985

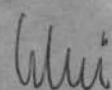
Herrn
Carl Ordnung
Trelleborger Str. 50
1100 Berlin

Lieber Carl!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Ruth Priese, Karin Behl, Fritz Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein



Verteiler: Ordnung, Costa
Priese Behl
Steinbach Fichtmüller
Domke

THE SYNODICAL COUNCIL OF THE EVANGELICAL CHURCH
OF CZECH BRETHREN LE CONSEIL SYNODAL DE L'EGLISE
EVANGELIQUE DES FRERES TCHEQUES DER SYNODALRAT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE DER BÖHMISCHEN BRÜDER
(Synodní rada českobratrské církve evangelické)

Gossner-Mission in der DDR

Baderseestrasse 8
1180 Berlin
DDR

Jungmannova 9

PRAHA 1, Czechoslovakia
Tel. 24 71 01, 24 71 02

24.4.1985
No: 877/85

Liebe Freunde!

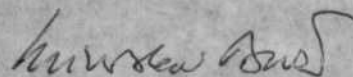
Mit brüderlichem Dank bestätigen wir den Empfang Ihres Einladungs-
briefs vom 2.4.1985 zu Ihrer Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grü-
nau am 21./22.Juni 1985.

Leider ist es uns in unseren Verhältnissen nicht möglich, unseren
Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden, weil unser Plan der
Auslandsreisen für das 2.Quartal 1985 schon Mitte Januar vorbereitet
und den betr. Behörden zugereicht werden musste. So bleibt es uns
nichts übrig, als Sie um Entschuldigung bitten.

Ihrer Tagung wünschen wir viel Segen Gottes.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr



Miroslav Brož
Generalsekretär

den 2.4.1985

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in der CSSR
Synodni rada ceskotratiské
cirkve evangelické
Jungmannova 9
CSSR-11555 P r a h a 1

Schü/Ru

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985 ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen als Christen im Sozialismus in der Begegnung mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben. In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei unseren Reflexionen geholfen.

Wir erlauben uns daher Ihnen eine Einladung für unsere Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich bitten, einen Vertreter Ihrer Kirchen zu entsenden.

Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr
E. Schülzgen

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage
Einladung

den 2.4.1985

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in Polen
polska Rada Ekumeniczna
ul. wilowa 1
00970 Warszawa

Schü/Ru

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985 ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen
als Christen im Sozialismus in der Begegnung
mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben.

In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei unseren Reflexionen geholfen.

Wir erlauben uns daher, Ihnen eine Einladung für unsere Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich bitten, einen Vertreter Ihrer Kirchen zu entsenden.

Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Wini

(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage
Einladung

den 21.6.1984

Herrn
Bischof Ks. Janusz Narzyński

Schü/Ru

Warszawa
ul. Miodowa 21
VR Polen

Sehr geehrter Bischof Narzyński !

Erst heute haben wir Ihren Brief vom 23.5.1984 erhalten, in dem Sie Herrn Pfarrer Ryszard Bogusz als Delegierten unserer Mitarbeiterkonferenz ankündigen. Leider ist diese Konferenz am 15./16. Juni schon gewesen, so daß wir uns mit Bruder Bogusz nicht mehr in Verbindung setzen konnten.

Wir bedauern dieses sehr, zumal im vergangenen Jahr ein Delegierter Ihrer Kirche teilgenommen hat und seine Mitarbeit in unserem Gedächtnis lebendig ist.

Wir hoffen, daß wir im nächsten Jahr unsere Konferenz zeitiger organisieren können und dann wieder einen Vertreter Ihrer Kirche unter uns haben werden. Wir bitten herzlich um Verständnis.

Mit besten Grüßen

Ihr



BISKUP
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

Warszawa, dnia 23.V.1984

ul. Miodowa 21

tel. 315-187

adres telegraficzny: EWPOL - Warszawa

L.dz. AUG /84

Herrn

Direktor E. Schülzgen

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Baderseestrasse 8

1180 Berlin

Sehr geehrter Herr Direktor Schülzgen!

Vielen Dank für die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz
der Gossner-Mission im Juni 1984 in Berlin.

Das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der
VR Polen hat beschlossen, Herrn

Pfarrer Ryszard Bogusz

Plac Wolności 8 m 26

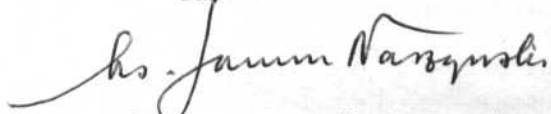
50-071 Wrocław

zu dieser Tagung zu delegieren.

Alle weiteren Fragen wollen Sie bitte schon unmittelbar mit
Pfarrer Bogusz klären.

Mit besten Grüßen

Ihr



ks. Janusz Narzyński

Bischof

11.4.1984

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in Polen
polska Rada Ekumeniczna
ul. wilowa 1

Schü/HH

00970 W a r s z a w a

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

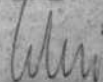
"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der
Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können. In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage

Einladung

MAGYARORSZÁGI EGYHÁZAK ÖKUMENIKUS TANÁCSA

Ecumenical Council of Churches
in Hungary

Ökumenischer Rat der Kirchen
von Ungarn

B u d a p e s t

Telegramm: „OIKOUMENE Budapest

Generalsekretär: Dr. Ernő Ottlyk
V., Szabadság tér 2. I.
Telephon: 114-862

Präsident: Bischof Dr. Tibor Bartha
XIV., Abonyi u. 21.
Telephon: 226-413



403/1985.

Budapest, den 14.05. 1985

Herrn
E.Schülzgen
Leiter der Gossner-Mission
1180 Berlin
Baderseestr.8

Lieber Bruder Schülzgen!

Ich möchte den Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn an der
Konferenz der Gossner-Mission am 21-22. Juni vertreten.

Ich werde am 21 Juni um 11.10 mit MA 802 in Berlin ankommen, und
werde am 22 Juni vom Berlin-Flughafen um 18.20 mit MA 809 zurück-
fliegen.

Ich bitte Sie recht herzlich dafür zu sorgen, dass ich vom Flug-
platz bis zum meinem Quartier abgeholt werde.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

E. Ottlyk

Bischof i.R.D.Dr.Ernő Ottlyk
Generalsekretär

A DUNAMELLÉKI REFORMÁTUS EGYHÁZKERÜLET

RÁDAY KOLLÉGIUMA

1092 Budapest, Ráday u. 28. — Telefon: 180-816

Elnök: D.DR. TÓTH KÁROLY püspök

Főigazgató: ADORJÁN JÓZSEF esperes



Der wissenschaftliche Sekretär Pfr. J. Szél

An Herrn

E. S C H Ü L Z G E N

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

DDR-1180 BERLIN, Baderseestrasse 8

295/1985.

Budapest, den 29.04.1985

Sehr geehrter Herr Schülzgen!

Im Auftrag von Herrn Bischof Dr. K. Tóth kann ich Ihnen mitteilen, dass wir Ihren lieben Einladungsbrief vom 02. 04.1985 zur diesjährigen Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn weitergeleitet haben, damit er einen Vertreter zur Konferenz entsende.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

/J. Szél/

Pfarrer

den 2.4.1985

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn
Herrn Bischof Dr. Toth

Schü/Ru

Raday u. 28

H 1092 Budapest IX

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR wird am 21./22. Juni 1985
ihre diesjährige Mitarbeiterkonferenz in Berlin-Grünau
durchführen. Unser Thema lautet:

"Teilen und Mitteilen - unsere Erfahrungen
als Christen im Sozialismus in der Begegnung
mit Christen im Befreiungskampf".

Es ist eine alte Tradition, daß wir Vertreter unserer
Nachbarkirchen bei dieser Konferenz zu Gast haben.

In den vergangenen Jahren haben Sie unsere thematische
Arbeit durch eigene Beiträge sehr bereichert und uns bei
unseren Reflexionen geholfen.

Wir erlauben uns daher, Ihnen eine Einladung für unsere
Mitarbeiterkonferenz zu schicken und möchten Sie herzlich
bitten, einen Vertreter Ihrer Kirche zu entsenden.

Wir würden uns freuen, wenn wir die ökumenischen Beziehungen
mit Ihnen auf diese Weise ausbauen könnten.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage

Einladung

TELEGRAMM

1151z blngrue
1111sl bln dd
zczc 378
warsazwa 45/41 25 1425

herrem direktor e schuelzgen-
Leitter der cossner mission
in der ddr
baderseesrtasse 8
1180 berlin

DEUTSCHE POST

polnischer oekumenischer rat delegiert pfarrer ryszard bogusz
wohnhaft 50-071 wroclaw plac wolnosci ~~8~~ m 26 mit freundlichen
gruessen bischof janusz narzynski president des polnischer
oekumenischen rates

col ~~8~~ ~~1180~~ ~~50-071~~ ~~8~~ m 26

~~rect wa wolnosci 8 m 26~~
1644 nnnn

1151z blngrue
1111sl bln de

DEUTSCHE POST

TELEGRAMM

PRESIDENT:
BISHOP D. DR. TIBOR BARTHA
H-1146 Budapest, Abonyi u. 21.
Telephone: (1) 227-878

GENERAL SECRETARY:
Bishop D. Dr. Ernő Ottlyk

HONORARY PRESIDENT:

Bishop D. Dr. Lajos VETŐ

VICEPRESIDENTS:

Dr. Lajos BAKOS, D. Dr. Feriz BERKI

Ádám HECKER, D. D. Zoltán KÁLDY,

János LACZKOVSZKI, D. Dr. Ernő OTTLYK

Sándor PALOTAY, Sándor RÁSKI,

István SZAMOSKÓZI



ECUMENICAL COUNCIL
OF CHURCHES IN HUNGARY
MAGYARORSZÁGI EGYHÁZAK ÖKUMENIKUS TANÁCSA

H-1054 BUDAPEST, SZABADSÁG TÉR 2

CABLE: OIKOUMENE BUDAPEST

TELEPHONE: (1) 114-862

847/1984

Budapest, den 16. Mai 1984.

Herrn

Eckhard SCHÜLZGEN

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

1180 Berlin

Baderseestrasse 8.

DDR

Sehr verehrter, lieber Bruder Schülzgen!

Vielen Dank für Ihren herzlichen Einladungsbrief den wir tatsächlich ziemlich spät bekommen haben.

Wir möchten unsere ökumenische Mitarbeiterin: Edit Czimer Baptisten Pastorin zu der Mitarbeiterkonferenz anmelden.

Sie wird am 15. Juni um 13. Uhr mit MA 804 Flugzeug nach Berlin ankommen, und wird am 17. Juni um 12,10 Uhr mit MA 803 von Berlin abfahren.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr

E. Ottlyk

Bischof i. R. D. Dr. Ernő Ottlyk

Generalsekretär

11.4.1984

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in der CSSR
Synodni rada ceskotratiské
cirkve evangelické
Jungmannova 9

CSSR-11555 P r a h a 1

Schü/Hä

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

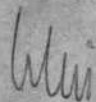
"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der
Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können. In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in der DDR

Anlage
Einladung

11.4.1984

An den
Ökumenischen Rat der Kirchen in Ungarn
Herrn Bischof Dr. Toth
Raday u. 28

H 1092 Budapest IX

Schü/Hä

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch 1984 wird die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durchführen. Sie findet am 15/16. Juni 1984 in Berlin unter dem Thema:

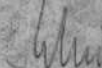
"Kirche im Sozialismus - Kirche im Prozeß der
Veränderung"

statt.

Wir leben als Christen und Kirchen nun bereits mehrere Jahrzehnte in einer sozialistischen Gesellschaft. Es erscheint uns sinnvoll, daß wir einmal in ein Gespräch darüber eintreten, was wir in dieser Zeit von den Marxisten gelernt haben. Dabei ist es für uns besonders wichtig, auch Ihre Erfahrungen zu hören und in unseren Gedankenaustausch einzubeziehen.

Wir laden darum hiermit einen Vertreter Ihrer Kirche zu unserer Konferenz sehr herzlich ein. In früheren Jahren hatten wir manchmal einen Gast aus Ihrer Kirche bei unserer Konferenz, und wir erinnern uns gern daran, wie Ihre Vertreter unser Gespräch bereichert haben. Ich weiß, daß diese Einladung Sie sehr spät erreicht, hoffe aber, daß Sie einen Vertreter zu uns entsenden können. In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(E. Schülzgen)

Leiter der Gossner-Mission in d. DDR

Anlage
Einladung

den 15.3.1983

An den
Ökumenischen Rat in der CSSR
Synodni rada ceskotratiské
cirkve evangelické
Jungmannova 9

Schü/Ru

CSSR-11555 P r a h a 1

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz
am 3.u.4. 6.1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut,
daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten.
Sie haben unsere Konferenz durch die Erfahrungen Ihrer Kirche
sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich ein-
laden, wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden.
Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von
unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in
unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses
Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr
wieder ein Vertreter zu uns kommt.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR)

Ablage
Einladung

den 14.3.1983

An den
Ökumenischen Rat in Polen
polska Rada Ekumeniczna
ul. wilowa 1

Schü/Ru

00970 W a r s z a w a

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz
am 3. u. 4. 6. 1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut,
daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten.
Sie haben unsere Konferenz durch ihre Erfahrungen Ihrer Kirche
sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich einladen,
wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden.
Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von
unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in
unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses
Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr
wieder ein Vertreter zu uns kommt.
In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(Leiter der Gossner-Mission i.d. DDR)

Anlage
Einladung

1.1.1981

Herrn
Bischof Dr. J. Narzynski

Pl. 00-246 - Warszawa
ul. Niodowa 21 m 4

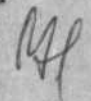
Sehr verehrter Herr Bischof!
Lieber Bruder Narzynski!

In der Anlage überreiche ich eine Einladung zu unserer
Mitarbeiterkonferenz. Ob diesmal wieder jemand kommen kann?
Wir würden uns natürlich sehr freuen.
Von Bruder Czyz haben Sie sicher schon einen Bericht über
Marly erhalten. Es war doch sehr schön, daß er kommen konnte.

Gottes Segen für Ihre Arbeit und alles Gute für 1981,

Schalom

Ihr


(Peter Heyroth)

Anlage

BISKUP
KOŚCIOŁA EWANGELICKO-AUGSBURSKIEGO
W POLSKIEJ RZECZYPOSPOLITEJ LUDOWEJ

N= 1773/80

ul. Miodowa 21
00-246 WARSZAWA
Tel. 31 51 87
Telegr. EWPOL

Warszawa dnia 26. Mai 1980

Herrn

Peter Heyroth

Gossner-Mission in der DDR

1180 B e r l i n

Baderseestr. 8

Sehr geehrter Herr Heyroth!

Bezugnehmend auf Ihrem Brief vom 18.4.d.J., für den ich Ihnen herzlich danke, möchte ich offiziell mitteilen, dass das Konsistorium der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der VR Polen beschlossen hat als Delegierten unserer Kirche für Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission in der DDR, die in der Zeit vom 13.-15.Juni 1980 im Gemeindehaus Berlin-Grünau, Baderseestr 8 stattfinden wird:

Pf. Jerzy Otello

wohn.: 13-100 Nidzica, ul. Zamkowa 9

zu nēminieren.

Der Vertreter unserer Kirche benötigt ein Quartier.

Wir freuen uns, dass der Delegierte unserer Kirche an dieser Konferēt teilnehmen wird.

In der Verbundenheit des Glaubens
und mit freundlichen Grüßen

Janusz Narzyński
/Janusz Narzyński/
Bischof

13.1.1981

An den
Ökumenischen Rat in Ungarn
Herrn Bischof Dr. Toth
Raday u. 28

H 1092 Budapest IX

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

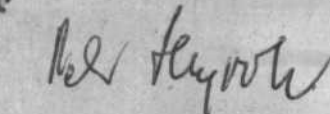
Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 1 Gemeindeglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch ein 2 - 3tägiges Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen. Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr



(Peter Heyroth)

13.1.1981

An den
Ökumenischen Rat in der CSSR
Synodni rada ceskotratiské
církve evangelické
Jungmannova 9
CSSR-11555 P r a h a 1

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 1 Gemeindeglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch ein 2 - 3tägiges Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen.

Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr

P. Heyroth

(Peter Heyroth)

Wu

1.1.1981

An den
Ökumenischen Rat in Polen
polska Rada Ekumeniczna
ul. wilowa 1
00970 W a r z a w a

Liebe Freunde!

Die Gossner-Mission in der DDR hat ihre Mitarbeiterkonferenz
vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8.
Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am
21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

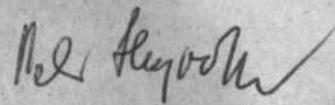
Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauenbildung"
Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Ihrem Land 1 Theologe und 1 Ge-
meindeglied teilnehmen könnten.

Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß noch eine 2 - 3tägiges
Gemeindeprogramm an. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, ob
wir mit Gästen Ihrer Kirchen rechnen können, wann die Anreise/
Rückreise erfolgt und ob sie an dem Gemeindeprogramm teilnehmen.
Wir sehen Ihrer Antwort entgegen und möchten Sie am Beginn des
Jahres 1981 herzlich grüßen und gemeinsam die Begleitung unseres
Herrn erbitten.

Mit brüderlichen Wünschen,

Ihr



(Peter Heyroth)

den 18.4.80

Herrn Bischof
Dr. Janusz Narzynski

Hey, 'Ru

00-246 - Warszawa
ul. Miodowa 21 m 4

Sehr verehrter, lieber Bruder Narzynski !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der
Gossner-Mission in der DDR verbinden wir herzliche Bitte,
ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teilnahme an
diesem Wochenende entsenden können.
Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.
Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

RH

PQ

4.4.1985

Frau
Ruth Priese
Hämmerlingstraße 95
1170 Berlin

Liebe Ruth!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft ringen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen.

Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen.

Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktion darauf. Je konkreter das ist, desto besser.

Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Karin Behl, Fritzi Costa, Thilo Steinbach, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung der gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich,

Dein

Köpenick, 12.4.85

Lieber Gerd!

Danke für Deinen Brief vom 4. d. M.! — Ja, ich würde mich bei den sprechenden i.d. Badenseit & am 21. und 22.6. dabei sein und hoffe, daß nicht gerade in deinem Leben mirer erste Kindgeburt geboren wird oder mirer Vater oder der älteste Bruder im Sterben liegen wird —!

In Deinen Briefen sind überliefen, die ich auf dem Hintergrund der jüngsten sprechende gelesen habe, viel mehr als knipf/samste Erlebnis ein, daß ich auf dem CTK-Seminar im Nov. i. Lübbenau / für das ich ein Referat vorbereiten sollte zu dem Thema

„Kindheits erlebnisse, Erziehung, Persönlichkeitsentwicklung
Partnerschaft — Freundschaft“)

nach 1½ Tagen mit Bernard über Nikaragua das Gefühl hatte, „meine Briefe hier“ sind für die in Nikaragua so weit weg und mir wichtig. — Die Dolmetscherin war etwas unbeholfen und ich sagte vor dem Vortrag mit ihr, sie solle es nicht schwer nehmen, wenn sie nicht alles übertrage, das ich für die in Nikaragua so wichtig nicht so wichtig.

Und nach dem Vortrag sagte mir Bernard sehr bewegt, gerade das gesprochene mir für so wichtig und so wichtig. — Bis heute bin ich nicht sicher, wie viel in dieser meine Äußerung Höflichkeit, Methode, Routine — und wie viel echt war. — Leider war durch die nicht sehr wendige Dolmetscherin — und mein Mangel, Franz zu sprechen, meine Wünsche kläglich möglich.

Ob die Lebens, das mich echt übertraf, wichtig ist, weiß ich nicht. — Auch für meine Freunde

Frage nach der Rolle des Volkes", - wie es aussieht
aber doch sehr bekannt. Ich habe wieder gesagt, z.B.
"Wir lehren vom Volk, die Bibel lesen"

Heute leider die Teilzeit der Verkündigung nicht an.
Ich flüchte davon, daß dieses Wenige für
ein Podium genügt am 21.6. ein Beitrag
wäre. Aber wenn Du meinst, würde ich mitkommen.

Ich bin mit meinen Kräften ja sehr gebunden
an die Mission in den
„evangelischen Nordwest“

(wie wir kürzlich kurzweilig von einer
Lehrerin über ^{ein Kind} einer prominenten Familie
hörten),

als daß ich mich weiterhin mit den Leuten
an den Beispiel-Beispielen „aufweisen“
könnte.

Grüße Du - u. Käbi

Von Herrn Prosser

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission
Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

6500 Mainz am Rhein
Albert-Schweitzer-Straße 113 / 115
Telefon: 06131 / 20493 - 24516

26. Januar 1981
GM - Pe-K1

Gossner Mission
Herrn Peter Heyroth
Baderseestr. 8

1180 Berlin
DDR

Lieber Peter!

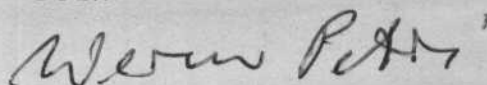
Herzlichen Dank für Deinen Brief und die Einladung zur Mitarbeiterkonferenz vom 19. bis 21. Juni 1981. Wir hatten schon vor einiger Zeit im Team abgesprochen, dass ich in diesem Jahr zur Mitarbeiterkonferenz fahre. Ich wäre allerdings interessiert noch ein paar mehr Stichworte zu dem Thema Vertrauensbildung zu bekommen, um zu sehen, in welcher Weise in unserer Arbeit vergleichbare Fragestellungen vorhanden sind und sie von daher vielleicht ein bißchen einbringen zu können.

Die drei Karten mit den Daten lege ich ausgefüllt bei.

Bei uns floriert die Arbeit. Manchmal wird es sogar etwas zuviel. Zur Zeit hängen wir im Halbjahresseminar, bereiten die Studententagung vom 18. bis 20. Februar vor und die Kuratoriumssitzung. Es reicht. Aber Euch geht es sicher nicht anders.

Mit herzlichen Grüßen an alle Kollegen

Dein



(Werner Petri)

-Anlage-

14.1.1981

Herrn
Pfarrer Werner Petri
Karl Zörngiebel Str. 52
D-65-M a i n z

Lieber Werner!

Herzlichen Dank für Deinen Gruß zum neuen Jahr. Alles Gute also für Eure Arbeit - weiter gute Zeit mit Euren Kandidaten. Grüße bitte auch Eure verehrte Hausverwalterin, deren Name ich vergesessen habe.

Zugleich möchte ich unsere Einladung zur Teilnahme an der Mitarbeiterkonferenz vom 19. - 21. 6. 1981 übermitteln. Wir beginnen am 19. 6. 1981 etwa gegen 18.00 Uhr und enden am Sonntag gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "VERTRAUENS-BILDUNG" Gedanken machen, zu Frieden und Vertrauen.

Bitte teile uns doch mit, mit wem wir rechnen können. Die Daten zur Visabeschaffung benötigen wir spätestens ca. 8 Wochen vorher, also spätestens bis zum 20. 4. 1981. Daten siehe beiliegende Karte. Für unsere Gäste planen wir noch ein Gemeindeprogramm. Wollt Ihr daran teilnehmen?

Wir sehen also einer Antwort entgegen und grüßen Euch nochmals herzlich,

Schalom

Euer

pel

Anlage

R

,den 11.5.90

Herrn
Pfarrer Gert Rüppel

14700 Hauno

Finnland

Lieber Gert!

Leider wurde unser Telefongespräch unterbrochen und alle Versuche durchzukommen waren erfolglos. Ich danke aber, das wichtigste war gesagt: Wir freuen uns, daß Du bereit bis zu kommen und rechnen damit. Solltest Du noch einen Freund aus Finnland mitbringen können und sollte "Kirche und Gesellschaft" es als Projekt annehmen, wäre es gut, wenn nicht, werden wir die Kostenfrage schon regeln. Solltest Du dieses - im Sinne Deines Briefes - woanders anschieben können, wäre es besser. Aber laß es uns als (manchmal unerläßliche) Nebensache verbuchen. Wichtig ist, daß Du kommst und daß Du Deine Retlosigkeiten und Einsichten mit uns teilst. Ich freu mich drauf und grüße Dich herzlich
Dein *Jan*

, den 12.3.1990

Herrn

Pfarrer Gert Rüppel

14700 H a u n o

Finnland

Lieber Gert !

So geht es, wenn man nicht an alles denkt.

Viele Zeit ist vergangen, bis es mir gelungen ist, vom Seminar Deine Anschrift zu besorgen. Ich hoffe, es ist nicht zu spät für unsere Mitarbeiterkonferenz am 15./16. Juni, zu der ich Dich ja schon eingeladen hatte.

Unser Thema geht auf die sich in unserem Land anbahnenden gesellschaftlichen und vor allem ökonomischen Veränderungen ein: Wie können wir an einer effektiven Option für Gerechtigkeit festhalten (hier und international) angesichts einer Ökonomie die auf Markt und Effektivität orientiert und was bedeutet der Zusammenbruch des sozialistischen Wirtschaftssystem für den ökonomischen Kampf der 3. Welt ?

Ich würden mich freuen, wenn Du daran teilnehmen könntest (eventuell mit 1 oder 2 zusätzlichen finnischen Teilnehmern) und zudem einen Beitrag übernehmen würdest, etwa in die Richtung: Erfahrungen mit dem Markt - seine Grenzen und Alternativen.

Wir werden momentan agitiert, daß Markt Effektivität und Wachstum und damit Wohlstand für alle bedeutet. Auf dem Hintergrund unserer maroden Wirklichkeit bleiben uns nicht viel Argumente.

Aber z.B. von Santa Fe II wissen ^(wir) daß Markt auch Gegenkraft gegen alle progressive Hoffnung der 3. Welt sein soll.

Also sage uns mal was von Euren finnischen Erfahrungen und wie Du heute alternative Modelle bewertest.

Ich hoffe, Du kannst zu diesem Termin und würde mich freuen bald von Dir zu hören.

Herzliche Grüße

Dein



R. Blöme

Gert Rüppell • Viittakivi International Centre • SF 14700 Hauho • Tel: 35817•44914/FAX V'kivi 4

Herrn
Pastor Bernd Krause
Gossener-Mission in der DDR
1180 Berlin - DDR
Baderseestraße 8

Lieber Bernd!

Beinahe hätten wir uns in Hamburg sprechen können, da ich am Wochenende wegen der Gesundheit meiner Mutter dort war und ihr, wie ich gehört habe auch in den vier Wänden dieser Stadt wart.

Ich habe mich über die Einladung zu Eurer Mitarbeiterkonferenz am 15.16 Juni sehr gefreut und werde sie gerne annehmen, obwohl ich mir für den Sommer alle anderen Termine verboten habe. (Ich muß eine Buchprojekt fertig bekommen). Ich würde von Dir gerne wissen, ob Ihr für meine Reisekosten aufkommt? Vielleicht hilft an dem Punkt ja auch ein westliches Missionswerk. Ich denke, daß ich einige "Warnschüsse" loslassen könnte. Die letzte Nummer von "Christ und Sozialist" (1/90) enthält einen Beitrag zu diesem Thema von mir. Da ich sehe, daß bei Euch die Dinge sehr im fluß sind, scheint es mir sinnvoll, wenn wir genaue Themenabsprache vielleicht im Mai machen. Ich orientiere mich zumindest an dem, was Du geschrieben hast.

Ich freue mich auf diese Anknüpfung an alte Zusammenarbeit!!!

Dein

grt

9.4.1986

An die
Regierung der DDR
Herrn Staatssekretär für Kirchenfragen
Klaus Gysi

1040 B e r l i n
H.-Matern-Str. 56

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Die Gossner-Mission in der DDR wird in diesem Jahr ihre Mitarbeiterkonferenz unter dem Thema "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen" durchführen. Unter diesem Thema möchten wir einen Erfahrungsaustausch unter solchen Christen führen, die sich bewußt in gesellschaftlichen Organisationen engagieren. Die Erfahrungsbereiche reichen von der Mitarbeit als Schöffe bis zur Mitarbeit in Wohnbezirkssausschüssen der Nationalen Front. Wir haben 6 unserer Freunde gebeten, einen Gesprächsbeitrag vorzubereiten, um auch die anderen Teilnehmer anzuregen, ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Diese Mitarbeiterkonferenz wird am 20/21. Juni 1986 im evangelischen Gemeindehaus Berlin-Grünau stattfinden.

Um die einzelnen Erfahrungsberichte in einen größeren Zusammenhang zu stellen, möchten wir Sie bitten, daß Herr Dr. Dohle ein Referat auf dieser Konferenz hält, in dem er die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft darstellt. Wir hoffen, daß diese Konferenz eine Ermutigung für alle Teilnehmer wird, sich weiterhin in dieser Mitarbeit zu engagieren. Es ist unsere Erfahrung, daß solch ein Austausch sowohl das eigene Engagement in der Gesellschaft stärkt als auch eine unerläßliche Voraussetzung für das ökumenische Gespräch, besonders in der Solidaritätsarbeit darstellt.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Herr Dr. Dohle am Freitag, dem 20. Juni 1986, abends 19.30 Uhr zu unserer Konferenz sprechen würde.

Hochachtungsvoll

llli

S

Harald Messlin

, am 5.V.1989

Herrn
Bischof i.R. D. Albrecht Schönherr
Kleiststraße 32
B e r l i n
1147

Sehr verehrter, lieber Bruder Schönherr!

Wegen der Vorbereitung auf die Konferenz in Basel, aber auch wegen anderer Verpflichtungen, die sich in diesen Wochen unwahrscheinlich häufen, werde ich vor Pfingsten nicht mehr dazu kommen, Sie wegen des in Aussicht genommenen Gesprächs aufzusuchen (von Ihrem Terminkalender, der ja vorher zu befragen wäre, ganz abgesehen). Deshalb werde ich mich doch lieber auf diesem Wege an Sie. Es geht um unsere Mitarbeiterkonferenz am 16. und 17. Juni dieses Jahres, zu der wir etwa 40 bis 60 Freunde aus dem Umfeld der Gossner-Mission aus der ganzen DDR erwarten. Soweit ich weiß, hatte Sie Bernd Krause bei Ihrer Begegnung während der Einweihung des Gemeindezentrums in Berlin-Marzahn bereits darauf angesprochen, ob Sie bereit seien, zu dieser Konferenz einen Beitrag zu leisten. Da Sie den Sonnabend (den 17. Juni) schon verplant hatten, wollten wir Sie bitten, am Freitag, d. 16. Juni, zu uns zu kommen. Wir wollen um 18 Uhr mit dem Angebot eines Abendessens beginnen, um 19 Uhr soll die Eröffnung der Konferenz sein mit einer kurzen Einführung ins Thema und dann käme um 19.30 Uhr Ihr Beitrag. Zum Inhalt der Tagung bzw. zu den Fragen, denen wir uns zuwenden wollen, schicke ich Ihnen als Anlage den Text unserer Einladung. Wir hoffen, daß aus unseren Formulierungen so etwa deutlich wird, um was es uns geht. Von Ihnen würden wir erwarten, daß Sie uns etwas aus Ihren Erfahrungen, gerade auch der der letzten Jahre, etwas sagen zum VERBINDLICHEN GLAUBEN, der auf der einen Seite Voraussetzung jeder Beteiligung von Christen an der Gestaltung von Gesellschaft sein sollte, auf der anderen Seite aber auch den Inhalt und die Perspektive unseres Handelns bestimmen muß. Wo liegen nach Ihrer Meinung unsere Defizite, wo sehen Sie Herausforderungen und Chancen?

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich auf unsere Fragestellung einlassen könnten und bereit wären, am 16. Juni zu uns zu kommen.

Mit vielen guten Wünschen, auch im Namen der Kollegen,
herzlich,

Ihr

D. Albrecht Schönberr

Kleiststraße 32
Waldesruh/Post Berlin-Mahlsdorf 1
1147

Herrn

Harald Messlin

Goßner-Mission in der DDR

Baderseestr.8

Berlin

1180

Lieber Bruder Messlin!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 5.Mai. Auch ich muß mich entschuldigen, daß ich erst so spät antworte. Der Kirchentag in Westberlin hat mir sehr viel Zeit gekostet.

Ich will also zusagen, obwohl ich natürlich recht unsicher bin, ob ich jüngeren Menschen etwas für sie Hilfreiches zu sagen vermag. Ich komme dann am 16.6. zu 19.00 Uhr.

Ich würde es sehr schön finden, wenn mich jemand hier abholen könnte. Die Fahrerei nach Grünau ist zu umständlich und meine Frau ist mit dem Auto unterwegs.

Herzliche Grüße

Ihr

Albrecht Schönberr 6.6.89

den 8.4.1986

Herrn
Günter Siebert

Schü/Ru

Auf der Scheibe 16
8212 Freital

Lieber Günter Siebert !

Nach langer Zeit meldet sich wieder die Gossner-Mission bei Ihnen. Und wie es dann so geht, gleich mit zwei Bitten.

1. Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz bekommen, die am 20/21. Juni 1986 in Berlin-Grünau stattfindet. Wir wollen diesmal über das Thema miteinander sprechen: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". Wir haben dazu sechs Freunde der Gossner-Mission um einen Beitrag aus ihrem Erfahrungsbereich gebeten. Wir wissen sehr genau, daß die Erfahrungsbereiche sehr unterschiedlich sind, aber genau dies ist die Absicht. So möchte ich Sie heute bitten, ob Sie aus Ihrem Erfahrungsbereich als Schöffe in einem Beitrag von 20 Minuten etwas erzählen könnten, was auch die anderen Teilnehmer anregt, ihre Erfahrungen mit ins Gespräch zu bringen. Es muß kein ausgefeiltes Referat sein. Es geht uns vielmehr darum, daß die positiven, aber auch die problematischen Erfahrungen gegenseitig mitgeteilt werden. Darüberhinaus haben wir Herrn Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen gebeten ein Referat zu halten, indem er die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten bei der Gestaltung unserer Gesellschaft darlegt. Auf diese Weise möchten wir die Einzelerfahrungen in eine größere Perspektive stellen. Ich bitte Sie also herzlich, wohlwollend zu überlegen, ob Sie auf diese ~~WMK~~ Anfrage eingehen können. Es wäre uns eine große Hilfe, und ich bin sicher, daß Sie einen wichtigen Impuls geben können. Bitte geben Sie mir doch Bescheid, ob Sie auf diese Anfrage eingehen. Andernfalls müßte ich mich nach einem anderen Menschen umsehen, der Ihren Part übernimmt.
2. Mit unserem Arbeitskreis, den wir gemeinsam mit Willibald Jacob und Peter Domke zusammengerufen hatten, waren wir im letzten Jahr sehr nachlässig. Er hat nicht getagt. Nun habe ich gemeinsam mit Bruder Messlin die Initiative ergriffen, da wir der Meinung sind, daß ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch doch für viele wichtig ist. Wir möchten in diesem Kreis wieder einmal am Sonnabend, dem 3. Mai 1986 um 9,30 Uhr in Berlin-Grünau, Baderseestr. 8 - zusammenkommen. Und ich möchte Sie dazu herzlich einladen. Ich denke, daß wir zunächst ein Rundgespräch führen sollten, indem jeder sein Engagement darstellt und wir gemeinsam vielleicht ein oder zwei Punkte herausfinden können, an denen es sich lohnt, gemeinsam weiterzuarbeiten. Wir haben etwa 20 Freunde der Gossner-Mission eingeladen und denken, daß wir in diesem Kreis dreimal im Jahr zusammenkommen sollten. Natürlich

Natürlich weiß ich, daß dieser Termin sehr kurzfristig ist und jeder sein Programm schon fertig hat für die nächste Zeit. Aber es wäre schön, wenn wir Sie in diesem Kreis dabei haben könnten. Bitte geben Sie uns doch auch auf diese Frage eine Antwort, damit wir ein wenig planen können.

Ich hoffe, daß es Ihnen gesundheitlich gut geht und freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen.
Herzliche Grüße

Ihr

W. W.

3.4.1985

Frau
Erika Seeliger
August-Bebel-Str. 25
7543 Lübbenau

Liebe Frau Seeliger!

Sicher haben Sie unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz im Juni erhalten und ich hoffe, daß Sie daran teilnehmen können. Ich möchte mich aber heute mit einer besonderen Bitte an Sie wenden. Wir haben für Sonnabend, den 22. 6. 4 Kurzbeiträge von je 30 Minuten geplant. In diesen Beiträgen sollen einige Freunde über ihre Erfahrungen in Begegnungen mit Besuchern aus der 3. Welt berichten. Dabei haben wir an ganz konkrete Erlebnisse gedacht, wie das ja auch aus der Einladung hervorgeht. Es käme also darauf an, noch einmal zu überlegen, welche Fragen solche Besucher gestellt haben, welche Sie von diesen Fragen für wichtig halten und ob wir und wie wir in der Lage sind, darauf zu antworten. Ich denke, daß unsere ökumenischen Beziehungen nicht auf Hilfs-sendungen reduziert werden können - und diese Gefahr ist in unseren Kirchen z. Zt. sehr groß - , sondern daß es auf den Austausch von Erfahrungen in den verschiedenen Situationen ankommt. Das scheint mir der wichtigere Teil der Beziehungen zu sein. Da Sie in Lübbenau in den letzten Jahren viele Begegnungen hatten, möchte ich Sie bitten, einen dieser Beiträge zu übernehmen. Wir haben außer ~~ihnen~~^{den} Willibald Jacob, Bruno Müller und Peter Zimmermann aus Jena angefragt. Am Sonnabend wollen wir die Konferenz mit einem Podiumsgespräch zur selben Fragestellung beginnen, um möglichst viele Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Am Ende der Konferenz möchte ich versuchen, die wichtigsten Punkte zusammenzufassen und in eine Beziehung zu der Debatte über Mission zu setzen, die zur Zeit in den Kirchen läuft. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist es wichtig, die konkreten Alltagserfahrungen in ökumenischen Beziehungen zu bedenken. Ich hoffe, daß Sie mitmachen und würde mich sehr freuen, wenn Sie uns bald eine Zusage geben, da wir sonst noch jemand anderes fragen müßten. Auf jeden Fall möchten wir, daß eine Stimme aus Lübbenau zu Wort kommt.

Herzliche Grüße, auch an Wolfgang.

Ellis
(E. Schülzgen)

Hans-Dietrich Spengler
DDR 4020 Halle
An der Johanneskirche 1

Halle, den 28.5.88

Liebe Freunde der Gossner-Mission!

Meine Anmeldung - wenigstens für den Sonabend - zur Mitarbeiterkonferenz muß ich leider rückgängig machen. Am gleichen Tage ist in Berlin die Vertreterversammlung der CFK zusammen. Da ich seit Jahren die Umwelt-Arbeitsgruppe leite und nur sehr selten zu Treffen der Gesamt-CFK fahren kann, scheint mir meine Anwesenheit dort nötiger. Ein Vertreter aus einem unserer Arbeitskreise wird - so hoffe ich - zu Ihnen kommen. Damit ist wenigstens die Verbindung gehalten und eine gewisse Information gewährleistet. Ich wünsche der Mitarbeiterkonferenz einen gesegneten Verlauf, gute Gesprächsfläche und weiterführende Ergebnisse.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans-Dietrich Spengler

9.4.1985

Herrn
Thilo Steinbach
Moosdorfstraße 2
1193 Berlin

Lieber Thilo!

Sicher hast Du unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, und ich hoffe, daß Du daran teilnehmen kannst. Wir möchten möglichst konkret die Fragen zusammentragen, die uns ökumenische Besucher gestellt haben, und gemeinsam überlegen, ob und was wir darauf geantwortet haben. Aber auch unsere Fragen an solche Gäste, die um eine neue Gesellschaft fingen, sollten wir einmal ins Gespräch bringen. Dieser Erfahrungsaustausch - die gegenseitigen Erwartungen - bleiben für uns das Zentrum ökumenischer Beziehungen, gerade wenn in der Entwicklung kirchlicher ökumenischer Beziehungen sich die Hilfsaktionen in den Vordergrund drängen. Unsere Mitarbeiterkonferenz hat sich mehr und mehr zu einer Gelegenheit für das Gespräch untereinander entwickelt. Daher verzichten wir bewußt auf große Redner, sondern konzentrieren uns auf unsere eigenen Erfahrungen. Damit hängt aber alles davon ab, daß wir als Teilnehmer bereit sind, uns selbst einzubringen. Wir möchten am Freitagabend mit einem Podiumsgespräch beginnen. Dazu meine konkrete Bitte. Kannst Du an dem Podiumsgespräch teilnehmen und eine Frage, die Dir in solchen Begegnungen besonders wichtig erscheint in dieses Gespräch einbringen, vielleicht auch die Antwort, die Du auf Grund Deiner Erfahrungen im täglichen Leben gegeben hast oder auch nicht geben konntest. Sinnvoll wäre auch, eine Erwartung oder Frage an solche Besucher auszudrücken und deren Reaktionen darauf. Je konkreter das ist, desto besser. Und mein Vorschlag ist, daß Du Dich auf eine Frage oder Erwartung konzentrierst. Ich bin sicher, es entsteht eine ganze Liste, die uns hilft, bewußter solche Begegnungen zu erleben. Wir haben für die Teilnahme am Podium angefragt: Karin Behl, Fritzi Costa, Peter Domke, Eckhard Fichtmüller, Carl Ordnung, Ruth Priese. Ich werde versuchen, das Gespräch in Bahnen zu halten. Am Sonnabend wollen wir dann 4 Beiträge von je 30 Minuten hören. Da haben wir Gelegenheit etwas stärker, die Bedeutung solcher konkreten Fragen zu bedenken. Am Ende möchte ich versuchen, die Gedanken zusammenzufassen und in eine Beziehung zur gegenwärtig laufenden Debatte über die Gestaltung der kirchlichen Beziehungen zu Ländern der Dritten Welt herzustellen. Diese "Missionsdebatte" ist in der Gefahr, die Inhalte (politisch, theologisch) zu überspielen.

Ich hoffe sehr, daß Du mitmachst. Wir können uns ja gern noch über Einzelheiten verständigen. Bitte gib doch Bescheid, damit wir wissen, woran wir sind. Ich freue mich auf diese Runde und grüße sehr herzlich

Dein

Hans-Dietrich Spengler
402 Halle (Saale)
An der Johanneskirche 1

Halle, den 7.5.84.

Lieber Bruder Schülzgen!

Mein Problem mit den Mitarbeiterkonferenzen hatte ich ja grundsätzlich mitgeteilt. Seit sie auf Juni verlegt wurden, ist mir die Teilnahme nicht mehr möglich, weil ich parallel immer eigene Termine habe. Aber ich will wenigstens auf die Einladung antworten. Das Thema hätte mich schon interessiert. Nun warte ich darauf, ob nach der Konferenz irgendein Ergebnis verschickt wird.

Eine Frage, die mich je länger desto mehr beschäftigt, ist: Was ist für den heutigen berufstätigen, in mancherlei Weise belasteten Menschen konkret Evangelium? Wo ich bisher Kreise auf diese Frage ansprach, wichen sie - bis auf eine Ausnahme - der Sache aus. Vielleicht können Sie diese Frage mal mit in die Konferenz einbringen.

Ihnen, allen Mitarbeitern, und allen Teilnehmern der MAK
herzliche Grüße

Ihr



MAR.

29.1.1981

Ökumenisch-Missionarisches Zentrum
Berliner Mission
z. Hd. von Frau Schurz

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrte, liebe Frau Schurz!

In der Anlage erhalten Sie eine freundliche Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz.

Ich kann mir zwar auch vorstellen, daß Sie zu dieser Jahreszeit entweder einmal Luft holen möchten oder im Zweifelsfall eben "im Hause" sein müssen.

Gleichzeitig möchte ich die herzliche Bitte äußern, uns mit einer möglichst hohen Zahl an Betten, Übernachtungen, von Freitag abend, den 19. Juni 1981 - ab 22.00 Uhr bis Sonntagfrüh, den 21. 6. 1981, ca. 8.30 Uhr, zu helfen. Kurz: Wir würden alles, was möglich ist, benutzen. Ob Sie uns bitte eine Nachricht zukommen lassen können, ein Anruf oder ein Zettel über Frau Hildebrandt genügen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

14.

(Peter Heyroth)

T



REFORMIERTE KIRCHE UNGARNS

Bischof des Donaudistriktes

RÁDAY KOLLEGIUM

BUDAPEST IX. RÁDAY UTCA 28.

H-1092

TEL.: 180-903, 180-753

TLG: RADKOLL Budapest

Pres. 203/1984. sz.
TK/FD

Herrn Pfarrer
E. SCHÜLZGEN
Leiter der Gossner-Mission
in der DDR
1180 B e r l i n
Baderseestrasse 8

Budapest, den 24. April 1984

Lieber Bruder Schülzgen !

Ihren Brief an den Ökumenischen Rat der Kirchen von Ungarn, geschickt an meine Adresse, habe ich erhalten. Den Brief und Ihre Einladung, Vertreter zu Ihrer Mitarbeiterkonferenz zu entsenden, leite ich der Zuständigkeit halber an den Ökumenischen Rat weiter. Er wird Ihren Brief meritorisch beantworten.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

/Dr. Károly Tóth/
Bischof



REFORMIERTE KIRCHE UNGARN

Bischof des Donaudistriktes

H-1092 BUDAPEST IX. RÁDAY UTCA 28.

TEL.: 180-753

An den
Leiter der Gossner-Mission
in der DDR
1180 Berlin
Baderseestr.8.

Pres 191
Budapest, den 11. April 83

Lieber Bruder!

Ich habe Ihren Brief v. 11. März dankend erhalten, mit der Einladung eines Vertreters unserer Kirche zur Konferenz der Mitarbeiter der Gossner-Mission, in Berlin-Grünau, 3-4 Juni, 1983.

Ich habe die Einladung an die Ökumenische Abteilung der Generalsynode der Reformierten Kirche in Ungarn weitergeleitet, Sie werden von ihnen bald hören.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

A. K. Tóth

Dr. Károly Tóth
Bischof

den 14.3.1983

An den
Ökumenischen Rat in Ungarn
Herrn Bischof Dr. Toth
Raday u. 28
H 1092 Budapest IX

Schü/Ru

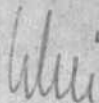
Liebe Schwestern und Brüder !

Die Gossner-Mission in der DDR hält ihre Mitarbeiterkonferenz
am 3.u.4. Juni 1983 in Berlin-Grünau unter dem Thema:

"Von weiteren Möglichkeiten des Miteinanders
bei der Gestaltung unserer Gesellschaft
und der Zukunft".

In den vergangenen Jahren haben wir uns sehr darüber gefreut,
daß wir einen Vertreter Ihrer Kirchen bei uns begrüßen konnten.
Sie haben unsere Konferenz durch die Erfahrungen ihrer Kirche
sehr bereichert. Darum möchten wir Sie hiermit herzlich einladen,
wieder einen Vertreter zu unserer Konferenz zu entsenden.
Wir werden in diesem Jahr uns die Frage stellen, was wir von
unserer christlichen Tradition als konstruktiven Beitrag in
unserer Gesellschaft einbringen können. Die Wichtigkeit dieses
Themas unterstreicht unsere Bitte, daß auch in diesem Jahr
wieder ein Vertreter zu uns kommt.
In der Hoffnung auf eine positive Antwort grüßt Sie

Ihr



(Leiter der Gossner-Mission i.d.DDR)

Anlage
Einladung

Evangelische Kirchengemeinde
Kirchlinde=Rahm
46 Dortmund=Kirchlinde (70)
Rahmer Straße 383

● Frank Ischendorf, Pfr.

an die
Gossner-Mission in der DDR
Baderseest. 8
1180 Berlin

Hiermit möchte ich mich zur Mitarbeiterkonferenz
vom 19. - 21. 6. 81 in Berlin - Grünau anmelden.
Ich könnte bei Pfr. Freulich in Berlin - Köpenick wohnen.

Mit freundlichen Grüßen,
Frank Ischendorf

Dortmund=Kirchlinde, 19. 4. 81
Fernsprecher 64747
Fernsprecher Hangeney 64439
Fernsprecher Jungferntal 64443
Stadtparkallee Dortmund 38/3123
Postfachkonto Dortmund 67611

den 18.4.80

Herrn Bischof
Dr. Károly Tóth
H-1092 Budapest IX
Ráday Utca 28

Hey/Ru

Sehr verehrter, lieber Bruder Tóth !

Mit der Einladung zur Mitarbeiter-Konferenz 1980 der
Gossner-Mission in der DDR verbinden wir die herzliche
Bitte, ob Sie einen Mitarbeiter Ihrer Kirche zur Teil-
nahme an diesem Wochenende entsenden können.
Wir würden uns sehr freuen, wenn dies möglich wäre.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

14



UV

lumi

17.1.1981

Herrn
Juhani Veikkola
Vuorikatu 22 A 17
SF 00100 Helsinki 10

Lieber Johani!

Das neue Jahr nimmt seinen Lauf. Für den Rest der Zeit möchten wir Dir und den Deinen, Deiner Arbeit, alles Gute und Gottes Begleitung wünschen.

Gleichzeitig möchten wir Euch an unsere Mitarbeiterkonferenz erinnern, die vom 19. - 21. Juni 1981 in Berlin-Grünau, Baderseestraße 8, stattfindet. Die Tagung beginnt am 19. 6. 1981 um 18.00 Uhr und endet am 21. 6. 1981 gegen 15.00 Uhr.

Thematisch wollen wir uns unter dem Stichwort "Vertrauensbildung" Gedanken machen, zu Freuden und Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn aus Eurem Land und der Arbeit Eures Komitees etwa 1 Theologe und 2 Gemeindeglied teilnehmen könnte. Für unsere Gäste bieten wir im Anschluß an die Tagung noch ein Gemeindeprogramm an.

Teile uns doch bitte mit, ob wir mit Gästen

- aus Eurem Land rechnen können,
- wann Anreise und Rückreise erfolgen,
- ob sie am Gemeindeprogramm teilnehmen.

Wir sehen einer Antwort gern entgegen und grüßen Dich, die Freunde Eures Komitees, vor allem aber auch Euren verehrten Vorsitzenden, Bischof Vikström.

Mit brüderlichen Wünschen,

Dein

Reh.

P.S.: Gemeinschaftserholungen 1981:

- 10. 6. - 2. 7. in Buckow Lutherstift
- 21.8. - 4. 9. Gürlitz-Bisnitz
- ~~stattfindet~~

den 8.4.1986

Herrn
Dr. Helmut Wehlan

Schü/Ru

Oderstr. 21
1035 Berlin

Lieber Bruder Wehlan !

Sie haben sicher unsere Einladung zur Mitarbeiterkonferenz erhalten, die am 20./21. Juni 1986 in Berlin-Grünau stattfindet. Da ich davon ausgehe, daß Sie diese Einladung nicht gerade zur Hand haben, nenne ich noch einmal das Thema: "Mitarbeit von Christen an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft - Unsere Erfahrungen bei der Teilnahme an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen". Wir halten es für wichtig, daß solche Christen, die sich an verschiedenen Stellen in unserer Gesellschaft engagieren, miteinander im Gespräch sind. Daher dieses Thema. Ich möchte Sie nun heute bitten, auf unserer Konferenz etwas zu erzählen über Ihre Erfahrungen aus der Arbeit in Ihrer Partei. Soweit ich weiß, gehören Sie der L.D.P.D. an. Das wäre für Alle außerordentlich interessant. Es handelt sich dabei nicht um ein ausgefeiltes Referat, sondern um Erfahrungen, positiver oder auch problematischer Art. In jedem Fall sollte der Beitrag etwa 20 Minuten nicht überschreiten und eine Anregung für die anderen Konferenzteilnehmer sein, auch ihre Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. Wir rechnen mit etwa 60 - 70 Teilnehmern an der Konferenz. Wir haben sechs Freunde der Gossner-Mission gebeten, aus verschiedenen Bereichen ihre Erfahrungen zu erzählen. Damit möchten wir möglichst viele Freunde von vornherein an dem Gespräch beteiligen. Es ist nur ein einziges Referat vorgesehen, das voraussichtlich Herr Dr. Dohle vom Staatssekretariat für Kirchenfragen halten wird. Er soll die Perspektiven der Mitarbeit von Christen bei der Gestaltung unserer Gesellschaft darstellen, so daß die einzelnen Erfahrungen in einem breiteren Zusammenhang gestellt werden können.

Vielleicht ist es gut, wenn Sie doch noch einmal die Einladung ausgraben. Wir haben dort einige Fragestellungen aufgenommen, die vielleicht bei dem Bedenken des Beitrages nützlich sein können. In jedem Fall hoffe ich darauf, daß Sie uns eine Zusage geben. Ich bin ganz sicher, daß gerade Ihr Beitrag einen Impuls für unsere Konferenz darstellen wird. Darf ich Sie also bitten, uns möglichst bald eine Antwort zu geben, da ich andernfalls einen anderen Menschen um einen ähnlichen Beitrag bitten muß. Aber ich hoffe auf eine positive Antwort und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

W. H. H.

3.4.1985

Herrn
Peter Zimmermann
Pfarrhaus

6901 Drakendorf Nr. 1

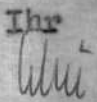
Lieber Herr Zimmermann!

Sicher haben Sie die Einladung zu unserer Mitarbeiterkonferenz im Juni erhalten, und ich hoffe sehr, daß Sie daran teilnehmen können. Diese Hoffnung verbindet sich mit einer Anfrage. Wir haben für Sonnabendvormittag 4 Freunde gebeten, in jeweils 30 Minuten, ihre Erfahrungen im ökumenischen Austausch mit Freunden aus der 3. Welt in reflektierter Form vorzutragen. Dabei sollten die einzelnen von konkreten Fragen ausgehen, die ihnen von ökumenischen Gästen gestellt worden sind, diese Fragen bewerten und zugleich darstellen, wie 'Sie auf diese Fragen eingehen konnten oder nicht. Je konkreter das ist, desto besser. Wir möchten gern ein Bild darüber erhalten, welche spezifischen Fragen in den ökumenischen Beziehungen wesentlich sind und uns gegenseitig helfen, auf die Herausforderung einzugehen, die solche Fragen mit sich bringen. Dabei ist uns durchaus bewußt, daß ein buntes Bild solcher Erfahrung entstehen kann. Wir halten aber diesen Austausch für das Zentrum solidarischer Beziehungen und wollen auf diesen Punkt beharren und uns gegenseitig für diesen Austausch qualifizieren, zumal die kirchliche Entwicklung dazu neigt, in reine Hilfsaktionen abzugleiten. Meine Anfrage ist, ob Sie bereit sind, einen Beitrag für den Sonnabend zu übernehmen. Wir haben außerdem Frau Seeliger, Willibald Jacob und Bruno Müller um einen Beitrag gebeten. Um möglichst viele Erfahrungen ins Gespräch zu bringen, haben wir am Freitagabend ein Podiumsgespräch geplant. Ich will versuchen, am Ende der Konferenz die Erfahrungen zusammenzufassen und sie in eine Beziehung zur laufenden Missionsdebatte zu setzen. Ich hoffe sehr, daß Sie mitspielen, auf jeden Fall möchten wir eine Stimme aus Jena dabei haben. Sollten Sie absolut nicht können, bitte ich Sie, die Anfrage an einen anderen Freund in Jena weiterzugeben. Allerdings habe ich vor, Fritz Kosta um eine Beteiligung an dem Podiumsgespräch zu bitten.

Bitte geben Sie mir doch bald eine Nachricht, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Ganz herzliche Grüße,

Ihr


(E. Schülzgen)

Herrn
Jan Zaborowski
Gwardzistów 10 A m 17

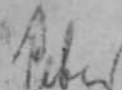
PL - 00 - 422 Warszawa

Lieber Jan!

Hiernit möchten wir Dich zur Teilnahme an unserer Mitarbeiterkonferenz vom 18. - 21. Juni 1982 in Berlin-Grünau herzlich einladen. Alles Nähere entnimmst Du bitte der beiliegenden Einladung. Wir wünschen Dir eine gute Reise und uns gemeinsam eine gute Zeit. Falls Du es ermöglichen kannst, bereiten wir Dir ein kleines Programm zum anschließenden Besuch in Gemeinden vor. Bitte teile uns Deine genaue Ankunftszeit mit. Für Übernachtung ist gesorgt. Falls Du Deine Frau mitbringen kannst, freuen wir uns.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen.

Dein



Anlage

Regierung
der Deutschen Demokratischen Republik
Stationssekretär für Kirchenträger
1040 Berlin, Mamm-Mohr-Straße 56



Heinrich
Hauptabteilungsleiter

den 25.5.81

Herrn
Peter F. Zimmermann

Schü/Ru

Triftweg 48
7030 Leipzig

Lieber Bruder Zimmermann !

Ich freue mich, daß Sie in Ihrem Brief vom 14.5.81 Ihre Zusage noch einmal bestätigt haben. Natürlich sind Sie frei, das Thema abzuwandeln und es wird Ihnen auch genügend Zeit eingeräumt. Wir sind auch in der Zeitplanung für die Konferenz flexibel. Es tut uns zwar leid, daß Sie am Sonntag nicht mehr dabei sein können, aber wir verstehen auch, daß Sie auch andere Verpflichtungen haben, zumal Sie ja andeuten, daß es Ihren Söhnen nicht so gut geht.

Also vielen Dank. Bis zum 19.6. mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen

Ihr



Peter F. Z-immermann

Leipzig, am 14.V.1981

7030 Leipzig
Triftweg 48

An die
Gossner-Mission in der DDR
Herrn Eckhard Schülzgen
1180 Berlin
Baderseestraße 8

Liebe Bruder Schülzgen !

Herzlichen Dank für Geduld und Verständnis, die Sie über zwei Briefe lang meiner mündlichen Zusage vertrauen ließen. Natürlich komme ich. Und ich bin auch mit der von Ihnen gewählten Überschrift durchaus einverstanden. Darf ich mir die Freiheit nehmen, den Titel als evangelisches Gebot, und nicht als ehernes Gesetz zu verstehen ? Dann werde ich etwa 40 Minuten reden (weil ich ja nun wieder zur Uni gehöre, sind auch alle alten Untugenden zurückgekehrt; darum eher mehr als kürzer) und, wenn mir mein Text gut genug erscheint, auch ein paar Thesen, Merksätze oder dergleichen formulieren. Sollen die vorher an Ihre Adresse gehen?

Ein Problem habe ich mit meiner Teilnahme am Sonntag. Ich weiß, es macht einen schlechten Eindruck, wenn man sich der abschließenden Kritik nicht stellt. Aber aus persönlichen Gründen wäre ich sehr dankbar, wenn Sie mich am Samstag abend aus meinen Pflichten entlassen könnten.

Ein Problemchen gibts auch noch : Ich danke Ihnen, und vielen anderen, die dem Fehler auch verfallen, sehr für das Vertrauen, in mir immer schon ein promoviertes Haupt zu sehen. Aber ich stecke noch mitten in der Arbeit für den leidigen Vorgang und muß mir das Dr. erst verdienen. Das kann man mit einem Satz bei der Vorstellung korrigieren.

Meine Gesundheit ist wieder stabil, soweit dies möglich ist. Dafür trifft es jetzt unetwa wegt die beiden Knaben. Das wird mich nicht am Mitarbeiten hindern. Bis dahin herzliche Grüße und gute Wünsche für alle Arbeitsvorhaben

Dr. Peter F. Z-immermann

den 8.5.1981

Herrn
Peter Zimmermann
Triftweg 48
7030 Leipzig

Schü/Ru

Lieber Bruder Zimmermann !

Wie ich hörte liegen Sie im Krankenhaus, ich hoffe aber, daß es Ihnen in der Zwischenzeit besser geht und wir haben ein Interesse daran, daß Sie gesund zu unserer Mitarbeiterkonferenz kommen können. Wir rechnen fest mit Ihnen. Leider war es unmöglich, Sie in der Zwischenzeit zu erreichen. Da wir einen Programmablauf fertigstellen mußten, haben wir die Frechheit gehabt, Ihrem Referat ein Thema zu geben:

"Sachlichkeit als Beitrag
zur Vertrauensbildung".

Ich hoffe, daß Sie keine schwerwiegenden Einwände gegen diese Formulierung haben. Natürlich haben Sie die Freiheit, das Thema umzuformulieren oder zu verändern. Jedenfalls sollten wir bei der inhaltlichen Ausrichtung bleiben, die ich in meinem Brief an Sie beschrieben habe.

Es wäre schön, wenn Sie auf unser Schreiben reagieren könnten. Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen, bin ich

Ihr

Wlw

Anlage
Programm

den 17.2.81

Herrn
Peter Zimmermann

Schü/Ru

Lößiger Str. 24
703 Leipzig

Lieber Bruder Zimmermann !

In jedem Jahr führt die Gossner-Mission in der DDR eine Mitarbeiterkonferenz durch, zu der alle Freunde der Gossner-Mission eingeladen werden. In diesem Jahr wird diese Konferenz vom 19. - 21.6.81 in Berlin-Grünau sein.

Angesichts der zunehmenden Spannungen in der Welt wollen wir uns mit der Frage nach Frieden und Vertrauen beschäftigen. Die gemeinsame Arbeitsgruppe der CFK und der Gossner-Mission "Friede und Abrüstung" wird zu diesem Zeitpunkt eine Ausarbeitung fertiggestellt haben. - Ich möchte Sie heute bitten, uns mit einem Referat zu helfen. Als vorläufiges Arbeitsthema - das wir mit Ihnen präzisieren wollen - haben wir daran gedacht, daß Sie zu den Fragen: "Was bedeutet Vertrauen auf der Ebene der Politik ?" und "Welche Bedeutung hat die Informations-Politik für die Vertrauensbildung ?" etwas sagen können. Ich habe Ihren Diskussionsbeitrag in einer Arbeitsgruppe auf unserer Regionalkonferenz im Ohr und wir meinten, daß Sie der richtige Mann für diese Fragestellung sind. Bitte prüfen Sie doch wohlwollend, ob Sie dieses Referat übernehmen können. Jedenfalls denke ich, daß es im Augenblick sehr wichtig ist.

Außer Ihnen, ist Dr. Romberg um ein Referat zur Internationalen Situation gebeten worden. Zugesagt hat bereits ein marxistischer Gesprächspartner aus Jena, der um eine Reaktion auf unser Gespräch unter Christen über diese Frage gebeten worden ist.

Wir rechnen mit etwa 50 Teilnehmern und sind sicher, daß es zu guten Diskussionen kommt. Ich lege Ihnen ein Einladungsschreiben bei und hoffe sehr auf eine Zusage.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

W. W.

Anlage

THE SYNODICAL COUNCIL OF THE EVANGELICAL CHURCH
OF CZECH BRETHREN LE CONSEIL SYNODAL DE L'EGLISE
EVANGELIQUE DES FRERES TCHEQUES DER SYNODALRAT
DER EVANGELISCHEN KIRCHE DER BÖHMISCHEN BRÜDER
(Synodní rada českobratrské církve evangelické)

Jungmannova 9
PRAHA 1, Czechoslovakia
Tel. 24 71 01, 24 71 02

Praha, den 30. April 1980
Nr 712/80

An die
Gessner Mission in der DDR
z.H. Herrn Petr Heyroth
Baderseestr.8
DDR - 1180 B e r l i n

Verehrter und lieber Bruder Heyroth,

wir danken Ihnen für die freundliche Einladung an der
Mitarbeiter-Konferenz vom 13.- 15.Juni teilzunehmen. Leider
können wir ihr nicht Folge leisten, da sie zu spät kam. Wir
müssen nämlich alle Auslands-reisen in Mite des ersten Monates
des Vierteljahres vor dem Vierteljahr, in dem die Reise statt-
finden soll, planen, also in diesem Fall schon Mitte Januar.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr


Dr E. Zelený
Sekretär

Gossner-Mission in der DDR
- AG sozialistische Neustadt -

1180 Berlin, 19.12.1979
Badenstr. 8
Ruf 681 4558

Liebe Freunde!

Während Sie in den letzten Tagen vor dem Christfest tägliche Arbeit und vielerlei Vorbereitungen zu bewältigen haben, wir uns ein glückliches und frohes Fest wünschen, das neben der Tradition erfaßt ist von der Art der an der Krippe Versammelten, Gottes Kommen unter uns vorzubereiten, zu feiern und unsere Mitmenschen daran Anteil nehmen zu lassen, möchte ich Ihnen zugleich einen Termin zum Vormerken empfehlen:

Am Wochenende, 14. März 1980, ca. 19.00 Uhr bis zum 16. März 1980, ca. 13.00 Uhr, wollen wir uns in Erfurt-Martini, Hans-Sailer-Straße 57 (Kühn, Michel, Winkelmann) zu einem Treffen zu Fragen unserer Existenz in urbanen Ballungszentren und den Beitrag der Gemeinde zum Zusammenleben und zum Zusammenarbeiten versammeln.

Haben Sie nicht Lust dabeizusein?

Haben Sie noch die Möglichkeit im neuen Kalender sich diesen Termin vorzumerken?

Wir würden uns über Ihr persönliches Dabeisein, auch mit Freunden, und einen Beitrag aus Ihrem Erfahrungsbereich und Ihrer Gemeinde freuen.

Ein detailliertes Programm verschicken wir im Januar.

Im Namen der Erfurter Freunde und der Gossner-Mission

S H A L O M

Ihr

M. K. W.

Liebe Freunde,
ich sende Ihnen diese Verankündigung mit der Bitte zu,
sich einladen zu lassen
und diese Einladung an Gemeindeglieder
zur Einstimmung weiterzugeben.

Erfolge aus Ha-Ken nicht separabel:

- 1) Für junge Deutsche Wohnung schnell selbstverständlich - bei Lage mangelnde Wohnanlage
- 2) Familienleben von der Politik hängt
- 3) Konflikt von sonstigen Feinden z. Befehlungsdefizit
welche Konflikt zu Ehrlich, Gabelstahl/H. Lebensform:

1) Wohnschwierigkeit - Gemeindefürsorge - gem. Ferien
(nur die HGL in der Initiative hängt viel ab)

2) Wohnbereich: durchschnittl. Nat. Fort (Arbeitsschein stark
z.T. eng. Einsatz für Andere Wahlabhängig)

(z.T. mangelnde Versorgung, zu wenig eng. Mitglieder)

Gemeinschaftshilfe - Feiertagsangebot, Wohnen, Alter-
betreuung - oft nicht genug genutzt

(mange es immer weniger, was wir heute durch
Desinteresse haben sehen lassen)

- 1) Heute haben Chancen in der Gegenwart zu verschwinden
- 2) soll die Privilegien antreten 3) keine wichtige Tugenden
in der Gegenwart, aber engagiert 4) würde verlorene Chancen unter

Jetzt zu Zusammenleben sind in der Lage, in der die Zusammenpassung und Beförderung wird.

- 1) Hauswirtschaftslehre vermittelt miteinander zusammenkommen (z. B. Anstrengung)
- 2) Um die zu helfen, mit der man zusammenkommen wollte
muss man sich anpassen (und Anstrengung)
- 3) Jede bewusste Anstrengung von Aufgeben einer Gemeinschaft wird schmerzhaft
→ Menschen werden zur Gemeinschaft - zur Erhaltung, dass
Gemeinschaft besser ist als Einsamkeit
Zusammenleben bedeutet ein Maß an Verbindlichkeit - dies ist

Hr. Meunier, Stephanns-Stiftung ←

- hat 20 Quartiere f. Mitarbeiter-Konferenz zugesagt!
erst. auch bei Hr. Grendlich, Köpenick

5654041

Di. 589 2747

633 2124

Euphrat

x 2 rel
20 rel

2 x 4

1 x 3

26.-28. unterm. ad.
Kuhne

Mainzerth. 18

112 Berlin

Pistoriusstr. 70

329 290

33 29 92 30

Paul Mare

Do. Franz. Pönggen

Carton New. — 3k.

Unterlutter

Flüstering

Herbert Vetter

1275 Eggerodorf

Whener Ltr. 10

Strasburg 6226

424230

(Vietnam - China)

Ich geliebt - geliebte Sold.

Solidarität - aber ökon. im Handel eigene Vorteil suchen

• ? Entwicklung in der eigene Ges. bestimmt von Bedürfnissen

- wirft nicht polit. Ein Stütze zur Veränderung von Bedürfnissen?

• nun weiter im Gespräch über polit. Zusammenarbeit und
über Veränderung von Bedürfnissen

in Möglichkeit wenn Räte einander Ratel würde, aber
nicht zu lat. Front - hier aber der direkte Kontakt

• In der weiteren Entw. - als gemeinsame Partnerschaft Arbeit:

kommt es auf Ethiklichkeit miteinander (auch politisch)

Vertrauen erlangen (auch ohne Vertrauen)

Scholarisch miteinander

Entwicklung von Ziel- und Bedürfnissen

ohne Unterordnung

Frage von:

Erziehungspunkte: Gehörlichkeit, Disziplin, Verantwortung, Kollektivität, Solidarität, Kameradschaft und Kollektivismus
zu kommun. Persönlichkeiten

1) Erz. zweiseitiges Prozess wie?

2) Wie übt man Miteinandersuche ein? (gibt es Elemente die dagegen wirken?)

Herding als Welt belastet (Schulung, Bildungsopferismus)
sein tiefgehende Wählungsprozess gemeint, der stark von Erfolgswissen unter
kleiner Zielsetzung geleitet ist

3) muss nicht Verlorene und Fustre sein
4) Erziehung fängt in Kindheit an - hier erste Blockaden

neue Form auf dem Weg:

1. Offene Stunde ohne themat. Vorgabe

Einigung in partnerschaftl. Prozess
/ als Kennen

— ? wie die Gleichberechtigung
? wie die Bedürfnisse eingebracht
? hat Macht Partnerschaft

Das Miteinander muss gestaltet werden

- 3) wie motiviert man zum Miteinander (welche besseren Voraussetzungen bieten wir als vorher)
- 2) wie Partnerschaft zwischen Partnern mit unterschiedl. Voraussetzungen
- 1) Wie gelangt man zu einer Partnerschaft voller Vertrauen, Ehrlichkeit, in der man sich etwas antwortet - sich in Bedürfnissen verändert

diesel Funktion zu erfüllen / Wachstumstopp nicht gänzlich gültig
Es gibt noch exist. Bedürfnisse z.B. Bildung
Befinden - bei Hansen - ges. Wachstum ist möglich

Zu 1) Hierbei nicht nur Größe und die andere - sondern ein Prozess gemeint
des Fingers auf verschiedene Punkte angeht. - ins Bereich der Vergleichs durch Vergleich
- nicht erfüllt der gemeinsame Punkt - nicht gegenwärtig von Vorstand
- hinaus - entwickelt eine prax. Haltung - (2. öffentl. Verhaltensforschung)
Klarel Vorteile von Handlung mit Spielregeln von Partnerschaft - diese
aber im geschäftlichen Kontext zu sehen - befindet sich im Prozess, den
man aber diese Entscheidungen nicht überlassen darf - Wissen sollte auch
aus dem Jungt haben Verhaltensleistungen zu erlangen.

Sind Möglichkeiten zur Nachbesserung ausschöpfen.

Zu 2) Durchfrage 41 durch Rote Punkte entschieden - Wahrung ^{der Funktion} hin -
hichtlich der Perspektive der Kirche - stärker pragmatische Partnerschaft
Informiertheit auch Position - Wann wir eine Möglichkeit haben sollten
wir sie nutzen - führende Rolle der PKK keine Bedrohung - es gibt viele Stellen, an
denen eng. Leute etwas los machen könnten

Z. 3) Menschen einberufen - / Besuchspunkte anpreisen - den in protest engagiert werden a
besten miteinander

Für uns (Fülle: es kommt nicht das Christen vom den Reich Gottes) ist Hoffnung
leben, die uns stimuliert bester Mißbefolge weiterzumachen &

Gossner-Mission in der DDR
AG "Christliche Gemeinde
in der sozialistischen Stadt"

118 Berlin, den 6. 8. 1979
Baderseestr. 8
Tel.: 671 45 58

Liebe Freunde!

Wir möchten gemeinsam mit der gastgebenden Gemeinde in
Magdeburg herzlich einladen zu einer Wochenendtagung
in Magdeburg, Brüderstraße 2,

vom 5. - 7. Oktober 1979.

Dieser Termin wurde bereits im März nach guter Überlegung
festgelegt, und vielleicht ist unser Thema:

ERZIEHUNG ZUM ZUSAMMENLEBEN
ERZIEHUNG ZUM ZUSAMMENARBEITEN

ein Anstoß anlässlich eines denkwürdigen Datums und in der
Herausforderung unserer städtischen Wirklichkeit nach dem
Sachbeitrag der Gemeinde Jesu Christi in diesem Prozeß zu
fragen, Erfahrungen auszutauschen und Ermutigungen für
nächste Schritte zu erarbeiten.

Die städtische Art zu BAUEN und zu WOHNEN hat auch die
BÜRDE verändert.

Wir rechnen also sehr mit den Teilnehmern aus der Umgebung
von Magdeburg. Wir bitten alle Teilnehmenden in der Re-
flexion zum Thema Berichte aus den jeweiligen Gemeinden
vorzubereiten und in unser Gespräch mit einzubringen.

Wir beginnen am Freitag, den 5. 10. um 18.00 Uhr mit dem
Abendessen und schließen am Sonntag, den 7. 10. nach dem
Mittagessen.

Folgendes Programm schlagen wir vor:

<u>Freitag, 5.10.:</u>	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Eröffnung der Tagung, erste kurze Vorstellung und Kurzberichte über einige Arbeitsaufträge von unserer letzten Tagung
<u>Samstag, 6.10.:</u>	9.00 Uhr	Meditation - Herbst
	9.45 Uhr	Überlegungen eines Päd- agogen zum Thema

- 2 -

10.30 Uhr Überlegungen eines Kommunal-
politikers zum Thema
,, k u r s e P a u s e
11.30 Uhr Erfahrungen aus einer Ge-
meinde zum Thema
12.30 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Aussprache im Plenum
nach einer Teepause Reflexion
in 3 Gruppen
18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Berichte aus den Gemeinden

Sonntag, 7.10.79

GOTTESDIENST mit der Gemeinde
Predigt: Schülgen
anschließend: Weiterarbeit
Themenüberlegungen
Abschluß der Tagung
13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

Bitte melden Sie sich möglichst bald bei Pfarrer Herbst,
3018 Magdeburg, Brüderstraße 2
an, damit wir disponieren können.

In der Hoffnung, daß wir eine gute Zeit miteinander haben,
möchten wir Sie alle herzlich grüßen

gez. Andreas Herbst gez. Peter Heyroth gez. Bernd Krause

An der Wochenendtagung vom 5. - 7. 10. 79 nehme ich teil /
nicht teil.

Ich benötige ein Quartier ja / nein

Am Mittagessen am Sonntag nehme ich teil ja / nein

Name:

Adresse:

Tel.:

Nichtzutreffendes bitte streichen.

2. April 1979

Pfr. Martin Borchert
Naumburg, Medlerstr. 19
Tel. 4309

48 Naumburg, den 31.3.1979

*An Borchert
Krause
M.*

An
die Goßner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Göhrenerstr. 11

Betr.: Abfassung eines Briefes an die Nationale Front
anlässlich der Wochenendtagung in Magdeburg vom
23.-25.3.1979 durch eine Mitarbeitergruppe.

An
die Nationale Front - Christliche Kreise!

Täglich erfahren wir, welche gute Entwicklung unsere Gesellschaft in der DDR seit den letzten 30 Jahren gemacht hat. Wir wissen, daß dieser Prozeß maßgeblich von der Arbeiterklasse gestaltet und geführt wird. Als Christen wollen wir unseren Beitrag zu dieser Entwicklung leisten.

Wir Christen sind in der internationalen Solidarität verbunden mit allen Menschen in der Welt, die für Frieden und Gerechtigkeit entsprechend der Helsinki - Schlußakte eintreten. Wir unterstützen den gerechten Kampf der um ihre Freiheit ringenden Südafrikaner gegen die unmenschlichen Rassengesetze Südafrikas. Wir erklären uns solidarisch mit dem freien und nationalen Aufbau in Vietnam, das unter den vielen Kriegsjahren so schwer gelitten hat, und in Lateinamerika, das um Freiheit in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ringt. Hier zeigt sich die gemeinsame internationale Solidarität von Christen und Marxisten.

Wir Christen und Marxisten haben ein gemeinsames Friedensziel, nämlich die weltweite Abrüstung. Die Industrienationen geben unverantwortlich hohe Summen für die Aufrüstung aus, die uns immer näher an den Abgrund einer weltweiten Zerstörung führen. Heute geht es um die Grundfrage: Wie kann in Zukunft eine Welt mit 4 Milliarden Menschen überleben, d.h. Krieg, Hunger, Analphabetentum und unmenschliches Wohnen überwinden? - - Wohl haben wir über 30 Jahre Frieden in Europa und Nordamerika. Aber erschreckend klagen uns die 133 Kriege seit 1945 in den Entwicklungsländern der südlichen Erdhalbkugel an. Darum erhalten die Beschlüsse der ~~Genfer~~ Friedenskonferenz und der Moskauer Friedenskonferenz erhöhte Bedeutung. Außerdem hat die Evangelische Kirche in der DDR verschiedentlich und wiederholt eine Erklärung zum Frieden in der Welt abgegeben. So werden Christen und Marxisten auch in Zukunft sich für die Erhaltung des Weltfriedens einsetzen.

Martin Borchert

Erziehung als Prozess des gem. Lernens

Trainingsfeld für Lernen Sammlung von Erfahrungen bei method-
seitiger Bewegungsfreiheit, kein Phantasieren und Markt oder Freiheit
Vorbilder, Verleumdung und Veränderung
partiell pragmatische Partnerschaft
Klartext über Erziehungsziele Erziehung - Veränderung

Partnerschaft. Zusammenleben setzt gemeinsame Ziele voraus
Vorschlag - Vertrauen, das wir klären lernen können

nächstes Termin

14. + 16. 3.

Stand der Stadtarbeit der Gossner-Mission (Arbeitsgruppe
Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt)

Nach der Tagung in Magdeburg vom 23. - 25. 3. 1979

Als Information an Peter Heyroth und Bernd Krause

1. Die nächste Zusammenkunft der AG ist für die Zeit vom 5. - 7. 10. 1979 in Magdeburg geplant. Die Programm-vorbereitung und Durchführung der Tagung soll durch Herbst, Schorr, Ludwig, Hartfiel, Heyroth und Krause geschehen. Es ist daran gedacht, ein Vorbereitungs-gespräch in Magdeburg zu führen. Heyroth und Krause sind die Organisatoren und Hauptleiter der Tagung und kümmern sich um die Einlad ung der Vorbereitungs-gruppe und um die Einladung zur Tagung.
2. Folgende Themenvorschläge stehen zur Auswahl:
 1. Erziehung zur Gesellschaft (zum Sozialismus) - *Bildung zu einem Arbeiter*
ein Beitrag der Christen
 2. Steigende Bedürfnisse und Kollektivismus
 3. Leben in der Stadt mit der Bibel (Bibel und Stadt)
 4. Auf dem Wege zu neuen Lebensformen - Von der Sinn-wandlung der Freizeit

Diese Themen haben sich aufgrund der Diskussion ergeben und wurden im Schlußgespräch festgehalten. Die Mehrheit äußerte sich positiv im Blick auf das erste Thema.

3. Erwartet wird eine Rückkoppelung aller Reisenden in UIM-Kontakten. Es möchten bitte bei der nächsten Tagung in Magdeburg Berichte von Besuchen in Frankreich, Eng-land und den Niederlanden gegeben werden.
4. In der Magdeburger Tagung im März wurden Anregungen für Einzelne gegeben. So wollte Ludwig einen persönlichen Brief schreiben und eine Information im Blick auf sein Engagement in Relation zu China erfahren. Eine kleine Gruppe hat einen Brief vorbereitet an die Kirchenleitung in Magdeburg in Sachen Neubauten (Kirchneubauten), eine andere eine Unterstützung zur Weiterarbeit und Mitarbeit in der Nationalen Front. Und Vetter wollte sich in seinem Betrieb auch sehr konkret und persönlich gesellschafts-bezogen einsetzen. Eine Gruppe hat Programmvorschläge für Hausabende erarbeitet.

G. Jureis

Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Einzelnen ihre Engagements eingegangen sind, auf jeden Fall haben die Gesprächsgruppen gezeigt, daß nach Möglichkeit am Schluß konkrete Aktionen bzw. Schritte herauskommen sollen, wenn in der Stadtarbeit die konkrete Arbeit im Vordergrund bleiben soll.

Berlin, d. 30. 5. 1979

gez. Bruno Schottstädt

die DDR weltweit einen wichtigen Beitrag bei der Sicherung des Friedens und in den Bemühungen ~~hinsichtlich~~ um Abrüstung. Wir alle wissen, daß diese Bemühungen aber nur erfolgreich sein können, wenn in der derzeitigen Situation der Sozialismus auch dazu fähig ist, seine gesellschaftlichen und sozialen Errungenschaften zu sichern und notfalls zu verteidigen. Um dieses gesellschaftliche Anliegen weiter zu verdeutlichen und ins Bewußtsein der Bürger unserer Republik einzuführen, wurde seit dem 1. 9. 1973 in den Schulen der Wehrkundeunterricht eingeführt. Daß diese Entscheidung in den Kirchen nicht nur verständnisvolle Aufnahme finden würde, war vorherzusehen. Aus diesem Grunde haben wir ein Gespräch mit Verantwortlichen für den Wehrkundeunterricht im Stadtbezirk, Angehörigen der Nationalen Volksarmee und kirchlichen Amtsträgern angeboten. In diesem Gespräch wurde klar die Dialektik zwischen Friedenssicherung und Verteidigungsbereitschaft herausgearbeitet, wurde auch die Verantwortung der Christen bei der Durchführung und inhaltlichen Begleitung des Wehrkundeunterrichtes herausgestellt. Daß wir als Gesellschaft zunehmend Anstrengungen bei der Wiedereingliederung und Betreuung gefährdeter Familien und Jugendlichen unternehmen müssen, ist Ihnen allen aus Ihrer Arbeit bekannt, auch hier wollten wir Christen zur Mitarbeit gewinnen. Aus diesem Grunde haben wir eine Zusammenkunft durchgeführt, an der uns Professor Werner eine Einführung in die Gesamtproblematik gegeben hat. Mit großer Aufgeschlossenheit und großem Interesse wurde dieses Referat aufgenommen. Der Wunsch, gezielter und praktischer an dieser ~~schwierigen~~ Problematik weiterzuarbeiten, Möglichkeiten des konkreten Engagements zu eröffnen, zeigen, daß es sicher ein lohnender Schritt gewesen ist. Für das nächste Jahr planen wir unter anderem ein Gespräch über den Beitrag der Christen bei der Entwicklung einer neuen sozialistischen Lebensweise. Sie alle haben ~~am~~ in den Dokumenten des IX. Parteitag und dem Programm der SED dieses als einen Hauptinhalt unserer gesellschaftlichen Anstrengungen zur Kenntnis genommen und sind der Meinung, daß es wichtig ist, diese dort angezeigten Inhalte auch kirchlichen Amtsträgern zugänglich zu machen. In Vorbereitung der Volkswahlen im Mai werden wir Gespräche mit Volksvertretern und Kandidaten auf der Ebene des Stadtbezirk führen. Wir erhoffen uns von diesem Gespräch, daß die Gesprächspartner uns Einblicke geben in ihre eigene Entwicklung, von welchen Entwicklungsstationen ihr Engagement geprägt ist und worin sie ihre Hauptaufgaben heute sehen. Solche exemplarischen Ausführungen sollen sehr konkret die Umsetzung gesamtgesellschaftlicher Ziele im Rahmen unseres Stadtbezirk verdeutlichen, sollen zugleich auch vorbildhaft Haltungen von Menschen verdeutlichen und somit auch die im Rahmen der Arbeitsgruppe zusammenkommenden Bürger christlichen Glaubens zum eigenen Engagement ermutigen. Wir können insgesamt sagen, daß unsere Arbeit sich entwickelt hat, daß sie konkreter geworden ist und damit auch ~~nicht~~ mehr abrechenbare Fortschritte erkennen läßt. Wir sind in unserer Arbeit darauf angewiesen, mit allen Mandatsträgern und allen engagierten Gruppen auf der Ebene der Nationalen Front zusammenzuarbeiten und können zurückblickend nur sagen, daß diese Arbeit sehr herzlich, sehr aufgeschlossen und sehr engagiert gewesen ist. Dafür danken wir ganz herzlich und wünschen uns allen ein weiteres Wachsen in dieser Zusammenarbeit.

Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Reden und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile heutzutage in ist. Ich will damit nicht die existenzielle Not und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesen Ängsten kann man aber nicht begegnen, indem man gleichsam wie in einem Warenhandelskatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, ansprechendste Alternative auswählt. Daß hiermit keine Don Quixhotterie begangen wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK geführt wird.

Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch in Interesse von Sachgemäßheit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkretere Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Bezogenheit von vorfindlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten. Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitigung der vielfältigen Sachverhalte geschieht und die identisch ist, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflußfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Einstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt realisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen Prozeß sprechen soll, den man von seiner Grundbedingtheit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begonnen haben, sich gemeinsam auf einen Weg zu begeben, muß jedes Wortes notwendig unfertig bleiben - mehr man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

Wo immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Tragen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell angesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugsbezüge sich für eine Detailflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Haltungen umgehen zugunsten exemplarischer Erfahrungsverarbeitung.

In der Verbundenheit mit unseren Freunden im Lande hat die Bonner-Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflexion stellt zum Beispiel unser Arbeitspapier "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue soziale Strukturen und sich wandelnde gesellschaftliche Wertvorstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insofern stellt dieses Papier als zwischenzeitliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheißungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie sich jedes vorzeitige programmatische Hervortreten rücht - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdebatte sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Nebelschau viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Ansätze nicht aufgehalten - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürlich nach außen auch gut zu verkaufen ist sowohl in vordergründigen Erweitern des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im ÖRK.

Nüchtern abgerechnet wird man aber alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von BRD-Seite klar angemeldet werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Worin bestehen nun aber Neuansätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Klärung nicht auf einem irgendwie gearteten formalen oder theoretischen Weg zu erreichbar ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer konventionellen Eingeführung - wird man sektiererisch. Aus dem Gegenüber zur Kirche des Fleisches muß die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende umgeossen in Statuten, Satzungen und Ordensregeln. Im Gefolge stellt sich dann eine neue Gesetzmäßigkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbsterbauung befaßt und mit der Selbstdarstellung, gemessen an der Einhaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsichernden Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind all solche Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewusst oder unbewußt im Gegenüber etablieren, angefangen von Mennoniten-Kirchen über Erfahrungen von Taizé und Segelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sekten und Sozial-Utopisten.

Neuansätze werden wahrscheinlich in dem Maße, in dem sie Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel mehr pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheißung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nie in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sendung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Sorge um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erfährt die Wahrheit der Verheißung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache annehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Menschen befähigt, von Grund ihres Lebens her alle Existenzbereiche zuzuordnen - reflektiert man partizipatorische Lebensweise in der Gemeinschaft unter Gottes Wort und Verheißung. Gemeinde ist der Ort, wo Menschen im Gespräch untereinander und mit der Bibel Erfahrungen verarbeiten und neu befähigt und motiviert werden, in Sachbereiche und ins Engagement einzutreten. In diesen Zusammenkünften ist auch Raum für gemeinsames Essen, Feiern und Spiel, für historisches und katholisches Interesse. Sie stehen aber nicht in der Gefahr, zur Methode zu werden. Solche Formen sind durchweg durch Inhalte, Erfahrungen, Anlässe und gemeinsame Fragen gedeckt. Solche Fragen, die aus der bewussten Annahme aller Lebensbereiche und der in ihnen gehaltenen Erfahrungen erwachsen sind, z. B.:

- Wie halten wir es mit der Solidarität - ist sie identisch mit dem Liebesgebot - oder welche Klasseninhalte muß man hier akzeptieren?
- Wo gibt es Vorbilder in der Geschichte - wie verarbeiten Personen Klassenkonflikte und gesellschaftliche Veränderungen?
- Welche Einstellung haben wir zur Welt - was bedeutet Leben in der Welt, als wenn es Gott nicht gäbe?
- Wie gehen wir mit Genossen um, die auf ihre Weise, ohne es zu wissen, am Reiche Gottes bauen?
- Was bedeutet Vertrauen im Engagement - wie ist man vertrauenswürdig?
- Welche Impulse gehen von der gesellschaftlich nützlichen Arbeit aus für die Bereicherung des Zusammenlebens der Menschen?
- Wie verarbeitet man sichtbaren Segen - aber auch Mißerfolge und Frustration? usw.

In all den Fragen wird die Gemeinde von Grund ihrer Gemeinschaft her teilhaben an den Fragen, wie sie so oder ähnlich im Bereich des gesamten Lebens entstehen. In der Verarbeitung dieser Fragen ist sie eigentlich schon mittendrin in der Art und Weise zu leben im Sozialismus. Wenn sie diese Fragen nicht nur verneint, wenn sie zu konstruktiven und weiterführenden Antworten kommt - Antworten, die zudem auch in Verantwortung stehen und zum Tun motivieren, darf sie wissen, daß ihr Dienst ein gesegneter sein wird.

Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Reden und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile heutzutage in ist. Ich will damit nicht die existenzielle Not und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesem Phänomen kann man aber nicht begegnen, indem man gleichsam wie in einem Warenhauskatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, ansprechendste Alternative auswählt. Daß hiermit keine Don Quixhotterie begangen wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK geführt wird.

Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch im Interesse von Sachgemäßheit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkrete Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Bezogenheit von vorfindlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten.

Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitung der vielfältigen Sachbezüge geschieht und die identisch echt, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflusfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Einstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt rationalisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen Prozeß sprechen soll, den man von seiner Grundbefindlichkeit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begonnen haben, sich gemeinsam auf einen Weg zu begeben, muß jedes Resümee notwendig unfertig bleiben - wenn man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

Wo immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Tragen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell angesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugsebenen sich für eine Detailflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Haltungen umgehen zugunsten exemplarischer Erfahrungsverarbeitung.

In der Verbundenheit mit unseren Freunden im Lande hat die Gossner-Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflektion stellt zum Beispiel unser Arbeitspapier "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue soziale Strukturen und sich wandelnde gesellschaftliche Wertvorstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insofern stellt dieses Papier als zwischenzeitliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheißungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie sich jedes vorzeitige programmatische Hervortreten nicht - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdebatte sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Mabelschen viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Ansätze nicht aufgehoben - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürlich nach außen auch gut zu verkaufen ist - sowohl in vordergründigen Erweitern des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im ÖDK.

Wichtern abgerechnet wird man aber alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von B&O-Seite klar angemeldet werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Worin bestehen nun aber Neuansätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Klärung nicht auf einem irgendwie gearteten formalen oder theoretischen Weg zu erreichbar ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer konventionellen Eingliederung - wird man sektiererisch. Aus dem Gegenüber zur Kirche des Fleisches muß die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende umgeworfen in Statuten, Satzungen und Ordnungsregeln. In der Folge stellt sich dann eine neue Gesetzmäßigkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbsterbauung befaßt und mit der Selbstdarstellung, gemessen an der Einhaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsichernden Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind alle solche Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewußt oder unbewußt im Gegenüber etablieren, angefangen von Herrnhuter-Kirchen über Erfahrungen von Taizé und Regelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sekten und Sozial-Utopisten.

Neuansätze werden wahrscheinlich in dem Maße, in dem die Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel mehr pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheißung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nicht in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sendung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Sorge um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erfüllt die Wahrheit der Verheißung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache annehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Menschen beauftragt, von Grund ihres Lebens her alle Christenheits-
reiche zusammenzuheften - reflektiert man partizipatorische Lebens-
weise in der Gemeinschaft unter Gottes Wort und Verheißung.
Gemeinsam ist der Ort, wo Menschen in Bewegung miteinander und
mit der Bibel Erfahrungen verarbeiten und neu befragt und mo-
tiviert werden, in Suchbewegung und im Engagement einzutreten.
In diesen Zusammenhängen ist auch das als gemeinsames Leben,
Feiern und Spiel, als kulturelles und ästhetisches Interesse.
Es stehen aber nicht an der Gefahr, zur Methode zu werden. Welche
Formen sind durchweg durch Inhalte, Erfahrungen, Anlässe und ge-
meinsame Fragen gegeben. Solche Fragen, die aus der bewussten An-
nahme einer Lebensweise und der in ihnen gelebten Erfahrungen
erwachsen sind, z. B.:

- Wie halten wir es mit der Solidarität - ist sie identisch mit
dem Liebesgebot - oder welche Solidaritätshaltungen muß man hier
entwickeln?
- Worin ist es verblieben in der Gesellschaft - wie verarbeiten wir
von Kleinsten Konflikten und gesellschaftliche Veränderungen?
- Welche Missionen haben wir zur Welt - was bedeutet Leben
in der Welt, als wenn es nicht gäbe?
- Wie gehen wir mit Menschen um, die auf ihre Weise, ohne es
zu wissen, zu Gottes Haus bauen?
- Was bedeutet Vertrauen in Engagement - wie ist ein vertrauens-
würdig?
- Welche Impulse gehen von der gesellschaftlichen politischen Arbeit
aus für die Bereicherung des Zusammenlebens der Menschen?
- Wie verarbeitet man Misserfolge - aber auch Mißerfolge
und Frustration? usw.

In all den Fragen wird die Gemeinde von Grund ihrer Gemeinschaft
her teilhaben an den Fragen, wie sie es oder ähnlich im Bereich
des gesamten Lebens anstehen. In der Verarbeitung dieser Fragen
ist sie eigentlich schon mittenin in der Art und Weise zu leben
im Sozialismus. Wenn sie diese Fragen nicht nur vernimmt, wenn
sie zu konstruktiven und weiterführenden Antworten kommt - Ant-
worten, die auch in Verantwortung stehen und am Tag moti-
vieren, darf sie wissen, daß ihr Dienst ein gesegneter sein wird.

Gedanken zu Ansätzen einer neuen, sozialistischen Lebensweise in der Gemeinde

Gestatten Sie mir zunächst einige Bemerkungen des Unbehagens im Hinblick auf das mir aufgetragene Thema. Mir scheint es, daß das Reden und Nachdenken über Lebensweise - das Erproben neuer Lebensstile heutzutage in ist. Ich will damit nicht die existenzielle Not und die Orientierungslosigkeit vieler Menschen herunterspielen - in jeder Situation des Aufbruchs, immer dann, wenn gravierende gesellschaftliche und soziale Veränderungen ins Haus stehen, geraten die traditionellen Wertvorstellungen - die kulturellen Lerninhalte ins Wanken, macht sich allgemeine Verunsicherung breit. Diesem Phänomen kann man aber nicht begegnen, indem man gleichsam wie in einem Warenhauskatalog aus der Fülle zur Verfügung stehender Varianten die subjektiv geschmackvollste oder wie auch immer, ansprechendste Alternative auswählt. Daß hiermit keine Don Quixhotterie begangen wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick in die Diskussion, die unter der Schirmherrschaft der Kommission für Weltmission und Evangelisation des ÖRK geführt wird.

Der Lebensvollzug geschieht in komplexen Strukturen und vielfältigen Bezügen. Da diese Lebensverhältnisse dynamisch sind und Veränderungen unterworfen sind, muß sich nachfolgend, notwendig auch im Interesse von Sachgemäßheit, die Art und Weise des Umganges verändern. Auf dem Hintergrund der Verinnerlichung und Bewältigung von Veränderungen ist dann aber Lebensstil nicht mehr irgendwie frei wählbares Modell, sondern die konkrete Optimierung des Lebensvollzugs in der dialektischen Bezogenheit von vorfindlichen Bedingungen und verinnerlichten Werten. Mit anderen Worten, man ist versucht, eine solche Art und Weise des Lebensvollzugs zu finden, die sachgemäß, d. h. in Aufnahme und Verarbeitung der vielfältigen Sachbezüge geschieht und die identisch echt, d. h. der Person in ihren vielfältigen Traditionslinien und Einflüsselfeldern gemäß ist. Dabei wird man oft für sich selbst feststellen müssen, daß die theoretische Ausformung eben nur eine Seite des Problemfeldes trifft - nicht alle Hinstellungen immer reflektiert sind und vielleicht auch nicht unbedingt rationalisierbar sind - daß Lebensweise in rationaler und emotionaler Einheit geschieht. Unbehagen stellt sich auch ein, wenn man über einen Prozeß sprechen soll, den man von seiner Grundbefindlichkeit her als einen dynamischen erkannt hat. Wenn man über etwas reden soll, wo Gemeinden und Gruppen gerade begonnen haben, sich gemeinsam auf einen Weg zu begeben, muß jedes Resümee notwendig unfertig bleiben - wenn man über nur punktuelle Begegnungen in der Gemeinschaft etwas aussagen soll, muß man notwendig unvollständig bleiben, weil man eben nur über einen selektiven Bereich des Lebens spricht.

Wo immer bei solchen Begegnungen versucht wird, die Vielschichtigkeit und Breite des Lebensvollzugs zum Fragen zu bringen, wird man - um schon eine Erfahrung vorwegzunehmen - sehr schnell angesichts der Komplexität der sozialen, traditionellen und gesellschaftlichen Bezugs Ebenen sich für eine Detailflexibilität entscheiden, wird man mit allgemeinen Trends und Haltungen umgehen zugunsten exemplarischer Erfahrungsverarbeitung.

In der Verbundenheit mit unseren Freunden im Lande hat die Gossner-Mission schon immer eine große Sensibilität für sich verändernde Bedingungen praktiziert. Solche Reflektion stellt zum Beispiel unser Arbeitspapier "Die sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen" dar. Hier wird der Versuch gemacht, Lebensbedingungen,

neue soziale Strukturen und sich wandelnde gesellschaftliche Wertvorstellungen zu erkennen und anzunehmen. Insofern stellt dieses Papier als zwischenzeittliche Vergewisserung und Bestandsaufnahme eine wichtige Begleitung dar. Der nächste Schritt, der sich daran anschließen muß, wird aber sehr viel konkreter geschehen müssen. Nach der Verinnerlichung von Bedingungen müssen Erfahrungen verarbeitet werden, muß in der Gemeinschaft unter Gottes Wort Verheißungswirklichkeit und Wirklichkeit des Engagements zusammenkommen.

Ein Schritt in diese Richtung - so hoffen wir - möchte unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst werden. Aber mehr als ein Schritt sollte sie auch nicht sein, denn gerade Erfahrungen der Vergangenheit zeigen deutlich, wie sich jedes vorseitige programmatische Hervortreten nicht - wie Impulse institutionalisiert, bürokratisch umgesetzt und ihrer Inhalte entkleidet werden. Ein Beispiel für viele kann hier die Struktur- und Neuordnungsdiskussion sein, die Anfang der 70er Jahre geführt wurde. Sie hat über einen langen Zeitraum de facto mit Mabelschan viele Kräfte absorbiert - letztendlich viele gute Ansätze nicht aufgehoben - aber sie werden häufig da fortgesetzt, wo man zu Beginn der Debatte aufgehört hatte. Gesamtkirchlich ist meines Erachtens jedoch nur die Oberfläche poliert worden, was natürlich nach außen auch gut zu verkaufen ist - sowohl in vorübergründigen Erweitern des Mitgliederbestandes als auch in der Public relation Arbeit im BRK.

Hüchtern abgerechnet wird man aber alle Fragen und alle Kritik, wie sie z. B. von BRK-Seite klar angemeldet werden, auch in unserer kirchlichen Wirklichkeit nicht entkräften können.

Worin bestehen nun aber Neuansätze und Konkretisierung von Lebensformen in der Gemeinde. Im Nachdenken darüber wird man schnell herausfinden, daß die Klärung nicht auf einem irgendwie gearteten formalen oder theoretischen Weg zu erreichbar ist. Auf diesem Weg folgt zwangsläufig Abgrenzung - besteht die Gefahr einer konventionellen Eingliederung - wird man sektiererisch. Aus dem Gegenüber zur Kirche des Fleisches muß die eigene Bedeutung erbaut werden - wird das eigentlich Bewegende umgewandelt in Statuten, Satzungen und Ordnungsregeln. In Gefolge stellt sich dann eine neue Gesetzmäßigkeit ein - man ist ständig mit der eigenen Selbsterbauung befaßt und mit der Selbsterstellung, gemessen an der Einhaltung der Prinzipien. Jeder Außenbezug wird zum verunsichernden Moment - wird reduziert oder nur sehr selektiv praktiziert. Dieser Gefahr sind alle solche Gruppierungen ausgesetzt, die sich bewußt oder unbewußt im Gegenüber etablieren, angefangen von Mennoniten-Kirchen über Erfahrungen von Taizé und Regelkreuz-Gemeinschaft von Coventry, bis hin zu modernen Sekten und Sozial-Utopisten.

Neuansätze werden wahrscheinlich in dem Maße, in dem sie Reaktion und Verarbeitung von Wirklichkeit unter Gottes Wort sind, sehr viel mehr pragmatisch und experimentell sein. Als Gemeinde unter der Verheißung der einen bleibenden Kirche wird sie ihre Verantwortung tragen - aber auch die für sie nötige Toleranz entwickeln. Sie lebt in der Kirche, ist aber nicht fixiert auf die Form - auch nicht in ihrer eigenen Gestalt.

Normale Gemeinde pulsiert in Sammlung und Sendung und kann in dieser lebendigen Bewegung frei werden von der Sorge um die Sicherung ihres Bestandes. Sie erfüllt die Wahrheit der Verheißung, daß die Gnade Gottes der ganzen Welt gilt und jedem ihrer Glieder als Teil der Welt. So kann sie freudig und bereichernd die Tatsache annehmen, daß sie ein Gemeinschaftsort neben vielen anderen ist. Hier werden

Menschen befragt, von wem und warum sie alle Christen-
schaften ausmachen - reflektiert man partizipatorische Lebens-
weise in der Gemeinschaft unter Gottes Wort und Verkündigung.
Gemeinde ist der Ort, wo Menschen in Beziehung zueinander und
mit der Bibel Erfahrungen verorten und von befragt und be-
fragt werden, in Geschichten und in Gegenwart Gottes.
In diesen Zusammenhängen ist auch Raum für persönliche Leben,
Freizeit und Spiel, für kulturelle und gesellschaftliche Interessen.
Die stehen aber nicht im Vordergrund, der Methode zu folgen. Solche
Personen sind durchaus durch Inhalte, Erfahrungen, Anliegen und ge-
meinsame Projekte. Solche Fragen, die die der bewährten Ge-
meinde aller Lebensbereiche und der in ihnen gebunden Erfahrungen
erwachen sind, z. B.:

- Wie gehen wir um mit der Solidarität - ist sie identisch mit
dem Lebensgefühl - oder welche Lebensbereiche sind hier
unterschiedlich?
- So gibt es Vorbilder in der Geschichte - wie verhalten sich
Personen in Konfliktsituationen und gesellschaftliche Verantwortung?
- Welche Einstellung haben wir zur Welt - was bedeutet Leben
in der Welt, als wenn es nicht gäbe?
- Wie gehen wir um mit Menschen, die auf ihre Weise, ohne es
zu wissen, zu einem Leben kommen?
- Was bedeutet Vertrauen in Engagement - wie ist man vertrauens-
würdig?
- Welche Aufgaben haben wir von der gesellschaftlich-kulturellen Arbeit
aus für die Bereicherung des Zusammenlebens der Menschen?
- Wie veranlaßt man nichtbarren Leben - aber auch Misserfolge
und Enttäuschung?

In all den Fragen wird die Gemeinde von Grund ihrer Gemeinschaft
her teilhaben an den Fragen, wie sie es oder ähnlich im Bereich
des eigenen Lebens anstellen. In der Verarbeitung dieser Fragen
ist die eigenblich schon mitbestimmt in der Art und Weise zu leben
in Solidarität. Wenn die diese Fragen nicht nur vornehmen, wenn
sie zu konstruktiven und weiterführenden Antworten kommt - An-
worten, die auch auch in Verantwortung stehen und zur Fortent-
wicklung, darf sie wissen, daß ihr Dienst als gesegnet sein wird.

An die Glieder und Freunde der Mitarbeiterkonferenz
der Gossner-Mission in der DDR

Liebe Freunde!

"MIT ANDEREN IN DER WELT - IN GEMEINSCHAFT UND VERTRAUEN" ist
das Thema unserer diesjährigen Mitarbeiterkonferenz. Sie soll
vom 26. - 28. Okt. 1979 in Berlin-Grünau,
Baderseestr. 8

stattfinden. Wir wollen über unsere Erfahrungen sprechen, die
wir als Christen heute in unserem Engagement auf den verschie-
denen Ebenen machen. Wir wollen miteinander unsere Lebenswirk-
lichkeit im Lichte der Verheißung Jesu Christi reflektieren.
Jeder von uns gewinnt in seinem Engagement neue Eindrücke und
Erfahrungen - findet neue Ansatzpunkte und neue Hoffnungen.
Sich wechselseitig in diesen Prozeß mit hineinzunehmen, kann
Modell für eigene Entscheidungssituationen sein und so zu neuen
Aktivitäten anregen. Neben Reflektionen über unseren gemeinsamen
Weg in der Gossner-Mission und der Frage nach unserer weiteren
Perspektive wird das Programm unserer Tagung maßgeblich durch
ERFAHRUNGSBERICHTE VON GEMEINDEGRUPPEN AN DER BASIS bestimmt.

Für das Gelingen der Konferenz ist es wichtig, daß möglichst
viele und unterschiedliche Erfahrungen zur Sprache kommen. Des-
halb an Sie alle unsere herzliche Bitte, am Gelingen unserer Kon-
ferenz mitzuarbeiten und Ihre Erfahrungen in unsere Gespräche mit
einzubringen. Gesichtspunkte, die in den Berichten besonders in-
teressieren, sind unter anderem:

Wie manifestiert sich die Herrschaft Gottes in unserem Leben
in Kirche und Gesellschaft?

Wie sind unsere Gemeinschaften Orte der Besinnung und An-
regung?

Wie baut sich Vertrauen und Gemeinschaft auch mit Nicht-
christen?

Wie verändern sich einzelne und Gruppen in ihren Wertvorstel-
lungen und Erwartungen im Engagement?

Was bedeutet Evangelium für unsere Zeit?

Welche Erfahrungen machen wir im Prozeß von Solidarität und
Befreiung?

An solchen Fragen merken Sie, daß wir miteinander eine Sprache
finden müssen, die möglichst konkret und direkt Erfahrungen und
Vorgänge unseres Lebens ansagt - die ein Zeugnis ermöglicht, das
unsere Wirklichkeit trifft und verändert.

In der Hoffnung, daß Sie alle in diesem Jahr wieder mit dabei
sind, grüßen wir Sie ganz herzlich

I h r e

gez. Orphal

gez. Schottstädt

gez. Schülzgen

gez. Krause

gez. Heyroth

Programm für die Mitarbeiterkonferenz

Thema: "MIT ANDEREN IN DER WELT - IN GEMEINSCHAFT UND VERTRAUEN"

Freitag, 26. 10.

18.00 Uhr: Begrüßung (Orphal)
19.00 Uhr: Eröffnungsrede (Schottstädt)
Beobachtungen und Wandlungen in 25 Jahren

Sonnabend, 27. 10.

8.00 Uhr: Frühstück
9.00 Uhr: Meditation (Bruno Müller)
anschl.: Referate: Vertrauensbildung in der Aktions-
gemeinschaft
10.15 Uhr: Pause (15 min.)
anschl.: Beiträge von Gruppen und Gemeinden und
ökumenische Berichte (zu Problemen von Arbeit
und Industrieproduktion, Wohnen und Lebens-
qualität)
12.30 Uhr bis 13.30 Uhr: Mittagessen
anschl.: Beiträge von Gruppen und Gemeinden und
ökumenische Berichte (zu Problemen von Part-
nerschaft und Gemeinschaft, Engagement und
Solidarität)
15.00 bis 15.30 Uhr: Kaffeetrinken
anschl.: Gruppengespräche
18.30 Uhr bis 19.30 Uhr: Abendbrot
anschl.: geselliger Abend mit E. Neuttsch

Sonntag, 28. 10.

10.00 Uhr: gemeinsamer Gottesdienst mit Beiträgen der
Mitarbeiter
12.00 Uhr: Mittagessen
anschl.: Abschlußberichte - Wegweisung (Schülgen)

Hiermit melde ich mich zur Mitarbeiterkonferenz der Gossner-
Mission in der DDR

mit Personen von bis an.

Wir brauchen ein/kein Quartier. +)

Name, Adresse:

+) Nichtzutreffendes bitte streichen.